

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Goldpfennig, monatlich 2, — Goldmark voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- und Rheinland, Österreich, Litauen, Ungarn 4,50 Goldmark, für das übrige Ausland 5,50 Goldmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“ mit „Siebung und Aislingarten“, sowie der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und Frauenbeilage „Frauenstimme“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Redaktion: Dönhoff 292-295 Verlag: Dönhoff 2506-2507

Sonntag, den 6. Juli 1924

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3. Postfachkonto: Berlin 875 36 — Bankkonto: Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Depositenkasse Lindenstraße 3

Anzeigenpreise:

Die einseitige Randspaltenbreite 0,70 Goldmark, Restspaltenbreite 1, — Goldmark. „Kleine Anzeigen“ das festgedruckte Wort 0,20 Goldmark (außerdem zwei festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 0,10 Goldmark. Stellengänge das erste Wort 0,10 Goldmark, jedes weitere Wort 0,05 Goldmark. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familienanzeigen für Abonnenten 0,20 Goldmark. Eine Goldmark — ein Dollar geteilt durch 4,20.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Postfach Nr. 88, Berlin SW 68, Eidenkrachs, abgegeben werden. Bestellzeit von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Um die Reparationskommission.

Der Kern der britisch-französischen Meinungsverschiedenheit.

London, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der diplomatische Zwischenfall wird hier nach wie vor sehr ernst betrachtet. Da Herriot selbst in Chequers in vollem Umfang über die britische Auffassung, insbesondere dahin unterrichtet wurde, daß England als Feststellungsbehörde für zukünftige deutsche Verfehlungen eine von der Reparationskommission unabhängige Instanz errichtet zu sehen wünscht, wird die Pariser Kampagne auf die Hilfe eines hohen französischen Beamten, man spricht von dem Ministerialdirektor im französischen Außenministerium Perretti de la Rocca, zurückgeführt. Allgemein wird in politischen Kreisen betont, daß von einer Monopollität der britischen Regierung keine Rede sein könne, da Frankreich viel ausführlicher als alle übrigen Alliierten unterrichtet wurde. Man betont weiter, daß das Einladungs-memorandum keinen Versuch darstelle, die englische Auffassung den übrigen Alliierten zu suggerieren. Wenn auch auf Grund verschiedener französisch-britischer Schritte im Verlauf des Freitags nicht mehr gesagt werden kann, daß eine englisch-französische Krise unmittelbar noch bestehe, so bleibt doch der sachliche Gegensatz vorläufig bestehen. In politischen Kreisen verläuft, daß die britische Regierung ihre Auffassung über die Errichtung einer neuen Feststellungsbehörde für deutsche Verfehlungen aus-recht erhalten werde, weil sie das als notwendig erachtet. Die Regierung denkt daran, einen internationalen Gerichtshof am Sitz des Völkerbundes vorzuschlagen. Die englische Regierung besteht schon deshalb auf ihrer Auffassung, weil

in England eine allgemeine Abneigung gegen die Reparationskommission

vorherrschend, seitdem das amerikanische Mitglied ausgeschieden ist und die Reparationskommission nur noch als Anhängsel des Quai d'Orsay zu betrachten ist.

Während die „Times“ meinen, daß der englische Vorschlag noch nicht das letzte Wort darstelle, womit das Blatt indirekt die Möglichkeit eines Nachgebens andeutet, schreibt der diplomatische Korrespondent des sozialistischen „Daily Herald“ in einem ungewöhnlich scharfen Artikel, daß die britische Regierung mit äußerster Energie an ihrer Auffassung festhalten werde.

Beratung in Paris.

Paris, 5. Juli. (WTB.) Um 3 1/2 Uhr heute nachmittag ist am Quai d'Orsay eine Konferenz unter Vorsitz des Ministerpräsidenten zusammengetreten, um in eine Prüfung der Probleme einzutreten, die durch die Londoner Konferenz aufgeworfen werden. An dieser Beratung nahmen teil die Delegierten Frankreichs in der Reparationskommission, ferner Kriegsminister Nollet, Finanzminister Clementel, Ministerialrat Sengou, der politische Direktor am Quai d'Orsay, Perretti della Rocca, und der Kabinettschef des Ministerpräsidenten, Bergeries. Nach Beendigung der Konferenz wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben: Die Teilnehmer an der Konferenz haben sich über die allgemeinen Grundsätze geeinigt, die in der Note zum Ausdruck kommen sollen, die den französischen Standpunkt zu der Frage der Londoner Konferenz auseinandersetzt, und die den alliierten Mächten vor der Londoner Konferenz mitgeteilt werden wird. Der Text dieser Mitteilung wird am kommenden Montag fertiggestellt werden.

Paris, 5. Juli. (WTB.) Zu der heutigen Konferenz am Quai d'Orsay teilte die Agentur Havas ergänzend mit, daß die vorbereitete Note, die in erschöpfender Weise die französische These darlegen soll, wahrscheinlich am Dienstag nach London abgeschickt und daß außerdem hinsichtlich der britischen Instruktionen der Presse eine Mitteilung zugehen werde. Der Ministerpräsident werde sich übrigens über den gleichen Gegenstand auf der Tribüne des Senats äußern, der am Dienstag die Besprechung der Interpellationen über die auswärtige Politik beginne. In den offiziellen französischen Kreisen ist man, sagt Havas hinzu, der Ansicht, daß jede Verzögerung der Lösung des Reparationsproblems neue Schwierigkeiten und ohne Zweifel auch neue Enttäuschungen mit sich bringen würde.

Die Heße gegen Herriot.

Paris, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Während man in den politischen Kreisen Frankreichs den jüngsten englisch-französischen Zwischenfall mit der von London gegebenen Erklärung, daß das der Einladung zur Konferenz beigefügte Memorandum lediglich den Standpunkt des englischen Auswärtigen Amtes wiedergibt, die französische Regierung aber in keiner Weise binde, als beigelegt ansieht, schreien die nationalistischen Elemente mit ihren Versuchen fort, sich der Angelegenheit als Waffe gegen Herriot und seine Politik zu bedienen. Die oppositionelle Presse geht dabei so weit, zu behaupten, man wolle Frankreich auf der Konferenz „der Alternative aussetzen, sich entweder dem Druck der anderen Mächte zu beugen oder aber erneut in eine isolierte Position gedrängt zu werden“. In den Kreisen der parlamentarischen Fronde, als deren eigentlicher Drahtzieher Poincaré mehr und mehr in den Vordergrund tritt, scheint man die Hoffnung noch nicht aufgegeben zu haben, Herriot

darüber zu Fall zu bringen. Das Tollste in dieser Beziehung leistet sich die „Liberté“, die rund heraus erklärt, Herriot habe nicht mehr die moralische Autorität, Frankreich, dessen Interessen er durch seinen Leichtsin und seine Geschwätzigkeit aus dem Spiel gefegt habe, auf der Londoner Konferenz zu vertreten. Ja, das Blatt wagt sogar seinen Lesern vorzuzählen, im Parlament sehe man dem Rücktritt Herriots als einer Frage von Tagen oder vielleicht sogar nur von Stunden entgegen. Der Abg. Kroy, der unter radikaler Flagge die Geschäfte der Clique Poincaré-Millerand betreibt, hat bereits angekündigt, daß er unmittelbar nach Abschluß der interparlamentarischen Debatte der Regierung eine neue Serie von Fragen zu stellen gedenke, und daß er diesmal rückhaltlos Aufschlüsse und völlige Klarheit fordern werde. Allerdings scheinen diese Treibereien allmählich selbst den gemäßigten Elementen auf die Nerven zu gehen, und die „Information“, ein Blatt, das gewiß nicht im Verdacht besonderer Sympathien für das neue Regime steht, gibt dieser Stimmung Ausdruck, indem es dem Nationalen Bloch vorhält, daß er, solange er selbst am Ruder gewesen sei, nicht eines der Probleme gelöst und es seinen Nachfolgern überlassen habe, die verwickelten Knoten zu lösen in einer Atmosphäre des Nebelwollens und voller Fallstriche, und wenn die Vertreter der alliierten Regierungen in London sich darauf beschränkten, daß lediglich mit Berücksichtigungsmahnahmen zu umgehen, so werde wahrscheinlich nicht viel herauskommen. Man müsse endlich aus der Ära der Mißverständnisse, des Mißtrauens und den Schikanen des Verfahrens heraus, denn schließlich sei

die Londoner Konferenz die letzte Rettungsplanke über dem Abgrund.

Das Programm der Sachverständigen sei im Prinzip angenommen, es gelte jetzt nur noch, über seine Durchführung im Rahmen des Friedensvertrages einig zu werden, und es sei wirklich nicht der Augenblick, die in Aussicht stehende friedliche Lösung durch eine künstlich erfolgte Panik der Alarmpolitiker kompromittieren zu lassen.

Macdonalds Friedensziel.

London, 5. Juli. (WTB.) Macdonald erklärte gestern in Wales, wenn es ihm nicht gelingen sollte, Frieden zu schaffen, so würde dies bedeuten, daß er mit seiner Aufgabe gescheitert sei. Unter Bezugnahme auf die kürzlich erlittene siebente Niederlage der Regierung im Unterhaus jagte der Premierminister, bis die Regierung in einer wirklich wichtigen Frage eine Niederlage erleide, werde sie im Amt bleiben. Er gehöre nicht zu denen, die erklärten, daß Neuwahlen bald kommen würden. Das Land wünsche keine Neuwahlen. Soweit er selbst in Betracht komme, werde er nicht künstlich die Lage schaffen, die ihn in den Stand setzen werde, unter irgendeinem Vorwand Neuwahlen vorzunehmen. Sein Ziel sei es, während der nächsten Jahre den Frieden in Europa zu schaffen.

Der Poincaré-Schwindel aufgedeckt.

London, 5. Juli. (WTB.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, es sei in der britischen Mitteilung vollkommen klar gemacht worden, daß abgesehen von der Einberufung der Konferenz zur Erörterung der Durchführung des Dawesplanes von den britischen und französischen Premierministern keinerlei Entscheidungen getroffen worden seien. Aber die britische Regierung habe, wozu sie berechtigt war, gewisse Seiten des in Frage kommenden Problems vom britischen Standpunkt aus beleuchtet, indem sie sorgfältig darauf achtete, nicht den Eindruck herbeizuführen, daß Herriot tatsächlich diesem Standpunkt zugestimmt habe, was nicht der Fall sei. Einige in dieser Art von der britischen Regierung aufgeworfene Punkte seien selbstverständlich gewesen. In der Frage der Stelle, die über einen künftigen Bezug bezüglich des Dawesplans entscheiden solle, habe die britische Regierung die Aufmerksamkeit auf die Beschränkungen gelenkt, die der Jurisdiction der Reparationskommission durch den Versailles-Vertrag auferlegt worden sind. Deshalb

könne nach Ansicht der britischen Regierung die Reparationskommission keine Entscheidung in der Frage eines deutschen Verzugs gegenüber dem Dawesplan fällen, dessen Hauptbestimmungen außerhalb des Friedensvertrages liegen.

Es sei daher von England allen Alliierten mit Ausnahme von Frankreich zu verstehen gegeben worden, daß ein anderes Tribunal für diesen Zweck angenommen oder errichtet werden müsse. In den auf die Begegnung von Chequers folgenden Besprechungen zwischen Herriot und dem britischen Botschafter in Paris habe die britische Regierung die gestern erwähnten Körperschaften vorgeschlagen (gemeint sind Haager Schiedsgerichtshof oder Finanzausschuß des Völkerbundes oder ein aus dem Dawesausschuß hervorgegangenes Komitee), so daß in Wirklichkeit die französische Regierung nicht nur nicht im Dunkel gelassen, sondern sogar über den britischen Standpunkt noch eingehender unterrichtet worden war als die übrigen Alliierten. Der Berichterstatter teilt mit, daß der britische Unterstaatssekretär, der den französischen Botschafter gestern in Abwesenheit Macdonalds im Foreign Office empfing, Graf El. Lualaba sein höchstes Erstaunen über die in Paris wegen eines sehr geringfügigen Vorfalls entstandene Erregung zum Ausdruck brachte.

Von Schmocks und Forleulen.

Oder: Warum ist der Weg zum Frieden so schwer?

Seht vor zehn Jahren befand sich Europa in der Inkubationszeit des Weltkriegs, in der Zeit, die zwischen der Anstreckung und dem Ausbruch liegt. Die tödlichen Keime waren mit der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares ausgestreut, der Ausbruch erfolgte durch das österreichische Ultimatum an Serbien, und von da an ging es rasch. In wenigen Tagen war die Stunde da, die von den Alldeutschen aller Nationen schon längst ersehnt worden war. Seitdem warten wir schon zehn Jahre auf die Stunde, die wir längst ersehnen, die Stunde, die Europa den wirklichen Frieden bringt. Aber es ist offenbar leichter, Krieg zu machen als Frieden!

Ueber die Frage der Kriegsschuld haben in allen Ländern stets diejenigen am lautesten gebrüllt, die den meisten Grund hatten, darüber den Mund zu halten. Die Poincaré und Sazonow hatten es sehr eilig, Deutschland mit der Allein-schuld zu belasten, damit man ja nicht auf den Gedanken kommen sollte, die Mitschuldigen auch anderswo zu suchen. Und hierzulande möchte man heutzutage am liebsten jeden zum Landesverräter erklären, der daran zu zweifeln wagt, daß 1914 alle Deutschen weiße Unschuldslämmer waren, die von den wilden Ententewölfen überfallen wurden.

Dabei braucht es nicht einmal umständlicher Geschichtsstudien, um auf die Spur der Schuldigen von damals zu kommen. Sind sie doch dieselben geblieben wie vor zehn Jahren, und ihre Firma blüht noch immer. Die damals den Krieg verschuldeten, das sind genau dieselben Kräfte, die noch heute, in wahrhaft bewundernswürdig geschicktem Zusammenpiel das Zustandekommen eines wirklichen Friedens verhindern.

Dieselben Geister in Deutschland, die am 1. August 1914 die heilige Stunde segneten, die sie schon lange ersehnt hatten, sind heute geschäftig am Werke, um die Ausführung des Sachverständigen Gutachtens zu verhindern. Und dieselben Geister in Frankreich, die damals mit den Diplomaten des Jaren teufelmechtelten, um den Frieden zu moucheln, versehen jetzt den Weg Herriots nach London mit allen Minen und Fallgruben, die schmutziger Intriganteneifer nur immer erfinden kann. Auch Herriot wird auf Schritt und Tritt verdächtigt, das Preisgeben zu wollen, was man diesseits „die völkischen Belange“ nennt. Im Fall der Einladung zur Londoner Konferenz konnten Gutwillige höchstens auf das Vorhandensein eines diplomatischen Formfehlers schließen, inzwischen hat sich herausgestellt, daß auch nicht einmal der begangen worden ist. Trotzdem wurde er zu Machinationen angereizt, die für einen Augenblick die Konferenz, ja das französische Kabinett selbst zu gefährden schienen.

Ja, es ist schon so: Die im Jahre 1914 den Krieg machten, sind dieselben, die noch 1924 den Frieden verhindern!

Den gefährlichsten Bestandteil an diesem internationalen Apparat zur Veranlassung von Kriegen und Verhinderung des Friedens bildet das Pressegigant, der internationale Nationalisten-schmuck. Der Schmuck, der sich zum Journalisten ungefähr ebenso verhält wie der Pfaffe zum Priester, der also nicht der Repräsentant, sondern die Schande seines Standes ist, betreibt die Völkerverheugung als Geschäft, und sein Betriebsmittel ist die Lüge. Was ist im Unglücksommer 1914 zusammengeklungen und zusammengehegt worden, und was wird jetzt wieder zusammengeklungen und zusammengehegt!

Man ist dabei, das Mißverständnis zwischen Paris und London zu beseitigen. Was tut Schmock? Er setzt sich hin und schreibt: „Bevorstehende Kapitulation Macdonalds vor Herriot.“ (Nachtausgabe des „Scherl-Tag“ vom 5. Juli.) Schmock weiß immer „was bedorft“! Als im August 1914 der Gouverneur von Kiautschou sein berühmtes Telegramm losließ: „Einsteh für Pflückerfüllung bis zum äußersten,“ schrieb Schmock in der Wiener „Neuen Freien Presse“ darüber: „Bevorstehender Heldentod des Gouverneurs von Kiautschou.“ Wozuf prompt beim Chefredakteur Benedikt ein Telegramm einlief: „Sterben will ich schon, aber drängen laß ich mich nicht.“ Gouverneur von Kiautschou, (das freilich nicht aus Kiautschou, sondern aus einem Wiener Literaten-Café abgejandt war.)

Auch Macdonald wird sich durch den Berliner Schmock nicht drängen lassen.

Aber weil wir schon beim Berliner Schmock sind, ein anderes Kapitel von demselben Blatt! Dieselbe Nachtausgabe des „Tag“ (sogenanntes Nachtlicht des „Lokal-Anzeiger“) bringt eine Blauderei über die Forleule, jenen Schädling, der jetzt die märkischen Wälder vernichtet. Hier wird Schmock, bei passender Gelegenheit, wichtig. Er erzählt, er hätte zwei Raupen des Holzvernichters in einer Streichholzschachtel mitgebracht und fährt dann fort:

Wir diesen beiden gedenke ich mich selbständig zu machen, eine kleine Forleulenzeitung zu eröffnen, zu Propagandazwecken; ich will nämlich, habe ich die erste Million voll — Billion Forleulen versteht

sch —, sie nach Frankreich schicken, auf daß dort zur Abwechslung mal ein paar Wälder niedergehauen werden.

Jetzt fehlt nur, daß die Forsteule wirklich nach Frankreich einfällt. Sofort wird dann der Pariser Bruder des Berliner Schmod erklären: die Böhme hätten den Schädling eingeschleppt, um das Vernichtungswort an Frankreich fortzusetzen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ mit seinen sämtlichen Annoncen wird von der deutschen Schwerindustrie bezahlt.

Vielleicht sagt der oder jener: „Solche Dinge sind nicht ernst genug, daß sich eine ernste Zeitung mit ihnen beschäftigen sollte.“ Das wäre richtig, wenn der Fall nicht typisch wäre. Ist doch die ganze nationalstische Presse tagaus, tagein von solchen schmutzigen Geleien von oben bis unten angefüllt. Noch immer, wie 1914, liegt das Schicksal des Volkes zum guten Teil in den Händen von Hausejungen, denen ein kapitalistischer Mäzen Gelegenheit gibt, ihren Unflat auf Druckpapier zu bringen. Der Mäzen tut's freilich nicht umsonst, er macht sein Geschäft dabei. Es ist ein Zeichen geistigen und sittlichen Tiefstandes, daß nicht schon längst ein internationaler Ausrottungsfeldzug gegen diese Schädlinge unternommen worden ist, die in allen Hoffnungslosten der Menschheit wie die Forsteulen haufen, die alles vernichten, was die Völker zum Leben brauchen, nur um die eigene Fressucht zu befriedigen!

Warum haben die „hellen Berliner“ nicht schon längst einen Boykott gegen die Scherzpresse ins Werk gesetzt, um den Pariser zu zeigen, wie sie Wälder vom Schlege des „Echo de Paris“ behandeln sollen?

Ja, diese Schandpresse, die durch die Verwilderung des Kriegs, durch die Angleberung des Zeitungsgewerbes an die großkapitalistische Erwerbswirtschaft und durch das bedenkliche Versiegen der journalistischen Kräfte nur noch schändlicher geworden ist, sie und ihr blödes Publikum, das sie kauft, aushält, unterstützt, sie sind es vor allem, die den Weg zum Frieden so verzweifelt schwer machen. Wann kommt die große Friedenskonferenz der Staatsmänner, die dieser Presse in allen Ländern den Krieg erklärt und die Völker zum Bestand aufruft? Das sollte dann wirklich „der letzte Krieg“ sein!

Der Mißbrauch des Abbaus.

Das Vorgehen des württembergischen urautonomen Staatspräsidenten Bazille gegen den bisherigen württembergischen Gesandten Genossen Hildbrand erregt allgemeines Aufsehen. Die Zeitungen, die die Berliner bürgerliche Presse aus Stuttgart erhält, legen dafür Zeugnis ab. Wir begnügen uns damit, auf die „Germania“ hinzuweisen, deren Äußerung in diesem Falle um so unverdächtiger ist, als das Zentrum beinahe in Württemberg sich so weit nach rechts gemauert hat, als es überhaupt möglich ist. In der Zuschrift heißt es:

„Etwas fähig hat die eigenmächtige Abberufung des württembergischen Gesandten Hildbrand durch Bazille gemacht. Der bisherige Vertreter unseres Landes in Berlin ist im November 1918 von Staatspräsident Blos ernannt worden. Hildbrand ist Sozialdemokrat, und man ist zur Annahme berechtigt, daß der Befehl der Gesandtschaft in Berlin mit dem bekannnten deutschnationalen Kampf gegen den Marxismus in Zusammenhang steht. Das wird in dem offiziellen Organ der Bürgerpartei, in der „Süddeutschen Zeitung“, bestritten, indem gesagt wird, daß die neue württembergische Regierung Wert darauf legen müsse, insbesondere im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen mit Berlin, dort durch eine juristische und verwaltungstechnisch geschulte Persönlichkeit vertreten zu sein. In den Reihen der Sozialdemokratie, die auf ihren langjährigen erfolgreichen parlamentarischen Führer große Stücke hält, hat diese Maßnahme starke Erbitterung erzeugt. Auch die Demokratie weiß darauf hin, daß Hildbrand in den verflochtenen 5/8 Jahren

Die Geschäfte der württembergischen Gesandtschaft mit Geschäft und Erfolg

versehen habe, und daß kein Grund für seine Abberufung vorliege. Man kann darauf gespannt sein, wer sein Nachfolger wird. Schon vor Eintritt in die Koalition nannte man dafür die Abgeordneten Beißwänger und Freiherr v. Stauffenberg. Da aber diese Männer ebensowenig Fachleute im Sinne Bazilles sind wie Hildbrand, so muß auf andere Namen zurückgegriffen werden. Uebrigens darf laut Verfassung der Staatspräsident hier nicht diktatorisch vorgehen; die Gesandtschaft ist vielmehr eine Angelegenheit, welche der gesamten Regierung unterstellt ist. Das Zentrum wird auch hier einen Ausgleich zu finden wissen, der beide Teile befriedigen kann.“

Leider kann man nicht sagen, daß das Vorgehen des Herrn Bazille gegen Hildbrand vereinzelt dastünde oder daß es nur auf die unzweifelhaft reaktionäre Bestimmung des württembergischen Staatspräsidenten zurückzuführen sei. Das Bürgertum, auch die Mittelparteien, legt auch an anderen Orten einen verdächtigen Eifer an den Tag, wenn es sich darum handelt, Sozialdemokraten abzuhauen. Zu dem Abbau des Berliner Stadtschutztrats Paulsen gesellte sich der Abbaubeschluß gegen den Kasseler Oberbürgermeister Scheidemann und jetzt auf Drängen der Welsen ein gleicher Beschluß gegen den hannoverschen Oberbürgermeister Veinert. Ueberall wird diesem Abbau ein möglichst harmloses Mäntelchen umgehängt. Die verlogene Redensart, mit der man Hildbrand gegenüber operierte, es müsse eine „juristische und verwaltungstechnisch geschulte Persönlichkeit“ auf seinen Posten berufen werden, taucht bei all diesen Aktionen in nur wenig abgeänderter Form wieder auf. In Wirklichkeit handelt es sich darum, daß die bürgerlichen Parteien in kaum zu glaubender Kurzsichtigkeit überall da, wo sie eben glauben, dazu imstande zu sein, nur allzu gerne wieder in den Kurs gegen die Sozialdemokratie einschwenken. Auch die Mittelparteien scheuen sich dabei nicht, mit den Reaktionären an einem Strang zu ziehen. Daß die vorgelegten Gründe für diese Abbaumaßnahmen nur Vorwände sind, wird niemand bestreiten können. All diese Beschlüsse zeigen nur, wozu die Personalabbauverordnungen im Reich und in den Ländern mißbraucht werden. Ihre beschleunigte Aufhebung ist deswegen ebenso notwendig wie eine sorgfältige Nachprüfung der auf Grund dieser Verordnungen erfolgten Maßnahmen. Das Bürgertum darf sich nicht darüber täuschen, daß diese Art von „Politik“ schließlich auch politische Auswirkungen zeigen muß und daß die Kurzsichtigkeit, mit der man hier verfuhr, vorzugehen, sich an den Vätern dieser Aktionen noch schwer rächen wird.

Sinowjew, der Großinquisitor.

Unfreiwillige Komit.

Das allgemeine ökonomische Konzil der alleinseligmachenden Kirche ist in Moskau in den Sälen des Zarenpalastes versammelt. Grigja Sinowjew verteilt Segensspruch und Bannfluch aus seiner allgewaltigen Hand. . . Nichts auf dem weiten Erdenrund bleibt den Augen und Ohren seiner Späher verborgen. Die Berichte seiner Agenten belehren ihn über alle „Abweichungen“, die bei seinen Getreuen von einem Ende der Erde bis zum anderen zu verzeichnen sind. Unwissend und unsehbar, wie er als Statthalter Lenins ist, macht er natürlich vor den Verfehlungen der kommunistischen Gelehrten nicht halt:

„Wir wollen einen theoretischen Revisionismus, der sich brecht macht, der eine internationale Erscheinung ist, nicht aufkommen lassen. Wenn in Italien der Genosse Graziadei mit einem Buch austritt, wo er seine alten Artikel veröffentlicht, die er zu einer Zeit geschrieben hatte, als er noch Sozialdemokrat und Revisionist war und in denen er sich gegen den Marxismus wendet, so kann dieser theoretische Revisionismus bei uns nicht straflos vor sich gehen. Wenn der ungarische Genosse Bulacs daselbst auf philosophischem und soziologischem Gebiete tut, werden

wir es auch nicht dulden. Genosse Graziadei ist Professor, Korsch ist auch Professor (Zwischenruf: Bulacs ist ebenfalls Professor!), wenn noch einige solche Professoren kommen und ihre marxistischen Theorien verzapfen, dann wird es schlimm um die Sache bestellt sein. Einen solchen theoretischen Revisionismus können wir in unserer kommunistischen Internationale nicht ungestraft dulden. . . Der Verantwortliche der deutschen Zeitschrift „Die Internationale“, Genosse Korsch, „verteidigt“ den Genossen Lenin gegen manche Abweichungen vom Leninismus. Ich glaube, wir sollten dem Genossen Korsch den freundschaftlichen Rat geben, daß er zunächst den Marxismus und den Leninismus studiert. Ich glaube nicht zuviel von der deutschen Partei zu fordern, wenn ich verlange, daß die Zeitschrift „Die Internationale“ sich in den Händen der Marxisten befindet und nicht in den Händen derjenigen, die den Marxismus noch zu studieren haben. . . Wir müssen in dieser Frage reinen Tisch machen und dürfen nicht dulden, daß es so weiter geht.“

Das ist Sinowjews Auffassung von wissenschaftlicher Forschung und von freier Gedankenarbeit im Dienste der Arbeiterbewegung. Muß man wirklich gegen dieses Gemisch von Größenwahnsinn, schlechter Schauspielerei und beschränktem Idiotismus ein Wort der Kritik verlieren? Man braucht sich angesichts solcher Äußerungen nicht über die geistige Armut des deutschen Kommunismus zu wundern.

Der Zäsurenwahn dieser russischen Halbgötter macht Sinowjew und Konforten vollständig blind für die unfreiwillige Komit zahlloser ihrer Bemerkungen über deutsche und europäische Verhältnisse. In seiner Rede bespricht Sinowjew die Vorgänge in Deutschland:

Schämmer war es, daß das sächsische Beispiel gezeigt hat, welche großen Ueberbleibsel der Sozialdemokratie wir noch in unserer Partei haben. Rabel fragte uns: Habt Ihr alle deutschen Zeitungen so gelesen, wie ich sie gelesen habe, kennt Ihr alle Details über die sächsische „Erfahrung“? Aber die Arbeiter, die Moskauer und die Leningrader Bolschewiki antworteten ihm: Nun, wir verstehen nicht die deutsche Sprache, wir können keine deutschen Zeitungen lesen, aber wir haben drei Revolutionen durchgeführt: eine 1905 und zwei 1917, unter Führung Lenins. So viel verstehen wir, daß das, was sich in Sachsen abgespielt hat, eine banale parlamentarische Komödie war. Die sächsische Erfahrung hat die wahre Sachlage offenbart, hat gezeigt, wie es mit der Einheitsfront und der Arbeiterregierung bei dem rechten Flügel der Partei bestellt ist.

Mit solchen Tricks operiert Sinowjew wie ein richtiger Schmierkomödiant. Der Appell an die schwielige Faust hat immer noch sein Publikum gefunden. Warum sollte er vor dem versammelten Kriegsvolk der von ihm bezahlten Berufsrevolutionäre damit nicht Beifall ernten?

Volksbegehren in Braunschweig.

Aus Braunschweig wird uns geschrieben:

In Frostlaute Braunschweig wird am Sonntag, den 13. Juli, eine Abstimmung über ein von den Deutschnationalen verlangtes Volksbegehren zur Auflösung des Landtages durchgeführt. Nach der Verfassung ist die jetzige Session des Landtages, der auf die Dauer von drei Jahren gewählt ist, im Januar nächsten Jahres abgelaufen. Selbst wenn das Volksbegehren den Erfolg hätte, einen Volksentscheid über die Auflösung des jetzigen Landtages herbeizuführen, könnte eine Neuwahl für den Landtag auch nicht vor Anfang des nächsten Jahres stattfinden. Das deutschnationale Vorgehen hat also auf alle Fälle keinen Zweck und dient nur dem rechtsradikalen Agitationsbedürfnis. Der sozialdemokratische Bezirksvorstand hat daher die Bevölkerung Braunschweigs aufgefordert, der Abstimmung am 13. Juli fernzubleiben. Eine vorzeitige Auflösung des Landtages ist schon deshalb unangebracht, weil die wichtigen Gesetzentwürfe über eine Reform der Landtagswahl, Stimm- und Kreisordnung, die im Ausschuss für Gemeindeangelegenheiten in der ersten Lesung schon erledigt sind, der Verabschiedung harren.

Boxbericht eines Naiven.

Von Alfred Eduard.

Die Boxer stehen, schwarz und weiß gestreift, im Ring, der ein Bierd ist. Dort, wo andere Menschen Hände haben, schwellen bei den Boxern rotbraune Äuflinge — man stelle sich vor, daß Hände geschwollene Baden haben können.

Ferner haben die Boxer nackte Baden, wie Knaben im Sommerpark, und auf den strammen Unterschenkeln wachsen blonde, gesträufelte Härchen, eine lippige Vegetation, verursacht durch Männlichkeit, sichtbar gewordenes Stroh der Kraft.

So werden die Boxer dem Publikum namentlich vorgestellt, und sie verneigen sich artig, als wären sie im Gesellschaftsang. Die Schöße ihrer nicht vorhandenen Culawags rogen gewissermaßen hinten in die Luft.

Ein Gong, ein besonderes Geschloß von Scheinwerfern hält die Boxer in eine unerhört weiße Wacht. Es sind erbarmungslose Scheinwerfer, ihr Glanz ist nur weiß, die weiße Farbe an sich, ein absolutes Weiß. Es verursacht einen grauenhaften Tag, einen Tag ohne Schattenmöglichkeit, weil das Licht von allen Seiten gleichzeitig kommt.

Ein Gong, der in dieser westlichsten aller Westen ertönt, nimmt sich direkt diamant orientalisches an. Er bedeutet Beginn des Kampfes. Die feindlichen Boxer reihen einander symbolisch ihre geschwollenen Hände, sie kreuzen sozusagen die Häuse, ritterlich, wie Kämpfer sind.

Die nächste Folge dieser Verbrüderung ist der Schlag eines Kämpfers gegen die Brust des andern. Es dröhnt höhl, wie ein Schlag gegen ein Eisenblech. Es war das eiserne Herz in des Streiters Leibe.

Darauf erfolgt ein dumpfer Laut. An der Lösung erkennt man, daß eines Boxers Gehirn getroffen ist.

Mit gesträubten Haaren und geknickten Köpfen, die rotbraunen Häuse vor sich haltend, gehen die Kämpfer gegeneinander vor.

Eine Nase blüht, rot und leuchtend fliegt der ganz besondere Boxerlaut über Mund, Kinn, auf die Brust.

Dann schlägt ein Körper hin, auf die Bretter. Ein Mann in Hemdärmeln, mit der Totenur in der Hand, tritt vor und zählt: eins, zwei, drei . . . Bis neun hat der Gefallene Zeit, wieder aufzustehen.

Bei „sieben“ erhebt sich der Boxer.

Da ertönt auch schon ein Auserstehungsgong, die Oberglocke des Boxsports, und es ist Pause.

Nun lassen sich die Streiter in Stühle fallen, von ihren Sekundanten loben, streicheln, massieren, mit Franzbranntwein und Sennungswässern waschen, Marke Gesundbrunnen.

Und dann wiederholt sich alles, und nur die Kenner sehen die Nuancen, und die Journalisten belegen mit sensationsgepöhltem Blei-blei jede Ohrige mit einem Spiegelglasdruck.

Das geht so lange, bis man glaubt, einer sei tot.

Er ist aber nur besetzt und erhebt sich, wenn der Photograph kommt, um ihn für die Ewigkeit zu knippen.

Das Publikum verursacht einen Beifallsplafregen und die Blech-blei ein Tuschgemitter.

Die feindlichen Boxer stehen Hand in Hand, ein Propagandabild des internationalen Pazifismus.

Fahrt auf dem Rhein.

Von Erich Grisar.

Im Glanz der Nachmittagssonne liegt der Rhein. Unter den erhabenen Bogen einer Brücke, auf deren einem Ende die Tricolore weht, sitzen kleine weiße Segler dahin. In hellen Kleidern und helter plaudernd, lustwandeln Menschen der Rai entlang. Hunderte drängen sich auf einen Dampfker, der fahrtbereit dasteht. Ein Glockenzeichen. Dem Schornstein entströmt eine dunkle Rauchfahne. Ein Schwanken, das Schiff löst sich vom Ufer. Weißer Schaum kramt das glänzende Wasser, über dem glühend und gelb die Sonne steht. Sengen, zitternde Bänder wirft sie über die Bogen, das Schiff zu umströmen, es zu binden.

Glühende Bogen unterbrechen das Spiel der flirrenden Bänder. Vorwärts schüttert das Schiff. Die Sonne verhält schmolzend ihr Antlitz. Dann wieder blinzelt sie zwischen zwei Wolkensäumen hindurch, drängt sich vollends hervor, wiederholend das Spiel mit den Wellen. Wandernd, den Bogen des Stromes folgend nach links, wandernd nach rechts, immer verfolgt von den liebenden Blicken glücklicher Menschen. Der Abend findet sie, noch in frühlicher Gemeintheit, auf dem strahlenden Dampfker, der die Fluten durchschlägt.

Von den Jinnen einer grün bewachsenen Ruine rührt sieghaft die Jugend. Farbenfrohe ihre Gewänder. Im Dämmern des Abends schwebt ein Lied herüber zu uns. Silhouetten wachsen heraus aus den Ufern. Bäume mit schwandender Krone. Fabriken. Rauchende Schöte. Einzelne Häuser. Paläste. Und darüber die Eichel des Randes. In Silber gewandelt das goldbelle Gleichen der Wellen. Nicht wächst heraus aus der Tiefe des Stromes, bis es oben steht, ein Kores, brennendes Bündel. Eine Laterne oder ein Stern.

Und am Bug schäumt das Wasser. Fein zerstäubt glitzert es hoch. Da überdient eine sanfte Musik das taktischere Rauschen. Das Jungvolk an Deck umlacht sich und tanzt. Dann beginnt eine Stimme zu singen. In das Dunkel hinein ein sehendes Lied. Und immer näher die Stadt mit tausend strahlenden Lichtern. Ins Gewaltige wachsen die Töne des Liedes. Uebermächtig wird die Seele des Rheins. Unbekümmert um das Wüthen der Bajonette fremder Soldaten. Deutsch sind die Lieder. Deutsche wir, die sie singen. Und deutsche Brücken führen über den Rhein. Hoch aber im Winde weht noch die Tricolore.

Der Siegeszug der Dampfturbine.

Der Erfinder der Dampfturbine, Charles Algernon Parsons, feierte in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag, und aus diesem Anlaß hat er Herr C. B. Walker Näheres über die Entstehungsgeschichte seiner so überaus wichtigen Erfindung erzählt. Dieser authentische Bericht wird in der „Linschau“ wiedergegeben. Parsons, der am

30. Juni 1854 geboren wurde, erhielt durch seinen Vater eine vor-treffliche technische Ausbildung und beschäftigte sich nach seinen Uni-versitätsstudien mit dem Problem der Kolonisationsmaschine. Da un-lausende Zylinder nicht die gewünschte Lösung ergaben, so arbeitete er ein System aus, das nach dem Prinzip der Wasserturbinen gebaut war. „Ich entwarf mich“, erzählt der Erfinder, „den plötzlichen Abfall des Dampfdrucks mit Hilfe von Turbinen durch eine ganze Anzahl einander folgender Ausdehnungen zu erfassen. Die erste Dampfturbine erbaute Parsons 1883, und zwar mit 6 PS; sie diente zum Antrieb einer Dynamomaschine. Danach baute der Er-finder eine 10-PS-Maschine von 18 000 Umdrehungen in der Minute. Diese ersten Turbinen waren auf dem Prinzip des parallel ein-strömenden Dampfes aufgebaut. Parsons errichtete 1890 ein eigenes Werk zu Heaton und entwarf eine neue Turbine mit radial ein-strömendem Dampf. Er bekam nun größere Aufträge; aber der wichtigste Gedanke, der ihm schon immer vorgeschwebt hatte, war ihm die Verwendung der Dampfturbine zum Antrieb von Schiffen. Die ersten Versuche unternahm er gerade vor 30 Jahren auf einem Teich bei Ant-on-Tyne. Kleine Modellschiffe wurden mit einem Uherwert ausgestattet; eine zusammengedrehte Gummiachse und eine zweiflügelige Schiffschraube vervollständigten die Aus-rüstung. Bei 18 000 Umdrehungen in der Minute machten die Boote 6 Knoten. Parsons erbaute nun den ersten Turbinen-dampfer, die „Turbinia“. Die Geschwindigkeit von 19 1/2 Knoten, die mit diesem Schiff erreicht wurde, befriedigte Parsons nicht. Er baute das Schiff um und erreichte eine Geschwindigkeit von 33 Knoten. 1897, bei der großen Flottenchau zu Spithead, erlebte er seinen ersten Triumph. Plötzlich erschien nämlich vor der Linie der Kriegsschiffe ein kleines Fahrzeug, das mit fabelhafter Geschwin-digkeit an ihnen vorbeifuhr. Die Fahrt ging so schnell, daß man gar nicht wußte, worum es sich handelte. Nun wurde die englische Admiralität auf die neue Erfindung aufmerksam; aber es dauerte noch Jahre, ehe sich die Dampfturbine in der Schifffahrt einbürgerte. Erst 1901 wurde das erste Handelsschiff mit Dampfturbinen aus-gerüstet, bis schließlich mit der Erbauung der beiden Ozeanriesen „Mauritania“ und „Lusitania“ die Dampfturbine ihren Sieg errungen hatte.

Wie man's macht . . .

Wer die Wahrheit kennt
Und sagt sie nicht,
Der ist fürwahr
Ein erbärmlicher Wicht. —
Und wer sie kennt
Und sagt sie doch,
Fliegt wegen Vandalenverrat
Ins Loch! („Nachen links“)

„Die Frau ohne Ruh“. Gute Nacht, mein Liebchen, verlassiehe Dein Stübchen, ein Lied mit unerhört schmelzender Musik, wird man bald an traurigen Winkeln von Berlin erklingen hören. Das ist nämlich der hübscheste Schläger aus dem musikalischen Querschnitt von Richard Kessler „Die Frau ohne Ruh“, das gestern die Sommer-spielzeit im Schillertheater einleitete. Es handelt sich in dieser Sommeroperette zwar wieder um die aufgetürmten Schwaier

Der Provokateur von Cramon.

Aufhebung der Reichswehrgenerale.

Daß der General von Cramon zu denen gehört, die am liebsten morgen einen neuen Krieg führen möchten, ist nicht weiter verwunderlich. Erstens ist er abgebaut und im Kriegsfall erhält man als „Reaktivierter“ höhere Bezüge nebst Feldzulagen; zweitens hat General v. Cramon eine besondere Sehnsucht nach dem Schützengraben, seitdem es ihm in 4½ Jahren Weltkrieg nicht gegönnt war, einen solchen zu sehen. Aber die Feldzulage hat er dennoch bekommen; denn er war in der ganzen Zeit deutscher Bevollmächtigter im A. und N. Hauptquartier, d. h. in Baden bei Wien. Dieses „Hauptquartier“ — 40 Minuten vom Wiener Opernrestaurant, gehörte aber zur „Armee im Felde“.

Natürlich möchte General v. Cramon am liebsten gegen französische Schützengräben stürmen, aber, wenn es nicht anders geht, so kann er auch anders: es ist nicht lange her, daß ein preussischer General a. D. einem Franzosen, der hier in beamteter Stellung lebt, in allem Ernste auseinandersetzte, daß eine deutsch-nationale Reichsregierung für Frankreich das vorteilhafteste wäre, und daß dann die Wege zu einem deutsch-französischen Militärbündnis offen stünden. Kennt vielleicht Herr v. Cramon diesen General a. D.?

Die Ernennung des General Walch zum Nachfolger Rollets in Berlin und die bevorstehende Generalinspektion gibt dem General v. Cramon den Vorwand zu einem neuen Heftartikel in der „Kreuz-Zeitung“. Er prophezeit „mit aller Bestimmtheit“, daß bei der Inspektion etwas gefunden werden wird, das Deutschland ins Unrecht setzt. Er, der ja den Geheimverträgen nicht fern steht, muß es ja wissen. Mit dieser Voraussage hat v. Cramon allerdings, wenigstens nach seinen eigenen Theorien, den schlimmsten Landesverrat begangen.

Aber er meint es natürlich anders: Der Sinn seiner Ausführungen soll der sein, daß Rollets Nachfolger, und sei es nur, um seine Auftraggeber zu befriedigen, deutsche Verfehlungen wird konstatieren müssen:

„Es wird kontrolliert werden, bis etwas gefunden ist, und wenn die Verfehlungen Deutschlands zulage liegen oder künstlich konstruiert sein werden, dann wird die Kontrolle erst recht einsehen und verewigt werden.“

Es gibt in der Tat Leute in Deutschland, die im Interesse ihrer parteipolitischen Geschäfte, die nur in der Atmosphäre einer permanenten nationalistischen Hege gedeihen können, am liebsten eine Verewigung der inter-alliierten Militärkontrolle fähen. Diese von uns oft genug zum Ausdruck gebrachte Vermutung ist beileibe keine rein sozialdemokratische Erfindung. Vor wenigen Tagen schrieb ein Berliner Blatt nach der Annahme der Militärkontrollnote durch Deutschland:

„Wir werden darauf achten müssen, daß die Kontrolle ohne Zwischenfälle abgeht, zumal man damit rechnen müssen, daß gewisse Kreise, denen an der Verewigung der Militärkontrolle gelegen ist, solche Zwischenfälle organisieren werden.“

Der Verfasser dieser Zeilen ist kein Sozialdemokrat. Er war es allerdings einmal. Es ist der heute stramme „nationale“ Professor Paul Bensch, der mit diesen Worten in der „Deutsch Allgemeinen Zeitung“ zugab, daß es „gewisse Kreise“ gibt, die durch provozierte Zwischenfälle eine Verewigung der Militärkontrolle erstreben. Solche Kreise scheint es z. B. in Bayern zu geben, wo nach einem Bericht des „Lokal-Anzeigers“ am Donnerstag in Würzburg ein Gedenktag der Schwere Artillerie — natürlich im Beisein Rupperts — stattfand, bei dem ein Oberst a. D. Blümmel seine Rede mit den Worten schloß:

„Was ehemals war, wird wieder sein. Ist schwer das Werk, es wird vollbracht, die Artillerie kommt über Nacht!“

Entweder ist der Herr Blümmel mifftam denen, die ihm — immer noch dem „Lokal-Anzeiger“ — „lofenden Beifall“

ripleiten, die sich infolge des ersten Aktes zwischen die männliche und weibliche Hauptrolle gestellt haben. Der Autor hat aber diesmal den Akten in originellerer als der ortsüblichen Weise gefürzt, so daß von einigen Längen abgesehen, die Zuschauer in aufgeräumte Stimmung geraten. Dazu eine samtweiche melodische Musik mit dezent verhaltenem Tanzrythmus sind in allen Wässern gewaschenen Walter Kollo, was Wunder, daß die Schläger fast sämtlich das erfreuliche Schicksal des *capo* erlitten. Am Schluß des zweiten Aktes bedankten sich Autor, Komponist, Gesangsregisseur (Willy Kollo) und noch einige andere Personen für den stürmischen Beifall. Jedesmal, wenn der Vorhang hochging, erschien eine neue mit Smoking behaftete Persönlichkeit. Leider konnte ich nicht mehr feststellen, wie viele Personen zum Schluß sich für das Zustandekommen des Erfolges bedanken durften.

Baul Heydemann als es Liebe verdrückter Frauenarzt hatte alle Sympathien. Roby Christiana bezauberte durch ihr frisches Spiel, ihr anmutiges Wesen und ihre entzückenden Toiletten (von der Gesangsart wollen wir schweigen) und Artur Hell erfreute durch eine wohlklingende geschulte Stimme.

Die Hygiene im Rundfunk. Als ein überaus wertvolles Mittel zur Verbreitung hygienischer Kenntnisse in weiten Kreisen bezeichnet Dr. Paul Frank in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ den Rundfunk. Als Beirat der Berliner Funktunde hat er auf diesem Gebiet wichtige Erfahrungen gesammelt. „Es ist überraschend“, schreibt er, „von welcher Einwirkung durch den Rundfunkfender verbreitete Mitteilungen auf die weitesten Kreise sind, und es ist daher naheliegend, dieses Instrument für Verbreitung hygienischer Kenntnisse zu benutzen. Dieses Streben wird dadurch erleichtert, daß das Publikum für alle Vorträge aus dem Gebiet der Hygiene ein außerordentlich großes Interesse hat. Nicht etwa, weil dieser oder jener glauben könnte, durch die auf solchem Wege erworbenen Kenntnisse eine ärztliche Beratung zu ersparen, nein, es ist, wie sich aus den an die Verwaltung des Rundfunks gerichteten Briefen und Anregungen ergibt, ein Wissenshunger auf hygienischem Gebiet vorhanden, der gerade durch diese Art der Vorträge in einer dem Publikum sympathischen Weise gestillt wird. Darum ist es auch das Bestreben des Berliner Rundfunks, in die Vorträge eine gewisse Reichhaltigkeit hineinzubringen und alle Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege zu erfassen, deren Kenntnis für die Allgemeinheit von besonderem Wert ist.“

Den rechten Ton bei diesen hygienischen Rundfunkvorträgen zu treffen, ist sehr schwierig, denn der Vortragende hat keine persönliche Beziehung zu seinem Publikum und muß mit einer äußerst vielfältigen Zuhörerschaft rechnen. Seine Ausführungen dürfen daher weder zu streng wissenschaftlich, noch zu leicht gehalten sein. Er wird sich besonders auf die sogenannten weniger gebildeten Kreise einstellen müssen, die diesen Vorträgen mit größtem Interesse folgen, wie zahlreiche briefliche Äußerungen beweisen. Wenn erst einmal der Schul-Rundfunk in Deutschland eingeführt ist und bei uns eine Bedeutung gewinnt, wie er sie schon in England und Amerika besitzt, dann wird man auch die Hygiene unter der Jugend systematisch verbreiten können.

Vorlesungen im Museum für Meerestunde am Dienstag, den 8. Juli, 1 Uhr, Vorl. Brühl: Alenodien aus dem Meer; Dienstag, den 15. Juli, 1 Uhr, Prof. Rammohr: ab Plancton des Meeres.

spendeten, ein kompletter Trottel, oder es war seine Absicht, die Militärkontrollkommission nach Bayern zu laden, um dort Zwischenfälle zu provozieren und damit die ersehnte Verlängerung der Kontrolle zu erreichen.

Diesen Provokateuren das Handwerk zu legen, wäre eine nationale Notwendigkeit. Ein solcher Provokateur ist auch General v. Cramon, der vor einigen Wochen in derselben „Kreuz-Zeitung“ einen Artikel veröffentlicht hatte, in dem er erklärte, er wisse positiv, daß General v. Seekt sich weigern würde, irgendwelche Verbindungs-offiziere der Reichswehr für eine Generalinspektion zur Verfügung zu stellen. Dieser Artikel wurde natürlich im Auslande gegen den Chef der Reichswehr ausgeschlachtet. Wie wir jedoch inzwischen festgestellt haben, hatte sich General v. Cramon, der als abgebauter General ein Todfeind Seekts ist, nicht nur diese Behauptung völlig aus den Fingern gelogen, sondern er hatte dies geschrieben, in der Absicht, den General v. Seekt auf eine unmögliche Haltung festzulegen, resp. um die Provinzgeneräle der Reichswehr gegen Seekt aufzuheizen für den erwarteten Fall, daß sich die Reichsregierung zu der Annahme der Militärkontrolle entschleße. Denn welche edlere Aufgabe der Militär für einen „nationalen“ Königlich Preussischen General a. D. geben, als die Generale der Republik gegeneinander zu heizen und als die Reichswehr durcheinander zu bringen!

Der thüringische Tendenzprozess.

Zusammenbruch der Anklage.

Wilmars, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Bei der Vernehmung des Zeugen in der Sonnabend-Verhandlung des Prozesses gegen den thüringischen Innenminister Hermann kam ausschließlich zum Ausdruck, daß parteipolitische Gesichtspunkte bei der Anstellung nicht maßgebend waren. Das wurde durch eine Reihe von Zeugen bestätigt, die angestellt wurden, ohne Sozialdemokrat zu sein. Die stark übertriebenen Aussagen des Ministerialbeamten Böhm wurden durch die Darlegungen des Ministerialdirektors Brill widerlegt, der bestätigt, daß bei der Prüfung und Beförderung von Beamten in Thüringen nicht die Mitgliedschaft der Sozialdemokratischen Partei oder die Zugehörigkeit zum Allgemeinen Deutschen Beamtenbund maßgebend waren. Ministerialrat Dr. Brand aus dem preussischen Ministerium des Innern gab ein Gutachten über die Anstellung der Beamten ab und belegte an Hand von Akten, daß eine Vordatierung schon unter dem alten Regime vorgekommen sei. Er brachte Fälle aus Preußen aus den Jahren 1902, 1918 usw. als Beispiele vor, in denen eine Vordatierung vom preussischen Ministerium ausgeführt wurde. Auch wies er darauf hin, daß früher beim Militär die Vordatierung bei der Verleihung von Patenten üblich war. Er sprach auch den Ministern das Recht zu, Akten beliebige Zeit in eigene Verwahrung zu nehmen. Bei der Vernehmung des Landgerichtsrats Greiner, der die Untersuchung gegen die Angeklagten geführt hatte, unternahm die Verteidigung unter Genossen Dr. Rosenfeld einen geschickten Vorstoß gegen die eigentlichen Urheber der Anklage und der Verhaftung des Ministers Hermann. Auf die Frage der Verteidigung, ob der Untersuchungsrichter eine Beeinflussung des Verfahrens von der Reichswehr durch den Heeresanwalt Rotermond festgestellt habe, antwortete der Zeuge sehr ausweichend, auch dann noch, als angegeben wurde, daß der Leiter des Landstriminalamts, Regierungsrat Reich, im Auftrag von Hintermännern sich in das Verfahren einmischen wollte. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts beschloß das Gericht, diesbezügliche Fragen nicht mehr zuzulassen. Die aufgestellten Sumpfböden ließen aber erkennen, daß etwas faul an der ganzen Geschichte ist. Damit war die Vernehmung der Zeugen beendet.

In einem nahezu zweistündigen Plädoyer erachtete der Oberstaatsanwalt die Punkte der Anklage über die Urkundenfälschung und Vernichtung von Akten durch den Regierungsassessor Runge als erwiesen. Der Antrag des Oberstaatsanwalts lautete wegen Vernichtung eines Berichts im Falle Kopf für den Minister Hermann auf zwei Monate Gefängnis mit der Mahgabe, daß dem Bericht anheimgestellt wird, Strafausschub gegen Zahlung einer Geldbuße von mindestens 5000 Mark auszusprechen. Für Runge wurde eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis, für die Kreisdirektoren Kennert, Weinigen, Hirschelmann, Eisenach und Faulian, Roda je 1½ Monate Gefängnis oder Umwandlung der Gefängnisstrafen in eine Geldstrafe von je 100 Mark beantragt. Für Kreisdirektor Koch-Gotha plädierte der Staatsanwalt auf Freisprechung.

In der Nachmittags-sitzung nahmen die Verteidiger eingehend zu den Anträgen des Oberstaatsanwalts Stellung. Dr. Rosenfeld wies darauf hin, daß die Verhaftung Hermanns seinerzeit großes Aufsehen erregt und in der Öffentlichkeit allerlei Behauptungen über eine ungeheure Korruption in der sozialistischen Regierung Thüringens zur Folge gehabt habe. Die Anklage sei nach den Ausführungen des Oberstaatsanwalts als zusammengebrochen zu erachten, da nichts von der angeblich großen Urkundenfälschung und Korruption bewiesen sei.

Der Oberstaatsanwalt habe in der Sache des Ministers Hermann den Rückzug angetreten

und lediglich wegen Beseitigung von Schriftstücken eine Strafe beantragt. Demgegenüber müsse festgestellt werden, daß der Minister einer Bestimmung über den Geschäftsgang nicht unterliege und er das Recht habe, über Schriftstücke, die nicht Bestandteile der Akten sind, zu verfügen. Der Oberstaatsanwalt habe die Punkte der Anklage fallen lassen, die sich auf vorläufige, um Vermögensvorteile willen begangene Urkundenfälschung bezogen habe. Das thüringische Beamtenpergeseß, das auf Veranlassung der Reichsregierung erlassen worden sei, lasse Ausnahmen zu. Minister Hermann sei unter allen Umständen freizusprechen. Für den Angeklagten Runge beantragte der Verteidiger, die verübte Untersuchungsheft von sechs Monaten als Strafe anzurechnen. Für die übrigen Angeklagten wurde Freisprechung beantragt. Nach persönlichen Ausführungen der Angeklagten verlas das Gericht die Urteilsverkündung auf Montag vormittag.

Schulzoll und Umsatzsteuer.

Im Anschluß an die Erklärungen des Ernährungsministers, durch Schulzollmaßnahmen der Landwirtschaft entgegenzukommen und durch Ermäßigung der Verbrauchsabgaben einen Ausgleich für die eintretende Verteuerung des Lebensunterhalts herbeizuführen, haben im Reichskabinett eine Reihe von Erörterungen stattgefunden. Zu endgültigen Beschlüssen, besonders über die Fixierung der Höhe der Zollsätze, soll es, wie wir erfahren, bis jetzt noch nicht gekommen sein; jedenfalls bestehen über die von verschiedenen Seiten gemachten Vorschläge die größten Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung. Dagegen ist sich das Kabinett über die Ermäßigung der Verbrauchsabgaben insoweit schlüssig geworden, daß die Umsatzsteuer von 2½ auf 2 Proz. reduziert werden soll. Die endgültige Entscheidung darüber treffen bekanntlich Reichsrat und Reichstag.

Die Herabsetzung der Umsatzsteuer ist aus wirtschaftlichen Gründen geboten und auch durchaus möglich, da das Einkommen aus der Umsatzsteuer die Veranschlagung bei weitem übertrifft. Protestiert werden muß aber, daß die Angelegenheit der Umsatzsteuer, die eine Sache für sich darstellt, im Zusammenhang mit der Schulzollfrage behandelt und so als Konzeption mißbraucht wird. Schließen sich Reichsrat und Reichstag dieser Methode an, so wird für die Bevölkerung, der man durch unnützen Zoll den Lebensunterhalt verteuert, in Wirklichkeit, soweit die Steuer auf den Umsatz in Frage kommt, weder Erleichterung noch Ausgleich geschaffen.

Folkething/Landsting/Arbeiterregierung.

Kopenhagen, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die erste Sitzungsperiode des dänischen Reichstags unter der Arbeiterregierung ist beendet. Geschlossen mit dem großen außenpolitischen Erfolg der dänisch-norwegischen

Grönlandübereinkunft

durch das Kabinett Stauning. Überall, wo außenpolitische Probleme von größter weltwirtschaftlicher Bedeutung auf der Tagesordnung stehen, wird man es einfach nicht verstehen, wie die Eiswüste Grönland zwei so reife demokratische Nationen wie Norwegen und Dänemark in einen Gegenstand von solcher Siedehitze bringen konnte, wie es tatsächlich der Fall gewesen ist. Man muß auf die Geschichte der Trennung Norwegens von Dänemark zurückschauen, um den Grund zu finden, von dem aus norwegische und dänische Nationalisten die Grönlandfrage zu einer erhabenden nationalen Prestigefrage machten. Daß sich in Dänemark sogar die Radikalen, die sonst Cherubim der Demokratie und des Pazifismus sein wollen, fast noch stärker als die Konservativen in das nationalistische Horn tüteten, ist nur ein Moment mehr, das aus dieser „Prestigefrage“ fast eine Operette macht. Norwegens Annahme des Abkommens bot keine Schwierigkeiten, da es der wirtschaftlichen Interessen der norwegischen Grönlandfischerei im weitesten Maße entgegenkommt, dagegen muß es der dänischen Arbeiterregierung hoch anzurechnen werden, daß sie in all dem „patrialistischen“ Geschrei keinen Kopf bewahrte und durch die Erledigung der Farce das Ansehen Dänemarks als kluge und reife Nation retierte. Glatte ging die Anerkennung Rußlands de jure, gegen die nur von ganz rechts Opposition war.

Hat so die Außenpolitik die völlige Unzuverlässigkeit der bürgerlichen Linken gezeigt, so zeigte die Behandlung des größten innerpolitischen Problems die Fähigkeit und Raffinerie der rechtsbürgerlichen Opposition. Nachdem die sozialistische Regierung die

Verlängerung der Mieterhöhungsgebühren und eine den Konsum der breiten Masse verbilligende Zollreform

durchgedrückt hatte, stieß sie in der Valutafrage auf den steifsten Widerstand der Opposition. Diese Vorgänge werden im Herbst zu einem harten Kampf der beiden Kammern führen. Dänemark steht durch die Sabotage der Opposition nun ohne wirksamen Valutafuß da. Das neue Sinken der Krone hat als Warnung ebenso wie die Mahnung der Valutazentrale taube Ohren bei der Rechten getroffen. Noch oder wieder läßt die Nationalbank den niedrigen Kronenkurs nach dem letzten Fall durch Zuhilfenahme der schon stark verbrauchten Londoner Stabilisierungsanleihe vom letzten Winter und durch die Kontrollrechte, die die Sozialistenregierung der Valutazentrale zu geben vermochte, auf die Dauer ist das unmöglich, der

Rücktritt des Oellers der Valutazentrale

muß als letztes Warnungssignal gelten.

Desto höher ist dem Kabinett Stauning seine rührige Arbeit auf administrativem Wege anzurechnen. Eine Reihe von Begnadigungen kommunistischer und gemeiner Gefangener, Verabschiedung höherer Beamter, die in die Spekulationsstandale der letzten Jahre verwickelt waren, Streichung der Armenunterstützungs„schulden“ so vieler einmal in Not Geratener, die dadurch das Wahlrecht wiedererlangten, Aufräumung am staatlichen Theater, Streichung der Herbstmanöver sind Dinge, die eine bürgerliche Regierung nicht durchgeführt hätte.

Die Herbsttagung des Reichstags wird die sozialistische Regierung vor harte Kämpfe stellen. Die Valutafrage wird dringend werden

Abrüstungsplan

wird auf starken Widerstand stoßen ebenso wie die unumgängliche soziale Neuordnung der Steuern. Die im September stattfindende Wahl der Hälfte des Landstings ist das Barometer, an dem sich zeigen wird, wie weit das dänische Volk mit dem Wirken der Sozialistenregierung einverstanden ist. Danach wird die Entscheidung fallen, ob es der Regierung möglich ist, mit diesem Reichstag zu regieren oder vor Ablauf der Wahlperiode an das Volk appelliert werden muß. Die Lage der dänischen Finanzen des Geldes und der Wirtschaft drängt zu reinlicher Scheidung, der Herbst muß eine Beugung der durch eine veraltete und demokratische Wahl im Landsting festliegenden reaktionären Mehrheit oder er wird Ueberraschungen bringen.

Der neue dänische Gesandte in Berlin, Zahle, hat durch Ueberreichung seiner Beglaubigung an den Reichspräsidenten sein Amt angetreten.

Finanz-Faschismus.

Die Kompromittierten drohen mit neuen Worten.

Rom, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Erregung über der Matteotti-Ward besteht unvermindert fort. Eine Reihe von Zeugen hat ausgesagt, daß Dumini auch mehrere andere Gewalttäter auf dem Gewissen habe. Die Ergebnisse der bisherigen Untersuchung und der politischen Vernehmungen haben die Verdacht an Matteotti noch nicht genügend aufgehellt. Die Blätter der Opposition setzen ihre Angriffe gegen die Faschisten unentwegt fort und behaupten daß im Schoß des letzten Kabinetts Mussolini eine ganze Reihe von Finanzkandalen wohl schlummern und nur die übermächtige Gewalt der faschistischen Partei wie die Sorge um die schwere Kompromittierung erster politischer Führer des italienischen Faschismus die Aufführung darüber verhindere. Die faschistischen Blätter führen gegen diese Behauptung der Opposition eine sehr heftige und drohende Sprache. Das neugegründete offizielle faschistische Blatt „Impero“ droht mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit Rache an. Es schreibt, wenn es notwendig sei, werde auch für den sozialistischen Abgeordneten Turati ein Begräbnis erster Klasse besorgt werden.

Polen fordert Genugtuung.

Für Allenstein.

Die polnische Regierung hat der deutschen Reichsregierung ein Rote zugehen lassen, in welcher für den am 18. März in Allenstein gegen den polnischen Botschafter Ripa verübten Verbrechen eine solche Genugtuung gefordert wird. Wenn eine solche nicht gemährt werden sollte, so würde sich die polnische Regierung veranlaßt sehen, weitere Konsequenzen zu ziehen.

Unter diesen Konsequenzen ist offenbar die schon früher in Erwägung gezeichnete Schließung der polnischen Konsulate in Ostpreußen zu verstehen.

Die Minderheiten gegen die „Minderheitenrechte“.

Warschau, 5. Juli. (W.B.) In einer gemeinsamen Sitzung aller Minderheitenvertreter wurde über das von der Regierung geplante Minderheitenrecht debattiert. Sämtliche Vertreter sprachen sich einmütig gegen die sogenannten „Minderheitenrechte“ der polnischen Regierung aus, die ohne Mitarbeit irgendeiner Gruppe der Minderheiten zustande gekommen sind, und die nur für die Ostgebiete gelten. In einer Führersprechung wurde dann noch vollst. Einigkeit über das Zusammengehen der einzelnen Sektoren der Minderheiten erzielt.

Das Zwölftagerennen. Der amerikanische demokratische Parteikongress lehnte nach einer weiteren fünfständigen Nachsitzung mit überwältigender Mehrheit einen Antrag ab, der mit Rücksicht auf die bisherige lange Ergebnislosigkeit die Zurückziehung der Kandidaturen McWoo und Smith forderte. Die 70. Abstimmung ergab: McWoo 528, Smith 334 Stimmen.

Gewerkschaftsbewegung

Der Kampf um den Achtstundentag.

Bürgerliche Kritik an der Haltung der Regierung.

Die deutsche Regierung hat mit ihren kräftigen Erklärungen auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf die deutsche Arbeiterschaft vor den Kopf gestoßen und zugleich im Ausland den Eindruck erweckt, daß sie in Fragen der Sozialpolitik mit bössartig nationalistischer Ueberheblichkeit jede internationale Regelung von der Hand weisen. Der Bericht, den der deutsche Vertreter, Oberregierungsrat Seymann, dem Reichsarbeitsministerium über die Wirkung der deutschen Erklärungen zustellen wird, wird dem Reichsarbeitsminister hoffentlich klar machen, wessen Geschäfte er mit seinen ungläublich falschen Instruktionen für den deutschen Regierungsvertreter besorgt hat. Die Kritik an der Haltung der Regierung beginnt nunmehr auch in der bürgerlichen demokratischen Presse. Die „Wosjische Zeitung“ rückt energisch von der allgemeinen Offensive der Unternehmerpresse gegen die Arbeitskonferenz ab und sagt der deutschen Regierung:

„Man muß allerdings fragen, ob die deutsche Regierung klug daran getan hat vor einer Konferenz, die zusammengekommen war, um ein internationales Abkommen gutzuheißen, und deren einflussreichste Mitglieder sich für die internationale Bindung ausgesprochen haben, eine so scharfe Abjage zu erteilen. Man wird unwillkürlich an gewisse Vorgänge erinnert, die sich 25 Jahre zuvor auf dem Friedenskongreß in Haag abgepielt haben, wo es Deutschland fertig brachte, durch ungeschickte Erklärungen sich zum Sündenfried Europas zu stempeln. An die traurige Episode vom Haag gemahnt es auch, wenn der deutsche Regierungsvertreter in Genf glaubt, die Souveränität Deutschlands verteidigen zu müssen, die doch gar nicht angegriffen war.“

Schärfer noch ist die Kritik der „Frankfurter Zeitung“ an der allgemeinen Stellung der Regierung in den Fragen der internationalen Sozialpolitik. Dort schreibt Ernst Lemmer, der Gewerkschaftsführer der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften auf Grund seiner eigenen Eindrücke in Genf:

„Es muß einmal in aller Öffentlichkeit gesagt werden, daß Deutschland das einzige Land ist, das in den fünf Jahren der Vorkriegszeit noch kein einziges der etwa dreißig beschlossenen internationalen Übereinkommen ratifiziert hat. Das wird selbst bei den Delegierten uns freundschaftlich gegenüberstehenden Nationen als eine passive Resistenz aufgefaßt. Diese Auffassung wird in Genf um so mehr geteilt, als die meisten dieser internationalen Übereinkommen gerade in Deutschland schon ihre gesetzliche Gestalt gefunden haben. Man denke nur zum Beispiel an die Fragen des Verbots der Nachtarbeit der Frauen, des Verbots der Verwendung von weißem Phosphor, des gesetzlichen Arbeitsschutzes Jugendlicher und an die vielen Fragen aus dem Bereich der Sozialversicherung. Deutschland kann verständlicherweise als verarmtes Volk nicht leicht einen finanziellen Verpflichtungen gegen das „Internationale Arbeitsamt“ nachkommen, es hat jährlich einen Kostenbeitrag von 300 000 Schweizer Franken zu leisten. Aber eine Summe von 4000 Goldmark für das Deutsche Reich abzuführen, wird direkt als eine Verhöhnung aufgefaßt. Entweder kommt man seinen Verpflichtungen wegen finanzieller Unfähigkeit gar nicht nach, oder man erfüllt diese Verpflichtungen wenigstens so weit, daß der Beitrag des Deutschen Reichs wenigstens soviel ausmacht, wie der Beitrag der kleinsten Reiterrepublik aus egyptischen Erdteilen.“

Diese Vorwürfe kennzeichnen den Geist, der heute im Reichsarbeitsministerium den internationalen sozialpolitischen Fragen gegenübersteht. Dieser Geist steht in vollem Gegensatz zu dem Willen zur Verständigung, der den allgemeinen Kurs der deutschen Regierung bestimmt. Man kann nicht Verständigungspolitik treiben, und gleichzeitig die internationale Körperlichkeit, die sich durch Unpopulärenommenheit und Sachlichkeit auszeichnet, vor den Kopf stoßen.

Es handelt sich bei der Kampf um die internationale Regelung des Achtstundentages, um die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens für Deutschland darum, zu zeigen,

ob Deutschland zum Hort der sozialpolitischen Reaktion werden will oder nicht. Herr Lemmer stellt an den Schluß seiner eindrucksvollen, von sozialem Verständnis getragenen Ausführungen eine Mahnung, die die deutsche Regierung beherzigen sollte:

„Es liegt besonders an dem neuen demokratischen Deutschland, als einst in der sozialpolitischen Gesetzgebung bahnbrechendem Land, in den Fragen der internationalen Zusammenarbeit der Völker, in der Reihe der Fortschrittlichen unter den Fortschrittlichen zu stehen. Der deutsche Reichstag wird nach dieser Richtung hin in baldiger Zeit ein ernstes Wort zu sprechen haben. Die internationale Organisation der Arbeit entspricht, als sozialpolitischer Ausdruck, der modernen weltwirtschaftlichen Entwicklung. Das Internationale Arbeitsamt ist heute das internationale Gewissen der Sozialpolitik aller Länder. Hier ist ein ständiges Moment des Ansehens, des Anleitens und des Zusammenfassens in dem Ausbau der sozialpolitischen Bedingungen, auf welche die Menschheit trotz aller politischen und sonstigen Verwicklungen ein Anrecht hat.“

Die Antwort des Herrn Reichsarbeitsministers.

Zu der Anfrage an den Herrn Reichsarbeitsminister in Nr. 301 des „Vorwärts“ vom 28. Juni dieses Jahres teilt das Reichsarbeitsministerium mit:

„Eine Besprechung mit den Vorsitzenden der Schlichtungsausschüsse hat im Reichsarbeitsministerium nicht stattgefunden. Gemeint dürfte wohl die von Zeit zu Zeit im Reichsarbeitsministerium stattfindenden Zusammenkünfte mit den Schlichtern sein. Bei der zuletzt am 26. Mai stattgehabten Zusammenkunft, zu der auch Vertreter der Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinzugezogen waren, ist, abgesehen von sonstigen Fragen des Schlichtungswesens, auch die allgemeine Wirtschaftslage zur Erörterung gelangt; irgendwelche Anweisungen über die Nichterhöhung von Löhnen und Gehältern sind aber seitens des Reichsarbeitsministeriums nicht gegeben worden. Sie konnten auch gar nicht erfolgen, da die Schlichter ebenso wie die Vorsitzenden der Schlichtungsausschüsse in ihrer sachlichen Stellungnahme durchaus unabhängig sind. Im übrigen vertritt das Reichsarbeitsministerium den Standpunkt, daß die Lohn- und Gehaltsregelung nicht nach einem allgemeinen Schema, sondern in jedem einzelnen Fall nach genauer Prüfung der gesamten in Betracht kommenden Verhältnisse zu erfolgen hat.“

Die Herrenwäsche-Herren.

Zum Streik in der Herrenwäsche-Fabrikation.

In der Versammlung der Streikenden und Ausgesperrten, einberufen vom Deutschen Bekleidungsarbeiterverband, in den Kammerfällen berichtete Kollege Salawitz, daß der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses, Gewerberat Dr. Körner, die Parteien bereits zweimal zu einer unverbindlichen Aussprache geladen hat. Die Arbeitgeber sind das erste Mal nicht erschienen und das zweite Mal haben sie einen bevollmächtigten Boten geschickt, der ein zirkel vier Seiten langes Schreiben dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses überreichte. Dieses überhebliche Verhalten der Herren vom Arbeitgeberverband überraschte niemand mehr, der mit ihnen zu tun hatte. In ihrem Schreiben behaupten sie:

1. Durch Abziehung der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches, der unter Vorsitz des Oberregierungsrates Dr. Grabein gefaßt wurde, habe das Reichsarbeitsministerium zum Ausdruck gebracht, daß die Löhne als genügend angesehen werden.
2. Der Streik sei vom Deutschen Bekleidungsarbeiterverband herbeigeführt.
3. Gegen die Arbeitswilligen werde Terror verübt.

Die Herren wählten sich am liebsten jeder vertragslosen Bindung entziehen, um ihren Herr-im-Hause-Standpunkt noch krasser vertreten zu können. Die Arbeitnehmerschaft müsse sich dagegen wehren. Der Arbeitgeberverband könne aus der Nichtverbindlichkeitsklärung die Verweigerung höherer Löhne nicht herleiten, daß das Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeit nicht ablehnte, weil die Löhne ausreichend seien, sondern weil es der Herrenwäschefabrikation keine besondere wirtschaftliche Bedeutung beilegt. Damit soll dieser Standpunkt des Reichsarbeitsministeriums nicht als gerechtfertigt anerkannt werden. Den Arbeitgebern erscheine jedes Bestreben der Arbeitnehmer zur Eringung höherer Löhne als „frivol“ und damit auch der Streik.

In der Diskussion wurden die Ausführungen des Redners gutgeheißen und folgende Entschlüsse einstimmig angenommen: „Die heute, am 4. Juli, tagende Versammlung der Streikenden und Ausgesperrten der Berliner Herrenwäschefabrikation weist die wiederholt vom Arbeitgeberverband aufgestellte Behauptung, daß der Streik frivol heraufbeschworen sei, und der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband nicht vor einer ähnlichen Stelle zur Beilegung des Streites erscheinen würde, mit Entschiedenheit zurück.“

Das bisherige Verhalten der Arbeitgeber vor dem amtlichen Schlichtungsausschuss zeigt am deutlichsten, daß der den Arbeitnehmern gemachte Vorwurf die Arbeitgeber selbst trifft.

Wie bei früheren Lohnkämpfen hat auch in diesem Kampfe der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen gezeigt. Er kämpft für die Erhaltung des Tarifvertrages und um Lohn- und Arbeitsbedingungen, die eine Existenz ermöglichen.“

Dem Schlichtungsausschuss ist dem Verband mitgeteilt worden, daß zu Montag eine Kammer Sitzung vom Vorsitzenden anberaumt ist.

Ablehnung eines Gewerbegerichtsbeisitzers.

Vor der Kammer 3 des Gewerbegerichts Berlin lehnte der als Vertreter einer beklagten Firma aufretende Syndikus der Vereinigung Berliner Lederwarenfabrikanten einen Arbeitnehmerbeisitzer als befangen ab und begründete den Ablehnungsantrag so: Der betreffende Beisitzer sei Vorsitzender des Sattlerverbandes. In dieser Eigenschaft habe er eine von ihm unterzeichnete und von ihm vertretene Klage beim Gewerbegericht eingereicht. Es handele sich zwar um andere Kläger und andere Beflagte, aber um dieselbe Streitfrage wie im vorliegenden Falle. Als Vorsitzender des Sattlerverbandes und als Vertreter der bezeichneten Klage habe der Beisitzer ein Interesse an dem Ausgang der gegenwärtigen Klage, er sei deshalb als befangen anzusehen.

Der abgelehnte Beisitzer erklärte, er fühle sich nicht als befangen. Die betreffende Klage sei im Verbandsbureau angefertigt, er habe sie zwar unterzeichnet, werde aber nicht als Vertreter in dem Rechtsstreit auftreten.

Nach Hinzuziehung eines Ersatzmannes an Stelle des abgelehnten Beisitzers beriet die Kammer über den Ablehnungsantrag und erklärte ihn für berechtigt. Zur Begründung führte der Vorsitzende aus: Daß der Beisitzer die Klage unterschrieben hat, würde zur Begründung des Ablehnungsantrages nicht ausreichen. Aber aus der Klage geht hervor, daß der Sattlerverband sie erhoben und ihre Durchführung zur Verbandssache gemacht hat. Also jedes Vorstandsmitglied des Sattlerverbandes macht die Sache zur seinigen. Wer zu erkennen gegeben hat, daß er eine Klagesache zu seiner macht, der ist als befangen zu erachten.

In der Sache selbst entschied die Kammer dann ohne den abgelehnten Beisitzer zugunsten der Kläger.

Ausperrung der Hamburger Bauarbeiter beschlossen.

Hamburg, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Weil die Bauarbeiterschaft Hamburgs durch Teilstreiks eine Erhöhung ihrer Löhne um 10 bis 15 Proz. zu erringen sucht, haben die Arbeitgeberverbände die Ausperrung aller Bauarbeiter im Groß-Hamburger Stadtgebiet am 9. Juli und die Entlassung aller Zimmerer und Baumaschinenisten am 12. Juli beschlossen. Es ergeht deshalb die dringende Mahnung an alle Bauarbeiter Deutschlands, das Stadtgebiet Hamburg, Altona, Wandsbek und seine nähere Umgebung streng zu meiden.

(Gewerkschaftliches siehe auch 4. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Kurt Gatermann; Gewerkschaftsbewegung: Reiner Schöner; Kunst: Dr. John Schöner; Volles und Coniges: Fritz Kahlert; Ausgaben: Th. Glöck; Druck: Schmidt in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Norddeutscher-Verlag und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 66, Lindenstraße 5. Circa 4 Beilagen.

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
Das altbewährte Kopfwaschpulver

Saison-Ausverkauf vom 7.-21. Juli

Herrenwäsche

- Farbiges Oberhemd gestreift Perkal mit passend. Kragen und Klappmanschetten ... 3.90
- Taghemd aus Haustuch mit Falten ... 2.50
- Nachthemd Madapolam mit farbigem Besatz ... 4.90
- Strohhut versch. Geflechte 1.25

Wirkwaren

- Trikot-Bade-Anzüge für Damen und Herren ... 1.75
- Damen-Strümpfe
- Echt Mako, mit Doppelsohle, schwarz ... 0.85
- Musselin, mode oder grau ... 1.20
- Herren-Socken grau-weiß ... 0.60
- schwarz, mit Längsstreifen 1.20
- Herren-Garnituren farbig mit Jacquard-Längsstreifen, Jacke u. Beinkleid, Garnitur 10.50

Herrenkleidung

- Hausjacke mit Agraffen und Verschnürung ... 23.00
- Sport-Anzüge 4teilig 49.00
- Sakko-Anzug Gabardine 68.00
- Lodenjoppen ... 8.90

Herrenstoffe

- für Straßen- und Sportanzüge, Damen-Mäntel und -Kostüme
- Serie I II III
- Mtr. 2.90 5.60 7.20

BERLIN C SPANDAUER STR. KÖNIGSTRASSE

Damenkleidung

- Bluse aus verschiedenen Waschstoffen ... 1.25
- Bluse aus weißem Voll-Voile, farbig bestickt ... 2.75
- Kleid aus bedrucktem Musselin ... 4.75
- Kleid aus bedrucktem Crêpe-Marocain, Baumw. 9.75
- Sportjacke Flauchstoff mit Krimmerbesatz 9.75
- Morgenrock aus vorzüglichem Wasch-Krepp 5.90
- Filz-Hüte für Damen, weiß oder farbig ... 9.75

Damenwäsche

- Taghemd Trägerform mit Hohlsäumen ... 1.75
- Taghemd im Rumpf gestickt ... 3.60
- Nachthemd mit Stickerei-Ansatz ... 3.90
- Beinkleider mit Stickerei-Ansatz ... 2.90
- Prinzestrock mit Stickerei-Ansatz ... 6.50
- Untertaille reich garniert ... 2.75

Elegante

Ein Posten Damenwäsche und Bettwäsche bis zu 33 1/3 % ermäßigt

Tisch- und Hauswäsche

- Einzelne Tischtücher
- gebleicht Damast 160x130 3.95 160cm 3.40
- Teegedeck weiß Damast mit farbigen Kanten oder farbiger Damast 130x225 cm, mit 12 Teeservietten ... 9.75
- Küchenhandtuch weiß Gerstenkörn, rote Kante, 48x100 cm 0.70
- Stubenhandtuch Reineinen Gerstenkörn m. Jacquard-Kante, 48x100 cm ... 1.10
- Taschentuch weiß Makobast, breiter Hohlsaum, gebrauchsfertig, Gr. 41 cm 0.35

Wäschestoffe

- Wäschetuch 80 cm ... Mtr. 0.55
- Batist-Madapolam 80 cm ... Mtr. 0.85
- Gestreifter Bettsatin 130cm 2.10 80cm 1.30
- Laken-Daulas 140cm Mtr. 1.90

Kleiderstoffe

- Reinwoll. Streifen für Blusen u. Kleider, Mtr. 2.50
- Eolienne Wolle mit Seide, in neuen Farben, 100 cm, Mtr. 4.90
- Bestickt. Punktfull weiß, ca. 115 cm ... Mtr. 1.50
- Bedruckt. Voll-Voile vorzügl. Qualität, in mod. Mustern, 110 cm ... Mtr. 1.90

Seidenstoffe

- Reinseid. Messaline in groß. Farbauswahl, Mtr. 2.60
- Bastseide gestreift 77 cm ... Mtr. 3.95
- Bedruckt Marocain Halbseide, 98 cm ... Mtr. 6.50
- Köper-Velvet schwarz oder farbig, 70 cm ... Mtr. 6.90

Schuhwaren

- Damen-Halbschuh aus weißem Stoff, ausgeschnitten, mit Louis XV.-Absatz ... 3.60
- Einzelpaare moderne Leder-Halbschuhe für Damen, Rahmenarbeit ... 8.90
- Herren-Stiefel braun Rindbox, bequeme Form 10.50

Kinderkleidung

- Babykleid weiß Voll-Voile, Länge 45-60 cm ... 4.75
- Mädchenkleid weiß Voll-Voile, Länge 55-80 cm 6.90 85-100 cm 8.75
- Jungmädchenkleid weiß Voll-Voile, Lg. 95-110 cm 11.50

MENGENABGABE SAMTL. ARTIKEL VORBEHALTEN!

Israel

Menschenjagd am Schlesiſchen Bahnhof.

Die Keller der Stellenvermittler. — Schleppeur und Schnitter.

Die Gegend um den Schlesiſchen Bahnhof, die Madai-, Breslauer-, Lange Straße, der Platz vor dem Bahnhof und die angrenzenden Straßenzüge haben seit jeher etwas Finſteres, ja Feindliches mit den alten, verräuchernden Häusern, deren Fassaden geborsten sind, mit den vielen Kellerlokalen, die unheimlich genug ausschauen, und mit den Hotels, die nicht gerade verlockend aussehen. Hier um den Schlesiſchen Bahnhof herum haben immer listige Leute Schlupfwinkel gefunden und, wenn es in den Kneipen und Koffschmuggel

von der Polizei kontrolliert werden, ist bei den letzteren jede Kontrolle natürlich unmöglich. Die Oberaufsicht durch die Polizei mühte aber, trotzdem anerkannt werden muß, daß sie den Vermittlern scharf auf die Finger sieht, noch größer und nachhaltiger sein. So sieht man zum Beispiel am Schlesiſchen Bahnhof Schilder, die nach dem Stellenvermittlungsgesetz durchaus unzulässig sind, weil sie durch Fortlassen des Wörtchens gewerbsmäßige vor Stellenvermittlung irreführend sind. Die Vermittler gehen nun folgendermaßen vor: Sie halten den „Neudammer Anzeiger“, den „Vandenberg General-Anzeiger“ und den „Kostoder Anzeiger“, jene Zeitungen, in denen die Großgrundbesitzer inserieren, Schnitter und Vorschmittler suchen. Wenn sie genügend „Menschenmaterial“ zusammen haben, schreiben sie an die Besitzer, bieten ihre Ware an und verlangen Geld. Nach dem Bescheid dürfen sie 3 Mark pro Kopf für die Vermittlung verlangen nebst Erstattung der wirklich gehaltenen Unkosten. In Wahrheit aber pressen sie bis 50, ja die wilden Vermittler bis 75 Mark pro Kopf heraus. Es kommt auch nicht selten vor, daß der Gutsbesitzer, der auf das Angebot eingeht, seinen Vorschmittler mit dem Geld nach Berlin zu dem Vermittler schickt, um die Beute abzuholen. Dann wissen es die Vermittler so einzurichten, daß der Gutsbesitzer bald mit ihnen unter einer Decke steht und mit ihnen allerhand betrügerische Manipulationen unternimmt zum Schaden der Arbeiter. In anderen Fällen wiederum vertritt der Oberschnitter das Geld in Berlin, wobei man nicht weiß, ob der betreffende Vermittler nicht trüglicherweise mithilft, und alle die, die auf Arbeit und endliches Unterkommen gehofft haben, sind abermals geprellt und getäuscht. Die willkürlichen Opfer sind für die Vermittler die polnischen Saisonarbeiter, die meist der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Hierdurch aber machen sich die Vermittler besonders strafbar, weil das Gesetz ihnen verbietet, ausländische Wanderarbeiter zu vermitteln, was lediglich Angelegenheit der Deutschen Arbeiterzentrale für Ausländer ist.



Im Vermittlerkeller.

mal hoch hergeht, weiß die Kriminalpolizei, daß wieder ein „großes Ding“ gebreht worden ist. In der Gegend am Schlesiſchen Bahnhof sitzen auch die Stellenvermittler und warten in ihren Kellern, die Bureau und Nachtquartier zugleich sind, auf die Opfer, an denen sie schweres Geld verdienen.

Die Schnitter.

Zugendsächlich ist Haupt- und Hochsaison für die Vermittler. Dann es handelt sich darum, landwirtschaftlichen Arbeitern, vor allem Schnittern, Arbeit und Stellung auf den großen Gütern zu verschaffen. Die Keller der Vermittler rings um den Schlesiſchen Bahnhof werden Tag und Nacht nicht leer. Wer bis zum Abend nicht auf das Land hat abgehoben werden können, bleibt die Nacht in dumpfen, halbdunklen Kellern, wo der Vermittler, natürlich gegen Geld, Männern und Frauen Quartier gibt. Stumpf sind diese Menschen, schier verzerrt von Armut und Elend. Aber aus ihren Blicken schreit es: „Uns ist alles gleichgültig. Wir sind so elend, daß es schlechter gar nicht mehr werden kann!“ Die Inhaberin eines solchen Kellers und Vermittlergeschäfts meinte sarkastisch: „Hier sieht es aus wie in einem Verbrecherkeller“, und spottete damit ihrer selbst, ohne zu wissen wie. — Man muß unterscheiden zwischen den konjunktionsierten und den wilden Vermittlern. Können die ersteren, wenn auch nur bis zu einem gewissen und bescheidenen Ausmaß

Die Schleppeur.

Auf welche Weise und mit welchen Mitteln bekommen nun die Vermittler ihre „Ware“? Da muß vorausgeschickt werden, daß es ihnen in der Hauptsache darauf ankommt, ungeeignete Arbeiter zu vermitteln. Der Landwirt, der diese für die Landwirtschaft ganz unbrauchbaren Leute bekommt, schickt sie bald, manchmal schon nach acht Tagen, zurück. Sie kommen dann abermals zum Vermittler, der sie abermals vermittelt und abermals Geld an ihnen verdient. Eine große Rolle spielen bei den Vermittlern die sogenannten Schleppeur, geriffene Kerle, die Jagd auf Arbeitslose machen. Zu diesem Behuf wird im Frühjahr das Agh für Obdachlose aufgesucht und hier wählt man sich Leute aus, die keine Ahnung von landwirtschaftlicher Arbeit haben, eine Sense noch niemals geführt haben, und dann natürlich nach kurzer Zeit wieder vom Land zurück in Berlin sind. Ein reiches Betätigungsfeld aber für die Schleppeur ist der Wartesaal vierter Klasse des Schlesiſchen Bahnhofs, der niemals leer wird von den vielen Unglücklichen, die auf Arbeit warten, von den langen Nachtwachen apathisch auf Koffern, Körben und dem Fußboden hocken und in ihrer Verzweiflung allen Versprechungen trauen, die der Schleppeur ihnen macht. Ist mal jemand mißtrauisch und will sich vom Schleppeur nicht zum Vermittlerkeller lassen, erklärt man ihm, daß er mit der Polizei in nähere, unliebbare Berührung kommt, wenn er sich an eine amtliche Stellenvermittlung wendet. Da manche von diesen Obdachlosen Grund haben, nicht von der Polizei in ein für sie peinliches Kreuzverhör genommen zu werden, folgen sie willig dem Schleppeur. Der Schleppeur bekommt pro Kopf 2 Mark. Da manche dieser Leute schon zu bekannt sind und von der kontrollierenden Polizei beobachtet werden, wenn sie sich im Wartesaal oder auf dem Bahnsteig blicken lassen, halten sie sich wieder Unteragenten, denen sie pro Kopf 1 Mark geben. Man sieht, das Geschäft blüht und die Menschenjagd bringt etwas ein.

Das Arbeitsamt der Stadt Berlin.

Um nun diesen geradezu haarsträubenden Zuständen ein Ende zu bereiten oder sie doch wenigstens einzudämmen, hat das Arbeitsamt der Stadt Berlin seit März auch eine Stellenvermittlung für landwirtschaftliche Arbeiter eingerichtet. Sie befindet sich Stralauer Platz 31 und ist in lauberen luftigen Baracken untergebracht, wo für die auf Stellung Wartenden in der mannigfaltigsten Weise gesorgt wird. Man gibt ihnen Unterhaltungsspiele und Bücher, um sich die Zeit zu vertreiben, Handwerker arbeiten für sie gegen ganz geringes Entgelt, und man bietet, wenn es nötig ist, auch Nachtquartier, für das man sich natürlich nicht bezahlen läßt. Die Vermittlung ist kostenlos, und man vermittelt nur geeignete Arbeitskräfte. Die Herren Landwirte haben anfangs, wie Gutsbesitzer nun mal so sind, von der Stellenvermittlung der Stadt Berlin nicht viel wissen wollen. Heute aber kann festgestellt werden, daß durch die Tätigkeit des Arbeitsamts die Arbeitskräfte auf dem Lande zugenommen haben. In der Zeit vom 1. April bis 1. Juli hat das Arbeitsamt über 1000 Stellen vermittelt, während die gewerbsmäßigen Stellenvermittler nur etwa 2000—2500 vermittelt haben.

Das Arbeitsamt arbeitet, um die erschreckenden Mißstände auf diesem Gebiet zu beseitigen, Hand in Hand mit der Polizei und ist auch stets von den Polizeiorganen unterstützt worden. Leider verjagen die Gerichte. Bei der Staatsanwaltschaft liegen eine große Anzahl von Anzeigen gegen die Stellenvermittler, ohne daß etwas geschieht. Man hält hier anscheinend alle diese Sachen für Lappalien und kümmert sich nicht viel darum. Das Ge-



Ländliche Arbeitsuchende.

feh über Stellenvermittlung läuft noch bis zum Jahre 1930. Seine Bestimmungen sind zum Teil veraltet und unpraktisch. Sollen die Verhältnisse auf dem Gebiete der Stellenvermittlung abgestellt werden, dann muß dieses Gesetz vor 1930 verschwinden.

Die Venus von Syrakus.

Von Clara Rahfa.

Alle wollten helfen, alle! Doch die sieghaften Falconis verdrängten jeden anderen. Eine Stunde noch und länger hörte man ihre hämmernenden Stimmen über den Hof tönen, dann endlich wurde es still, und Renzo tat, wonach ihn trotz aller Müdigkeit verlangte: er machte sich daran, beifüßig und leise seine herrliche Venus von ihren Hüllen zu befreien. Und wie er unauffällig in fortwährendem Sehnem arbeitete, sah er die ganzen Bettinarias um sich versammelt, wie sie gelacht und gehohlet hatten, damals, in dem großen, halbdunklen Raume zu Syrakus.

Wie hatte ihn das Glück geegnet seit dieser Zeit. Er zerrte ungeduldig am Berg und alten Lumpen. Bald, bald mußte er den weichen Schein des Wärmors sehen, bald durfte er seine Hand auf die kühlen, feinen Formen legen.

Und doch — das Wunder barg dort jene unscheinbare Rolle: den Kopf der Venus. „Hüte dich, Renzo — hüte dich!“ sprach es in ihm. —

So wie der junge Bildhauer das Gespräch über die geraubte Prinzessin unterwegs aufgefangen und hübsch herausgeputzt weitergegeben hatte, so sing es auch mancher Reisende auf, der nicht westwärts nach Palermo, sondern östlich gen Taormina wendete. Durch irgendeinen schmalem Spalt schlüpfte es in den sonst so abgeschlossenen, strengen Palazzo der Marchesa Ferrati und breitete sich dann mit allen erdenklichen Verzierungen vor der alten Dame aus.

Was war das nur für eine abenteuerliche, ja närrische Geschichte, in die ihr Neffe Sisto di Branco da verwickelt wurde! Hatte sie nicht gerade noch am Tage zuvor einen ausführlichen Bericht von ihm aus Rom erhalten?

Wie konnte man es wagen, ihn zu verdächtigen! Er, der sich bezähmte, der langsam, doch unaufhörlich weiter vorrang, bis zu jenen Stufen hin, auf denen der oberste Hirt stand, der allein lösen konnte, was große menschliche Torheit gebunden hatte: er hätte niemals einen solchen Wahnsinn begangen, der alles zerstören, alle die mühevoll angetupften Fäden zerreißen mußte.

Nein, Sisto hatte mit dieser tollen und absurden Geschichte nichts zu tun. Sein Brief war erfüllt von männlichem Ernst und mehr noch als das: von der schönsten Hoffnung. Nichts in seinem langen Briefe deutete auf Kopfstosigkeit hin, nicht einmal Ungebild zitterte zwischen den Zeilen. Ruhe,

Kraft, Sicherheit — Zeile um Zeile. Ein Brief, der Livia entzückt haben würde.

So weltabgeschlossen die Marchesa Ferrati lebte, es schien ihr doch, als müsse sie in dieses elende Getriebe hineingreifen und den Abwehrenden und seine Zukunft beschützen.

Der alte Diener, der damals die Läden vor dem Bild am Fenster geschlossen hatte, erlebte es mit Staunen, daß die verheißelte Kalesche hervorgeholt und für eine weite Fahrt hergerichtet werden mußte.

Die Marchesa wartete mit einer kühlen Entschlossenheit. Das alles war wohl nur ein Satansspiel des alten Principe und seiner Ratgeber: sie würde kommen und Zeugnis ablegen, so wie es ihre Pflicht war.

Und sie kam. Eines Tages fuhr die monströse Kalesche, mit Maultieren bespannt, in den weiten Hof des Principe di San Cataldo — in jenen Hof, der von dem Gefächter der Efel erfüllt gewesen war —, und die Diener kamen von allen Seiten und halfen der ehrwürdigen Marchesa. Ja, der Prinz selbst schritt die Treppe hinab und reichte ihr den Arm, obwohl ihm in der Herzgegend ein wenig eng wurde.

Livia, die mit einer starrköpfigen Beharrlichkeit auf ihrer Verbannung bestand, hörte erst noch mehr als einer Stunde von der Ankunft der Marchesa.

Diese hatte sich in der Tiefe ihres Wagens so gründlich ausgedacht, was sie dem Prinzen sagen wollte, daß selbst ihre große Höflichkeit dem Alten keine Atempause ließ.

Ohne auch nur den Sessel zu beachten, den er ihr anbot, sagte sie ihm freimütig ihre Meinung in dieser, wie ihr schien, geradezu grotesk boshaften und verächtlichen Angelegenheit, doch sie sagte es immerhin so, wie eine Dame spricht, so daß dem Prinzen nichts anderes übrig blieb, als in tosendem Schweigen zuzuhören. Klugerweise verhüllte sie alles, was den Plänen ihres Neffen zuwiderlaufen konnte, und sie rückte die unbefruchtete Handlungsweise des Prinzen in ein unbarmherziges Licht, wobei sie es nicht an Worten fehlen ließ, die der Prinz nur aufzuheben brauchte, um eine arge Verdächtigung gegen sich selbst daraus zu formen.

Wertwürdigerweise aber blieb er still. Er hatte sich so sehr die Finger verbrannt, daß es ihn nicht gelüstete, nochmals irgend etwas aufzuheben, was immer es sei. Im Gegenfah zu seinem ersten Aufbrausen konnte es ihm jetzt gar nicht leicht zugehen.

Faßt im Flüsterton versuchte er es, sich ein wenig zu rechtfertigen. Und wenn ihm diese ganze Geschichte auch noch so unerklärlich war, er war gern bereit, sie zu begraben. Man konnte dem Sisto nichts beweisen, so viel hatten auch seine Rundschreiber schon festgestellt, und er fürchtete das Gelächter von Rom; es war genug, daß Sizilien lachte.

Mit viel Achselzucken, Kopfwiegen und Beifügen des Bedauerns begleitete er die kampfesfrohen Reden seiner Besucherin — und so fielen ihre geschliffenen Worte zu ihrem eigenen Staunen gleichsam in ein großes Federbett hinein, das willig nachgab und schließlich all die kleinen Pfeile begrub.

Bei so viel Zurückweichen verjagen schließlich die besterodachten Angriffe. Die Marchesa wunderte sich zum Schluß nicht einmal mehr, daß sie wiederum den Arm des Prinzen nahm und sich zu Livia hinaufführen ließ.

Auch jetzt zog sich der Alte diskret zurück. Er strich nur einige Male begütigend über seine Talgdrüse.

Aber auch Livia war von einer hehren Fassung, denn am Fenster saß, recht wie eine türkische Dohle, Beatrice di San Cataldo. Da mußte man sparsam mit Worten und Gebärden sein.

Die Reden klossen in den üblichen Wendungen einer gesellschaftlichen Zeremonie, und nur die Augen der jungen Livia fragten und erhielten eine Antwort.

Die Prinzessin beehrte das Gespräch bis zum fadensteinigsten Gespinnste dahin. Man kann warten, wenn die Antwort im Herzen ruht.

Doch als sie dann spät am Abend den Brief des Conte Sisto las, erfaßte sie ein kindischer Uebermut.

Hatte Sisto seine Hand nicht in diesem Spiele, so konnte es nur der Prinz sein, und half sie nicht dem Diebsten, wenn sie dem Prinzen das Wasser abgrub, so gut als sie vermochte? Ja, ganz Rom sollte lachen, das sollte es!

Raum war die würdige Marchesa abgereist, da bestand sie darauf, ihre Ehre müsse wiederhergestellt werden, kein Mittel dürfe unverfugt bleiben, um das Geheimnis ihrer Einführung aufzudecken.

Wo der Prinz zehn Boten geschickt, da schickte die Prinzessin zwanzig, und so kam es, daß bald die ganze Gegend ringsum von dieser einen, sonderbaren Geschichte erfüllt war. Ja, Livia selbst fuhr im Lande herum, und es war ein stattlicher Zug, wenn sie in der hellblauen Kutsche daherkam, umgeben von einer Anzahl Reiter.

Auch in Mütterchens Rosinas stiller Gegend schlug die allgemeine Erregung einige Wellen. Das gab ihr und ihren beiden Freunden Anlaß zu erhöhter Heiterkeit. Die Oberlippe des jungen Riccolo wurde allabendlich mit irgendeiner Salbe eingerieben, auf daß ein Bart sprießen sollte. Im übrigen gewöhnte er sich ein knappes, männliches Gebaren an, Mutter Rosina war längst wieder die alte dürre, fast gebrechlich wirkende Frau, der ein Vogelkopf auf langem, magerem Hals vornüberhing.

(Fortsetzung folgt.)

Die Welt wird verschenkt.

In Berlin ist augenblicklich gut sein und billig leben! Ausgaben zur Befriedigung persönlicher Bedürfnisse hat der einzelne überhaupt kaum noch. Alles wird verschenkt, die ganze Welt wird verschenkt, und wenn es in dem Tempo weitergeht, wird man bald nicht mehr die Straße betreten können, ohne einen Sack mit Geschenken ausgepackt zu bekommen. Daß die Geschäfte, die immerfort Inventurausverkäufe veranstalten, ihre Waren verschleudern und verschenken, ist ja bekannt genug. Allerdings nur ganz kleine Gaben und so manches Über ist dabei, worauf neulich an dieser Stelle gebührend hingewiesen wurde. Um etwas geschenkt zu erhalten, muß man hier zunächst mal Geld mitbringen, und ein solches Geschenk ist immerhin ein wenig zweifelhaft.

Ganz anders aber, viel lustiger und losender liegen diese Dinge in den zahlreichen Stätten Berliner Vergnügens, die der rohe Mensch Kummel nennt. Hier wird man auf das liebendwürdigste eingeladen, sich zu amüsieren, und als Dank dafür, daß man gekommen, spendet der Wirt die kostbarsten Geschenke. Im Lunapark werden Autos verschenkt, im Vap Fahrräder, auf der Grunewald-Kennbahn gibt es zu einem Konstruktionswerk nebst Konstruktionszertifikat (Gott muß ja die Menschen Konstruktoren haben, die das alles unbeschadet aushalten!), eine Zimmerreinigung nebst Teppich und Standuhr, im Zirkus Busch, der den alten Frihen und den kaligen Bismarck in der Manege herumtanzen läßt, bekam man ein Pferd geschenkt, in Treptow ist es ein Segelboot und fünf Paddelboote, in der Neuen Welt wird einem, ob man will oder nicht, eine goldene Uhr ausgehändigt und in Staaken erhält man Freikarten für Flüge durch die Luft. Indessen, diese Aufzählung erhebt nicht den Anspruch der Vollständigkeit. Es ist nur eine ganz kleine Blütenlese, denn wollte man alles und alle, die verschenken, hier anführen, würde nicht Gott, der Raum des Blattes nicht ausreichen.

Wenn die Leute in der Provinz davon lesen oder hören, werden sie sich entschieden in den nächsten Zug nach Berlin sehen, um ebenfalls aller dieser Herrlichkeiten teilhaftig zu werden. Eine Wälderwanderung nach Berlin wird einsehen, gegen die die Wälderwanderung von anno dozumal Kinderpiel war. So mühe man eigentlich annehmen, wenn was in Berlin inmitten aller dieser Geschenke angenehm dahinkommt und nicht weiß, was man sich zuerst anschauen lassen soll. Aber diese Provinzialen sind eben komische Menschen. Anfangs folgte einer von ihnen, als er von der augenblicklich in Berlin grassierenden Geschenkmutter hörte: „Seid Ihr Berliner noch weit zurück in der Kultur, daß Ihr auf den Schwindel reinfallt und nicht einseht, daß Ihr auf diese Weise nicht nur nichts geschenkt erhaltet, sondern in Wahrheit über Kopf und Krögen bezahlt! Bei uns zu Hause wären alle diese Dinge glatt unmöglich!“

Hm, hm! Ob der Mann am Ende nicht so ganz unrecht hat! Vielleicht geht das sogar wenn auch nur ein paar Berlinern auf, die in Variation des alten, aus einem griechischen Dichter bekannten Wortes ausrufen: „Was es auch immer ist, ich fürchte die Geschicktsleute, namentlich, wenn sie Geschenke bringen!“ Vielleicht finden sich wirklich einige Berliner, die lieber billig kaufen, als sich teuer etwas schenken lassen wollen!

Schwere Fleischvergiftungen.

Zehn Arbeiter nach einem Eisbeinessen erkrankt.

In dem Lokal von Haje in der Bouché-Edé-Schmollerstraße in Treptow erkrankten gestern nach dem Genuß von Eisbeinen zehn Arbeiter einer Baugesellschaft schwer. Zwei Ärzte leisteten den offenbar Vergifteten die erste Hilfe. Dann wurden sie auf Wagen der Feuerwehr und des Städtischen Rettungsdienstes nach Krankenhaus gebracht. Sechs Personen fanden im Urban- und vier Personen im Bethanien-Krankenhaus Aufnahme. Die Polizei hat zur Einleitung einer Untersuchung die Reste des Eisbeinleisches sichergestellt.

Wir erfahren dazu noch folgende Einzelheiten: Die Namen der schwer erkrankten Bauarbeiter sind: Heinrich Weikert, Ewinemünder Straße 4; Gustav Joh., Neukölln, Thüringer Straße 22; Karl Joh., Neukölln, Weinestr. 43; Albert Kloster, Neukölln, Malowerstr. 25; Hermann Wölfer, Schönhauser Allee 72c; Otto Lauschke, Ullricher Straße 4; Wilhelm Lieber, Charlottenburg, Schillerstr. 17; Heinrich Schwabe, Neu-Budow, Rudower Straße 11; Alwin Stiffel, Ewinemünder Straße 124 und Hans Brückner, Trautenbergstraße 15. Von diesen zehn schwer erkrankten Arbeitern sind sechs nach dem Krankenhaus am Urban, vier nach dem Krankenhaus Bethanien geschafft worden. Die Arbeiter hatten sich gestern mittig in dem nahegelegenen Lokal des Gastwirts Haase anlässlich des Richtfestes zu einem Eisbeinessen versammelt. Nach den bisherigen Feststellungen haben sie dabei auch Alkohol getrunken und einige von ihnen haben auch noch andere Nahrungsmittel zu sich genommen. Fast unmittelbar nach dem Essen erkrankten die oben genannten zehn Arbeiter unter den schwersten Vergiftungserscheinungen. Bei allen stellte sich Herzschwäche, Erbrechen und Durchfall ein. Von der Bauleitung wurde daraufhin sofort die nächste Rettungsstelle Nr. 5, Neukölln, Erdftr. 25, benachrichtigt, deren Arzt alsbald an der Unfallstelle erschien und die erste Hilfe leistete, vor allen Dingen Einsprühungen zur Belebung der Herzstätigkeit vornahm. Gleichzeitig wurde das Rettungsdienst der Stadt Berlin und die Feuerwehr benachrichtigt, von denen alsbald Rettungswagen eintrafen, in denen die Erkrankten abtransportiert werden konnten. Auch die Polizei war bald zur Stelle und leitete die ersten Erhebungen. Reste des in Frage kommenden Fleisches konnten in der Gastwirtschaft beschlagnahmt und dem Nahrungsmittel-Untersuchungsamt zur Prüfung übermittlelt werden.

Wie in den Abendstunden von der Polizei gemeldet wird, kann auf Grund der weiteren Ermittlungen ein Vorwurf gegen den Gastwirt Haase, daß er in seinem Lokal Fleisch von einem erkrankten Schwein verwandt habe, nach den letzten Ermittlungen nicht erhoben werden. Es wird angenommen, daß das Schweinefleisch, das den Bauarbeitern vorgesetzt wurde, infolge der übermäßigen Hitze verdorben war und daß hierauf die Vergiftungserscheinungen zurückzuführen sind. Die bereits angeordnete Festnahme des Gastwirts Haase ist daraufhin wieder rückgängig gemacht worden.

Aufhebung der Höchstpreisverordnung für Koks und Briketts. Die Preisprüfungsstelle Berlin teilt mit: Da bei den reichlichen Anfuhr in Koks und Briketts im freien Handel eine genügende Preislenkung erfolgt ist und übermäßige Preissteigerungen nicht zu befürchten sind, erübrigt sich eine weitere Aufrechterhaltung der

Höchstpreisfestsetzungen. Der Magistrat hat daher die Verordnung über Höchstpreise für Koks und Briketts mit Wirkung vom 7. Juli 1924 außer Kraft gesetzt.

Konsum-Jubiläumstag.

Einem Beschluß des Internationalen Genossenschaftsbundes folgend, veranstaltete die Konsum-Genossenschaft Berlin am gestrigen Sonntagabend einen Werbetag. Gleichzeitig beging sie das Fest ihres 25-jährigen Bestehens. Nachdem in den Tagen vorher schon Vorstand und Aufsichtsrat im Beisein der Behörden und sonstiger Körperschaften und dann auch die Funktionäre Feiern im engeren Rahmen abgehalten hatten, gestaltete sich der Werbe-Jubiläumstag zu einer Kundgebung für den Konsumgenossenschaftlichen Gedanken und für die genossenschaftliche Arbeit im größten Ausmaße.

In nicht weniger als acht der größten Sommerlokale kamen die Mitglieder und solche, die es werden wollen, zusammen. Für

Allgemeine Funktionärversammlung

Dienstag, den 8. Juli, abends 7 Uhr,

im Lehrervereinshaus, Alexanderstr. 41.

Tagesordnung:

Die deutsch-französische Verständigung

Referent: Genosse Dr. Rudolf Breitscheid.

Zugelassen werden nur Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre mit Mitgliedsbuch der SPD. und Funktionärsausweis für 1924.

Der Bezirksvorstand.

den Besten Berlins waren die Etablissements „Karlshof“ am Spandauer Schiffsahrtstanal, die Schloßbrauerei Schöneberg und das Parkrestaurant Sündenbühne gemietet; die östlichen Lukenbezirke feierten in Wörners Blumenarten und in Schwarz Sommertheater. Neukölln und die südlichen Stadtteile fanden ihre Versammlung in den Riesengärten der „Neuen Welt“. Der Osten war in dem Saalbau Friedrichshagen, während Berlin N. im Schloß Schönhausen dem genossenschaftlichen Gedanken huldigte. Überall waren die Feiern zu Volksfesten im besten Sinne ausgestaltet worden und Verkaufsstände hatten keine Mühe und Arbeit gespart, den Mitgliedern in der angenehmsten Weise einige Stunden der Erholung und des Vergnügens, aber auch der Weisheit und der Andacht zu bieten. Gute Musikkapellen sorgten für den musikalischen Teil; unsere Arbeiterlänger hatten sich bezirksweise vereinigt zu großen Rassenchören, in den Dienst der Sache gestellt, an der sie ja, ebenso wie ihre Genossen von den Turnern und Sportlern, den Samaritanern und den Kinderfreunden, auch sonst aktiv beteiligt sind. In diesem Werbetage wirkten ohne Unterschied der politischen Auffassungen alle Teile der großen Arbeiterbewegung zusammen, gemeinsam am großen Werte der Organisation des Konsums und der Eigenproduktion zu helfen. Alle Veranstaltungen wiesen Rassenbezug auf, ein glänzender Beweis für die Verbreitung der Konsumgenossenschaft und ihrer Werbekraft. Die 184 Warenabgabestellen hatten schon am Mittag ihre Porten geschlossen, um den Lagerhaltern und dem Verkaufspersonal die Teilnahme an den Feiern zu ermöglichen.

In den Festreden wiesen die Redner auf die Bedeutung der Konsumgenossenschaft im Wirtschaftsleben hin. Richt nur in Berlin, sondern im ganzen Deutschen Reich, darüber hinaus in der ganzen Welt werde heute der Genossenschaftsgedanke gefeiert. Und wenn gerade in Berliner Genossenschaft diese beispiellose Entwicklung in den 25 Jahren ihres Bestehens genommen hat, hat natürlich auch die Schöpfung Groß-Berlins ihren Anteil daran; maßgebend ist und bleibt aber die Ueberzeugung der Arbeitergenossenschaft aller Arten zum genossenschaftlichen Zusammenbruch. Organisierte Gedanke, organisierte, freiwillige Mitarbeit des Funktionärkörpers hat die Genossenschaft aufgebaut, hat ihr die 165 000 Mitglieder gebracht. Die Genossenschaft ist ein Stück Gemeinheitsarbeit, dazu berufen, die größte Entwicklung zu nehmen. Der Internationalen Genossenschaftstag soll nach dem Willen seiner Schöpfer ein Völkerfesttag werden, wie ihn der 1. Mai darstellt. Er soll ebenso wie dieser der Einigung aller Völker dienen. Wenn auch die Konsumgenossenschaftsbewegung an sich unpolitisch ist, soll und wird sie doch in ihrem Gebiet an der internationalen Völkerverständigung mitarbeiten; der Ausdruck dieses Willens ist der Internationale Genossenschaftstag. Ein Tag des Festes, so schlossen die Redner ihre Ausführungen, aber dann alle anderen Tage des Jahres der ernstesten, zielbewusstesten Arbeit

Das Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 6. Juli.

12.55 Uhr nachm.: Uebermittlung des Zeitzeichens. 5.30 bis 7 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 7 Uhr nachm.: Märchen, gelesen von Ida Orloff. 8-11 Uhr abends: Konzert, ausgeführt von der verstärkten Funkkapelle. Einlagen: Jost von Jena, Karl Zander. Eine Stunde Tanzmusik.

Montag, den 7. Juli.

Tageseinleitung. Vormittags 10 Uhr: Nachrichtendienst. Bekanntgabe der Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle. Nachm. 12.15 Uhr: Vorbüro. Nachm. 12.55 Uhr: Uebermittlung des Zeitzeichens. Nachm. 1.05 Uhr: Nachrichtendienst. Nachm. 2.15 Uhr: Börsenbericht.

5.30-7 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 7.30 Uhr abends: Sprachunterricht (Englisch). 8 Uhr abends: Vortrag des Herrn Dr. phil. et med. Harms: „Hygiene und Sport“. II. Teil. 9 Uhr abends: 1. Holdo Aida, aus „Aida“ (Kammersänger Eugen Transky, von der Berliner Staatsoper). 2. Aus „Traviata“, a) Arie der Traviata (Serafino Radinowa), b) Arie des Germont (Kammersänger Arnold Gabor, von der Metropolitan-Oper, New York). 3. Duett aus „Die Macht des Geschiekes“ (Kammersänger Eugen Transky und Kammersänger Arnold Gabor). 4. Aus „Rigoletto“ a) Arie der Gilda (Serafino Radinowa), b) Duett Gilda-Herzog (Serafino Radinowa — Kammersänger Eugen Transky). a) Arie des Rigoletto (Kammersänger Arnold Gabor), d) Cavatine des Herzogs: „Ach, wie so trügerisch“ (Kammersänger Eugen Transky, von der Berliner Staatsoper). 5. Terzett aus „Troubadour“ (Serafino Radinowa — Kammersänger Arnold Gabor). Am Steinway-Flügel: Kapellmeister Otto Urack. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten.

für die Konsumgenossenschaft, das soll die Lösung und das Gebot des Tages sein.

Und zum Zeichen dafür, daß nicht nur im Redner und in den Funktionären, sondern in jedem Festteilnehmer, in jedem Mitgliede dieser Bund und dieser Wille lebendig ist, brauste herzlichster Beifall den Festrednern zu.

Mißhandlungen auf der Polizeiwache.

4 Monate Gefängnis für einen Polizeileutnant.

Am 23. April d. J. hatten die Wählenden eine öffentliche Wählerversammlung nach Brigg einberufen, in der Herr Reichold Wulle der Referent des Abends war. Die organisierte Arbeiterkraft von Brigg wollte sich auch einmal anhören, was dieser Herr ihnen zu erzählen hätte. So war die Versammlung ziemlich stark besucht. Ein großes Aufgebot der Schupo war ebenfalls zum Schutze des Publikums erschienen. Wie aber der diensttuende Offizier keine Rücksicht auf die Wählenden nahm, daß trotz Schließung der Versammlung wegen angeblicher Uebertretung der Störtrupp des Herrn Wulle geschlossen herein gelassen wurde. Vor der Eröffnung hatten Genossen und Mitglieder der Arbeiterjugend Wahlflugblätter der Partei verteilt. Ein Jugendgenosse, der ebenfalls daran beteiligt war, hatte den Unwillen des Diensttuenden erregt. Er ging 1/9 Uhr nach Hause, um sein Abendbrot einzunehmen, kam wieder und wurde bereits auf der Straße von dem Beamten in unbösem Ton, mit den Worten: „Machen Sie, daß Sie nach Hause kommen,“ zurückgedrängt. Als er dem Beamten klar machen wollte, daß er wohl dazu kein Recht hat, er befände sich auf der Straße und könnte nach Hause gehen, wann er wolle, verhaftete man ihn und brachte ihn zum Wachtlokal nach dem Rathaus Brigg. Dort hat man diesen 17 Jahre alten jungen Mann dann mit Gummi knüppeln bearbeitet, ihn ins Gesicht geschlagen, so daß unter dem linken Auge stark geschwollene Blutunterlaufene Wundstellen sich befanden. Dieser Vorfall stand gestern vor dem erweiterten Schöffengericht Neukölln zur Verhandlung. Staatsanwalt Drimann vertrat die Klage wegen Körperverletzung. Die als Entlastungszeugen aufgetretenen Beamten erklärten alle, sie hätten „nichts gehört“, sogar der Telegraphist, der im Nebenzimmer Dienst verrichtete, hat wohl zur Ruhe gemocht, da er durch den Lärm im Nebenzimmer gestört worden sei, hätte aber nicht wahrgenommen, daß der Verhaftete geschlossen worden ist. Der Verteidiger bemühte sich, das Gericht von der Unschuldigkeit des Hauptzeugen zu überzeugen, was ihm aber nicht gelang, denn das Urteil lautete für den Reviervorsteher Oberleutnant Schalkert auf 4 Monate Gefängnis, für den Wachtmeister Kampert auf 3 Monate Gefängnis.

Das Unglück auf dem Stettiner Bahnhof.

Zum Unglück auf dem Stettiner Bahnhof wird folgende amtliche Meldung verbreitet: Gestern vormittag, 7 Uhr 30 Minuten, überfuhr der fahrplanmäßig um 7 Uhr 25 Minuten vom Stettiner Bahnhof abfahrende Personenzug 225, Berlin-Gransee, das auf „Halt“ stehende Signal bei dem Stellwerk „Ntm“ auf dem Stettiner Bahnhof und geriet dadurch in eine für den Personenzug 976 gestellte Fahrstraße, der von Schönholz nach dem Berlin-Stettiner Güterbahnhof fuhr. Beide Züge stießen in der Weiche 11 zusammen. Von dem Personenzug wurden drei Personenwagen unerblicklich beschädigt. Es wurden leicht verletzt: von den Reisenden der Kaufmann Karl Hesse aus Oberschöneweide, von dem Bahnpersonal der Zugführer Stöbener und der Schaffner Jänisch, beide aus Templin. Das Ausfahrtsignal für Personenzug war eine Stunde, das Einfahrtsignal 2 1/2 Stunden gesperrt. Die Ursache des Unfalles ist das Ueberfahren des auf „Halt“ stehenden Signals.

Eine spanische Sache.

Der spanische Schachwunder, der schon vor dem Weltkrieg jahrelang in dieser oder jener Gestalt blühte, durch ihn aber ausgeglitt zu sein schien, lebt, wie viele andere Spezialitäten, neuerdings ebenfalls wieder auf. Der „Schach“, der früher aus Goldbarren, barem Gelde usw. zu bestehen pflegte, hat sich jetzt, den modernen Fortschritten entsprechend, in einen Scheck über 24000 englische Pfunde verwandelt. Die Schwinder, die früher wiederholt Glück hatten, so u. a. mit einem Berliner Hausbesitzer, der wirklich nach Spanien reiste und eine große Summe Geldes einbüßte, suchen wieder aus dem internationalen Handelsdrehschuh Adressen heraus und wenden sich an Leute, bei denen sie das nötige Geld vermuten. Viele solcher Leute erhielten in der letzten Zeit aus Madrid wieder einen Brief, der im Wortlaut wiedergegeben sei: „Sehr geehrter Herr, ich treffe mich hier verhaftet wegen Bankrotts und erlaube ich mir, an Sie zu richten mit der Bitte, daß Sie mir helfen um der Summe von 24000 Pfund Sterling wiederzuerlangen. Diese Summe befindet sich in ihrem Land und dazu ist es nötig, daß sie nach Spanien kommen und die Beschlagnahme meines Gepäcks aufheben und daß Sie in der Gerichtshofbestätigung die Kosten meines Prozesses tragen und in dieser Weise können Sie in Besitz des Koffers meines Eigentums eintreten wo sich der Scheck der genannten Summe verborgen befindet, welcher in ihrem Lande an Ueberbringer zahlbar ist. Als Belohnung würde ich Ihnen eine dritte Teil der Summe geben. Das ist 8000 Pfund. Wenn ich im Gefängnis Ihren Antwort nicht bekommen kann, bitte ich daß Sie an eine Person meines Vertrauens telegraphieren, der mir Ihre telegraphische Antwort geben wird.“

Um dem wieder groß angelegten Schwindel von vornherein gründlich begegnen zu können, werden die Empfänger solcher oder ähnlicher Briefe ersucht, diese unverzüglich an Kriminalkommissar Sinnemann im Berliner Polizeipräsidium einzufenden. Nach den früheren Erfahrungen und Warnungen wird sich wohl niemand mehr verleiten lassen, zur Erlangung des „Schach“ Geld auszugeben oder gar nach Spanien zu reisen.

Städtisches Freibad und das Seebad Wannsee.

In einem Berliner Montagblatt erschien kürzlich eine das städtische Freibad Wannsee äußerst schädigende Notiz. Danach sollte bei einem Unglücksfall nicht rechtzeitig Hilfe zur Stelle gewesen sein. Die gefährdeten Vorgänge haben sich nicht in dem städtischen Freibad Wannsee, sondern in dem nicht weit davon belegenen, in Privatbesitz befindlichen Seebad zugetragen. Der vorzüglich organisierte Rettungsdienst in dem städtischen Freibad Wannsee wird von den Arbeiterschwimm- und den am Wannsee jahrelang ansässigen Vereinen unter Leitung eines staatslich geprüften Schwimmers und Bademeisters ausgeübt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß trotz des noch nicht völlig durchgeführten Umbaus des städtischen Freibades Wannsee und trotz der schwierigen Verhältnisse der Bodelbetrieb in vorzüglicher Weise vor sich geht und irgendwelche Unglücksfälle sich bisher nicht ereignet haben.



Kommen Sie!

uns nicht mit dem trüchtigen Einwand, daß im Sparen etwas Banales liege. Man muß der Zeitströmung folgen, die auch den besser Situierten zur Einschränkung drängt. Deshalb wählen viele tausend Qualitätsraucher die billige u. doch ausgezeichnete 3 1/2 Zigarette

Massary-Classe dick rund 3 1/2
die das Sparen zum Vergnügen macht!



Um den Magistratsabbau.

Bürgerliche Verdrehungskünste. — Das schlechte Gewissen.

Ein wie schlechtes Gewissen die bürgerlichen Parteien in ihrem Verhalten beim Berliner Magistratsabbau haben, geht aus den faulen Ausreden der demokratischen Fraktion hervor. Das Berliner Tageblatt veröffentlicht aus diesen Kreisen eine Zuschrift, die zum hundertsten Male die Wahrheit auf den Kopf zu stellen sucht. Es ist eine ganz verlogene Darstellung, wenn man so tut, als ob die Sozialdemokratie den Abbau des Berliner Magistrats verhindern wolle. Der Abbau ist zu einem ganz beträchtlichen Teil bereits erfolgt. Ausgeschieden sind die Stadträte Horst, Hing, Rabnow und Hoffmann. Das sind von 18 Besoldeten vier Besoldete. Verstorben war ferner der Bürgermeister Ritter. Wenn die bürgerlichen Parteien auf Sparfüßigkeit so großes Gewicht legen, dann brauchen sie nicht dafür einzutreten, daß ein neuer Mann in den Magistrat gewählt wurde. Sie hätten die Möglichkeit, eines der bisherigen Magistratsmitglieder zu wählen. Aber dann wäre der Zweck der ganzen Liebung nicht erreicht, den Einfluß der Sozialdemokraten zurückzubringen. Jedenfalls war ein Abbau des Magistrats bereits am 30. v. M. erfolgt. Ueber den weiteren Abbau, für den die Bürgerlichen die Stadträte Koblenzer, Boehlich und Weise vorschlugen, hätte sich eine Verständigung wahrscheinlich erzielen lassen, wenn auch nur der Versuch zu einer solchen Verständigung gemacht worden wäre. Daran haben aber die Herren, die Demokraten voran, auch nicht im Traum gedacht. Ihre Behauptung, daß die Sozialdemokraten jeden Abbau verhindern wollen, ist jedenfalls nichts weiter als eine kümmerliche Ausrede von Leuten, die sich von vornherein auf eine Verständigung von Deutschnationalen gegen die Sozialdemokraten eingestellt hatten. Trotz alledem ist die äußerste Zuspitzung des Konflikts erst dann gekommen, als im Falle Paulsen der rein politische Charakter dieser ganzen Abbaufomodie so sinnfällig wurde, daß selbst der Dummste ihn nicht mehr verkennen konnte. Die Demokraten läten in ihrem eigenen Interesse besser, wenn sie bei ihrer Bosheit gegen die Sozialdemokratie bei der Wahrheit blieben und nicht damit hauierten gingen, daß die Sozialdemokraten überhaupt jeden Abbau verhindern wollen.

Darum schließt man ein Jugendheim!

Die Bezirksversammlung des Verwaltungsbezirks Sleglich hatte Stellung zu nehmen zu der am 1. Juli erfolgten Schließung des Jugendheims in Lichterfelde (Abbechtstraße). Daß diese Maßregel den Beifall der rechtsstehenden Parteien hat, kann von vornherein einen gewissen Beifall reger machen. Als Grund der Schließung wird angegeben, daß in dem Jugendheim, das den Jugendlichen aller Richtungen als Stätte geselliger Zusammenkünfte gedient hat, politische Gegensätze scharf aufeinandergeprallt seien. Das Heim gewährte den verschiedenen Richtungen der Jugendbewegung gesonderte Räume, die zum Teil von den Jugendlichen selber nach ihrem Geschmack ausgestattet wurden. Aber das war nicht nach dem Geschmack der Deutschnationalen und Deutschvölkischen, weil dabei auch die sozialistischen und kommunistischen Jugendlichen, die in den westlichen Bezirken bogreißigerweise minder zahlreich sind, zu ihrem Recht kamen. Daß mit diesem System gebrochen und so der Wunsch aller Reaktionäre erfüllt wird, ist jetzt durch die Schließung des Heims möglich geworden. Bei der für später beabsichtigten Wiedereröffnung soll eine Gemeinsamkeit des geselligen Bekommenseins eingeführt werden. Das kann die Wirkung haben, daß die linksgerichtete Minderheit, weil ihr der Aufenthalt verleidet wird, dem Heim fern bleibt. Die Jugendlichen deutschnationaler und deutschvölkischer Richtung werden gewiß dafür sorgen, daß dieser Erfolg möglichst rasch eintritt. In der Bezirksversammlung erzählte Bezirksbürgermeister Sembriski ein Langes und Breites darüber, daß die Schließung des Heims keine politischen Gründe habe, daß man aber fragen müsse, ob in einem städtischen Jugendheim politische Organisationen zugelassen werden sollen. Bezirksverordneter Genosse Heinig gab ihm die gebührende Antwort. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß in diesem Kampf um das gleiche Recht für alle Jugendlichen die Demokraten Schulter an Schulter mit Sozialdemokraten und Kommunisten standen. Aber die Parteien der Rechten gebrauchten ihre Macht und verhinderten, daß die Forderung der Linken, das Heim sofort wieder zu öffnen, und in der früheren Weise weiter zu führen, zum Beschluß erhoben wurde. Das Jugendheim dürfte, wenn es wieder eröffnet und nach der neuen Art betrieben wird, sehr bald zu einer deutschnational-deutschvölkischen Propagandaschule werden.

Der standhafte Schupomann.

Als der Schupomann R. um 1/2 12 Uhr nachts die Korkerstraße entlang kam, war in der Schankwirtschaft der R. noch Licht. Da aus dem Schanklokal an sein geschärftes Polizeiohr noch laute Stimmen schlugen, ging er in das Lokal hinein. Kaum war er drin, als die Wirtin, eine nicht mehr ganz junge, indes noch ganz annehmbare Person dem 24-jährigen Schupomann um den Hals fiel, ihm Rosenkranz zuschickte und gleichzeitig ihn zwingen wollte, einen Kognat und ein Glas Bier zu sich zu nehmen. Der wackere Polizeimann blieb aber all diesen Verlockungen von Frauenreizen und Alkohol standhaft und gab sich die redlichste Mühe, die aufdringliche Schankwirtin von sich zu schütteln und die Zeugen festzustellen. Die Schankwirtin ließ aber nicht locker. Auf ihren Wink hin unternahm nun die Gehäsin mit einer ganzen Flöche nektarischer Flüssigkeit eine Attacke auf den Beamten. Der konnte sich kaum seiner Haut erwehren, flüchtete schließlich nach draußen und stellte nun hier endlich die Zeugen fest. Die schöne Schankwirtin gab aber das Spiel noch immer nicht verloren. Sie drang nun mit der Flöche in die Polizeiwache ein und bot sie der gesamten Wache als Präsent an, die Anzeige solle nur unterlassen werden. Doch alle ihre Mühe war umsonst. Nun hatte sie sich doch wegen Bestechung vor dem Charlottenburger Amtsgericht zu verantworten. Vor dem Richter erschien sie bezent, elegant, in weißen Handschuhen und festem Hut und meinte ganz betrübt, so unvernünftig hätte sie nur im Zustande völliger Trunkenheit handeln können. Der Amtsrichter war jedoch über ihre sinnlose Betrunk-

heit anderer Ansicht und verurteilte sie zu 100 Mark Geldstrafe. Das war der zweite ähnliche Fall an diesem Tage vor Gericht.

Mutter und Tochter.

Wie Frauen „Kunsthandel“ treiben.

Auf der Anklagebank sitzen zwei Frauen, eine sechzigjährige Mutter mit vergrämtem Gesicht und noch sehr energischen Bewegungen und die 35-jährige ledige Tochter, die keinen Augenblick ruhig sitzen kann, bald lacht, bald hysterische Grimassen schneidet, bald nervös an ihrem Taschentuch zupft, bald wie verzweifelt mit den Händen durch ihre Frisur fährt — eine ausgesprochene Psychopathin. Der Psychiater fehlt aber. Die beiden haben nach dem Tode ihres Mannes und Vaters, der Fabrikdirektor war, sich dem Kunsthandel ergeben, haben seit 1919 große Darlehen aufgenommen, die ihnen ihre lieben Bekannten gegen Wucherzinsen (in einem Falle sind für die Verzögerung in der Rückzahlung des Darlehens für zwei Wochen 2000 Mark gezahlt worden) gern zukommen ließen, haben schließlich, als sie nicht mehr ein und aus wußten, wenigstens viermal hintereinander die bereits verpfändete Wohnungseinrichtung weiterverpfändet — bis es schließlich zum Konkurs kam und sie auf der Anklagebank landeten. Die Zeuginnen — ihre Männer sind größtenteils unterdes gestorben — sind natürlich nicht gut auf die Angeklagten zu sprechen; sie hätten ihnen so verschiedenes von ihren Besitzümern vorzählt, von ihren kostbaren Kunstsammlungen, von einer Glasfabrik in Galizien. Die Zeuginnen haben allerdings Grund genug, erregt zu sein: sie haben keinen Pfennig zurückbekommen. Die angeklagte Tochter ist ob all dieser „Lügen“ außer sich. Sie spielt vollendet die Verzweifelte und erhält vom Vorsitzenden die Mahnung, kein Theater zu machen. Sie ruft einer der Zeuginnen „Schwindlerin“, zu und erhält dafür von deren Mann die Drohung, sie wegen Beleidigung zu verklagen. Es kommt zu dramatischen Szenen. Die Zeugen laufen immer wieder zu dem Richterlich und wissen immer wieder was Neues ihren Auslagen hinzuzufügen. Die Angeklagte gestikuliert dazwischen. Auch als der Richter sich endlich zur Beratung zurückgezogen hat, geht der Spektakel erst recht los. Zeuginnen und Angeklagte geraken hart aneinander, der Anwalt fährt dazwischen, der Staatsanwalt alarmiert den Richter, der schreit mit scharfer Stimme Ordnung. Der Betrag ist in vier Fällen als feststehend anerkannt. Jede der Angeklagten erhält 8 Monate Gefängnis. Ob ihnen Bewährungsfrist zubilligt werden soll, darüber soll nach eingezogenen Erklärungen entschieden werden. Auf dem Korridor hört man laute Stimmen weiter janten.

Der bestohlene Schneidermeister.

Von Einbrechern wurde in der vergangenen Nacht zwischen 9 und 11 1/2 Uhr ein Schneidermeister schwer heimgesucht. Die Verbrecher stießen mit einem Steinmesser, das sie am Tatort zurückließen, ein großes Loch in die Tür, riegelten sie dann oben und unten auf und brachen in der Wohnung alle Behältnisse, um sie nach Wertes zu durchsuchen. Sie hatten Stoffe für 80 Anzüge, silberne Messer und Gabeln, glattes Wuster mit dem Zeichen K. W., Wäsche, die R. S. und G. E. gezeichnet ist, 1400 amerikanische Dollars, mehrere englische Pfunde, holländische Gulden, französische Franken und österreichische Kronen, für 90 Goldmark alte Mark- und Silberstücke und ein goldenes Zwanzigmarkstück, alles in allem für 25000 Goldmark. Auf die Ergreifung der Verbrecher, die um 8 1/2 Uhr durch den Fernsprecher angerufen hatten, um zu erfahren, ob noch jemand in der Wohnung sei, ist eine Belohnung von 500 Goldmark, für die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes 10 Proz. des Wertes ausgesetzt. Mitteilungen an Kriminalkommissar Trettin, Dienststelle B. 1.8 im Zimmer 108 des Postgeprärdiums.

Ein Bettler als Brandstifter. Gegen 8 Uhr nachmittags wurde die Feuerwehr nach dem Hause Schmidstraße 8 gerufen, wo ein Treppengeländer brannte. Nach den angestellten polizeilichen Ermittlungen hatte einer der Mieter einem bettelnden Handwerksburschen ein Hemd zum Waschen gegeben. Ob dem Bettler das Hemd nicht gut genug war oder er auf den Besitz des Hemdes keinen Wert legte, weiß man nicht. Jedenfalls legte der Bursche das geschenkte Hemd über das Treppengeländer, zündete es an und suchte dann schleunigst das Weite. Die Flammen griffen auf das Treppengeländer über, konnten aber, da gleich darauf ein Hausbewohner die Treppe passierte, bald gelöscht werden.

Ein Parteiocteter. Sein liebzigstes Lebensjahr vollendet am 8. Juli unser Genosse Rudolf Hänel, wohnhaft in Neu-Lichtenberg, Ruprechtstraße 32. Genosse Hänel, der in der städtischen Irenenanstalt Dalldorf als Maschinenist beschäftigt ist, blüht auf ein Leben voll Arbeit zurück. Seit 41 Jahren gehört er freien Gewerkschaften an, in denen er stets seinen Mann gestanden hat. Zur sozialdemokratischen Partei kam er schon als Zwanzigjähriger, so daß er in diesem Jahre das 50. Jahr seiner Mitgliedschaft vollenden wird.

Ueber Fragen der Weltanschauung, Lebensform und brennende Zeitfragen spricht Dr. Otto Buchinger, Wittenhausen, der Hans Baalche-Freund und Biograph D. Wanderer bis auf weiteres jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, erstmalig am 9. Juli, abends 8 Uhr, im Studentenheim, Vorplatz 5, 2. Hof I, Rufzimmer. Aussprache!

Wanna Müller-Wake ist in Sunapar. Sie spielt täglich unter großem Jubel des Publikums die Hauptrolle in dem lustigen Film-Strich „Die Schindlerjungen“. Neben ihr wirken mit: Fred Reonström, Bob Adams und Götz van Geldern.

Neue Welt. Die Brillantfeuerwerkssabende an den Donnerstagen über ihren unübersehbaren Lander aus auf das schauenswerte Publikum, das hier zusammenströmt, angelockt von den leuchtenden Formen- und Farbgebilden, die in unerhöflicher Zülle und Reichhaltigkeit presseln, zischen und prischen; Funten- und Flammen-Raseln ergeben sich in ständendem Feuerstrom. E. Rielandi, der Feuerwerkstänzer, überdietet sich selbst in einer wunderbaren Schuphypochose.

Der Luxuszug Nyza-Wien ist in der Nähe von Bestima mit einem Güterzug zusammengefahren. Der Koch des Speisewagens wurde schwer verletzt. Einige andere Mitglieder des Dienstpersonals erlitten leichtere Verletzungen, wogegen alle Reisenden unverletzt blieben.

22 Opfer des Massenmörders Haarmann.

Auf Grund der Erkennung von Kleidungsstücken durch Angehörige von Vermissten können jetzt sogar 22 Opfer des Massenmörders Haarmann als festgesetzt angesehen werden. Den letzten Mord hat Haarmann 8 Tage vor seiner Verhaftung verübt. In den gestrigen Morgenstunden wurde die Leiche, deren Wasserstand zuvor gesenkt worden war, von der Polizei nach Ueberresten der Opfer abgesehen. Es fanden sich dabei noch etwa drei große Säcke mit menschlichen Knochen. Inzwischen sind auch einige menschliche Fleischteile angeschwemmt worden.

Die Probefahrt des Amerika-Zeppelins, die vom Bodensee nach Skandinavien und zurück gehen soll, also wohl über Berlin, wird nicht vor Ende August angetreten, wie uns der Luftschiffbau Friedrichshafen auf Anfrage mitteilt.

Kraukau ohne Kohle. Die städtischen Lager in Kraukau sind seit einiger Zeit ohne Kohlenvorräte. Die Janciner Gruben weigern sich, Kohlen zu liefern, solange die Stadt einen großen Betrag für frühere Lieferungen nicht bezahlt hat. Der Magistrat führt zwecks Regelung der Kohlenversorgung Verhandlungen mit den Gruben.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Geschäftsstelle: Berlin E. 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 46 III. Kameradschaft Pantan. Die Mitglieder des Festsaalvereins und des Vorstands treffen sich Montag, den 14. Juli, 7 1/2 Uhr, bei Meier, Köpcke'sche Zeitungsdruckerei, Breite Straße (Küche). Tagesordnung: Wichtige Mitteilungen, Berichtsunterbreitung. — Kameradschaft Grenzauer Berg. Die Mitglieder des Reichsbanner werden gebeten, an der Sitzung der Kameradschaft Pantan teilzunehmen. — 18. Kreis Eberfeld. Treffpunkt der Teilnehmer an der Denkmalerrichtung 1. Uhr mittags bei Reichel, Radower Str. 21. Mitglieder haben die Pflicht zu erscheinen. — 18. Kreis Riederhahnweide. Die Kameradschaft steht geschlossen am Sonntag, den 6. Juli, mittags 12 1/2 Uhr, Bahnhof Riederhahnweide, Ausgang Södmittelhof.

Männerchor Riederhahn. Alle Sangesbrüder treffen sich heute Sonntag, nachmittags 8 Uhr, in Riederhahn, Hermanns Platz, Riederhahnstraße 34. Männerchor „Söldnerchor“. Alle Sängern treffen sich zum Singen nachm. 3 Uhr im Rechenhaus Alte Södmittelhof, Ecke Köpcke'sche Straße. Reiner darf fehlen.

Arbeiter sport.

Jugendturnier Lichtenberg I. Nachdem das Vorrundenspiel am gestrigen Sonnabend zwischen Brandenburg 02 und Wader Bantow mit 9:1 entschieden wurde, treffen am heutigen Sonntag die ersten Männermannschaften vom Roabiter Sportklub und Brandenburg 02 im Zwischenrundenspiel zusammen. Gleichfalls spielen Lichtenberg 1. und 2. Männer gegen die gleichen von Konkordia, und Lichtenberg 1b Jugend gegen Brandenburg 02 1. Jugend und Lichtenberg 1. Jugend gegen Borussia-Reinickendorf 1. Jugend. Sämtliche Spiele finden wiederum auf dem L. I. Platz am Bahnhof Strauß-Kummelsburg, Knyosstraße von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr statt. Es wird den Zuschauern ein sehr guter Sport geboten.

Handballspiel am Sonntag. Am Sonntag, den 6. Juli, treffen auf dem Strauß-Kummelsburg-Platz die Mannschaften von 3 Mannschaften und 2 Jugendmannschaften. Anfang der 1. Mannschaft nachm. 3 Uhr. Vorher die unteren Mannschaften. Die Jugend spielt vormittags.

Turn- und Sport-Verein „Licht“. Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 2 Uhr, 15-Jahr-Feier des Bestehens des Turnplatzes in Baumhaldenweg. Die Mitglieder werden gebeten, bestimmt zu erscheinen. Die Mitglieder des Vereins und die Arbeiterchaft Berlins werden gebeten, die Veranstaltung durch Massenbesuch zu unterstützen.

Sport-Verein Roabit. Leichtathletik — Boden — Handball — Fußball — Turnen. Männer, Frauen, Jugend, Schüler-Vikt. Training jeden Montag und Mittwoch ab 6 Uhr auf dem Sportplatz Tiergarten (Bahnhof Zoo). Jeden Dienstag von 8—10 Uhr Turnen der Frauenabteilung in der Turnhalle Riederhahn Str. 21. Jeden Freitag von 6—8 Uhr Turnen der Schülerabteilung, von 8—10 Uhr Turnen der Jugendabteilung, abends. Jeden Dienstag haben die Jugend- und Schülerabteilungen im Hofe des Sportplatzes Training. Treffpunkt 6 Uhr am Eingang. Die Frauenabteilung hat ebenfalls jeden Freitag 1/2 Uhr. Am Donnerstag, den 10. Juli, 1/2 Uhr, Weltlichkeitsversammlung bei H. H. Riederhahn Str. 27 (Riederhahn 27). In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht. Geschäftsstelle: Erich Richter, Röd. 21, Riederhahn. Wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern wurden aus dem Verein ausgeschlossen: Erich Richter, Werner Proh.

Sport.

Rennen zu Hoppegarten am Sonnabend, den 5. Juli:

1. Rennen. 1. Alhambra (Thielemann), 2. Leda (E. Krüger), 3. Blöchlitz (Gellert). Toto: 20: 10. Platz: 12, 16, 10. Ferner liefen: Cabinet Wok, Venelope, Seimattreuer, Wenberg, Forta Westfalen, Sea, Roderline, Luxor, Oran.
2. Rennen. 1. Scavias (D. Schmidt), 2. Staatliche (R. Schmidt), 3. Frigga II (R. Rasber). Toto: 19: 10. Platz: 12, 23, 29: 10. Ferner liefen: Dirndl, Lallo, Hohe Sonne, Woodroffe, Glöckchen, Uma, Arabela, Stordlums, Pola wurde vom Start zurückgezogen und Einzüge wurden zurückgezahlt.
3. Rennen. 1. Dalberg (R. Dreißig), 2. Buchsmaier (D. Schmidt), 3. Sidlunge (Frankle). Toto: 77: 10. Platz: 22, 18, 49: 10. Ferner liefen: Miramar, Christel, Juan Rang, Gezenmeister II, Roderich, Sankt Thomas, Döbul.
4. Rennen. 1. Nicotin (Raff), 2. Trummer (G. Brown), 3. Heddrlein (Hagenulin). Toto: 63: 10. Platz: 18, 12: 10. Ferner liefen: Randarin, Aralinda.
5. Rennen. 1. Petunie (D. Schmidt), 2. Rheintochter (W. Larras), 3. Barauise (Rastenberg). Toto: 48: 10. Platz: 21, 31: 10. Ferner lief: Ritterakademie.
6. Rennen. 1. Hermodor (W. Larras), 2. Vriels (R. Rasber), 3. Alator (D. Schmidt). Toto: 23: 10. Platz: 13, 25, 12: 10. Ferner liefen: Rosenknecht, Kanal, Tannenber, Queen Harz, Hobos, Orma.
7. Rennen. 1. Abteilungs. 1. Reiterriede (R. Rasber), 2. Kriegsgewinnler (Rastenberg), 3. Teufelsbräu (Strüver). Toto: 48: 10. Platz: 18, 16, 23: 10. Ferner liefen: Kumpig, Mühl und Glas, Gnadenritzt, Diamant, Bräderschalt, Rastenburg. — 2. Abteilungs. 1. Laikraft (W. Larras), 2. Döplid (Neyfch), 3. Dietrich (Grabich). Toto: 42: 10. Platz: 20, 43, 53: 10. Ferner liefen: Radewitz, Schelan, Schneeburg, Osttrone, Haller, Gera, Teifurt.

Weiter für Berlin und Umgegend: Gegen Abend etwas Regen, sonst ziemlich heiter und warm bei mäßigen westlichen Winden. Für Deutschland: Am Laufe des Tages wird über Deutschland von Westen nach Osten ein Regengebiet hinweggedreht.

SALAMANDER

SERIENPREIS: 12⁵⁰ GM

HERREN-DAMEN-SCHUHE-STIEFEL IN SCHWARZ FÜR DIE REISE!

SAISON-VERKAUF

v. 1. - 21. Juli

Große Preisherabsetzung.

Viele Gelegenheitsposten.

U. a. von den vielen Artikeln in fast allen Abteilungen:

Vier Posten

Damen-Mäntel 8⁹⁰
Covercoat und Donegal, in guten Ausführungen

Kostüme Donegal, in Sportform
Jacke auf Futter . . . 23^M

Leder-Mäntel 23^M
kaltf. mit Oummabehle

Kostüme u. Mäntel 42^M
elegante Ausführung

Kostümröcke Plissé,
aus hellen gestr. Stoff. 6⁵⁰

blauer Cheviot, 6⁷⁵ Sportrock, aus
Gruppenplissé, reine Wolle reißwoll, gestreift
oder kariert. Stoffen 12⁷⁵

Kinderkleider Vollvolle
weiß, farb. u. gemust. 6⁷⁵
neue Farben und Formen, Länge 60-96, Länge 60
(jede weitere Länge 75 Pf. mehr)

Backfischkleider Vollvolle, weiß u.
weiß und farbig, in schöner Ausfüh-
rung 7⁹⁰ Vollvolle, weiß u.
farbig, reiche Vo-
lantgarnt. u. viele
andere Ausführung. 14⁵⁰

Knabenhosen m. Doppel-
Leibchen, blau Cheviot 1⁹⁰
und gemusterte Stoffe, für ca. 3-5 Jahre, für ca. 2 Jahre
(jede weitere Größe 25 Pf. mehr)

Schlüpfer 4⁹⁰
Kunstseiden-Trikot, farbig

Unterkleid 8⁹⁰
Kunstseiden-Trikot, farbig

Damen-Kleider

zur Hälfte des früh. u. darunter

Serie I Serie II Serie III
Weiß und farbiger Vollvolle, teilweise mit Frisuren, Volants
und Einsätzen, früher bis 59,- M.

jetzt 9⁷⁵ 15⁷⁵ 24⁷⁵

*) Frotté, Krepp, Vollvolle u. bestickt. Waschstoff, früh. b. 89,-
jetzt 15⁷⁵ 19⁷⁵ 29⁷⁵

*) Nachmittags- u. Abendkleider aus Seide, Wolle u. eleganten
Waschstoffen, früher bis 280,- M.

jetzt 48⁵⁰ 59^M 75^M

*) nur Leipziger Straße

Schal-Bluse 5⁹⁰
bedruckter Volle mit langen Ärmeln . . .

Jabot-Blusen weiß Volle 5⁷⁵
Botte Façon, lange Ärmel, gute Ausführung

Mit Handstickerei u. echten Spitzen, verschied. Ausfüh.
10⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰

Wäschestoff 55 u. 68 Pf.
Meter

Badelaken gemustert, Kräuselstoff
für Kinder 3⁹⁰ Gr. ca. 100×150 cm 5⁹⁰
f. Erwachsene 9⁸⁰ Gr. ca. 140×200 cm 10⁷⁵

Frottierhandtücher
weiß 1⁰⁵ Waffelgewebe
Kräuselstoff 1⁶⁰ schwere Qualität

Sportwesten
gestrickt, reine Wolle, lebhaft Farben 7⁹⁰ gestrickt, reine Wolle
feine Pastellfarben gute Ausführung . . 15^M

Ein Posten

Damenstrümpfe 2⁹⁵
Tramaseide, m. kl. Webefehlern, schw. u. farb.

Damen-Füßlinge schwarz und
lederfarbig 32 Pf.

Herrensocken 38 Pf.
feine Farben

A. WERTHEIM

Leipziger Straße

Königstraße

Rosenthaler Straße

Moritzplatz



Großer Preisabbau



Berlin-Wilmersdorf
Berliner Straße 130
Berlin-Moabit
Turmstraße 31

Unser Saison-Ausverkauf

beginnt Montag, den 7. Juli, 9 Uhr morgens

und überblet an **Preisherabsetzung** alles Dagewesene!

Wir haben uns, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse, entschlossen,
den größten Teil unserer umfangreichen Läger

rücksichtslos im Preise herabzusetzen

und bieten mit unserem diesjährigen Saison-Ausverkauf eine

ganz außergewöhnlich billige Kaufgelegenheit

Die Fülle unserer staunenerregenden Angebote läßt es uns
ratsam erscheinen, die einzelnen Artikel nicht anzuführen.

Wir bitten, unsere
Schaufenster zu beachten
und uns möglichst in den
Vormittagstunden zu be-
suchen.

Internationale Arbeitskonferenz

Der Kampf um den Achtstundentag.
(Von unserm Genfer Korrespondenten)

Genf, den 4. Juli.

Die sechste Internationale Arbeitskonferenz in Genf hat ihren Abschluß gefunden. Sie hat seit dem 16. Juni getagt und eine ganze Reihe wichtiger sozialpolitischer Probleme in Angriff genommen. Es standen zur Debatte die Frage der Nachtarbeit in den Bäckereien, die der Arbeitszeit in Glasbrennereien, die Verwendung der Freizeit für die Arbeiter und die Bekämpfung des Milzbrands und das Problem der Arbeitslosigkeit. In Kommissionen wurde das Material, das zu den einzelnen Fragen vorlag, beraten und das Ergebnis in einer Reihe von Entschlüssen niedergelegt, die zum Teil grundlegende Änderungen zugunsten der Arbeiter bedeuten. Daß dies bei der Zusammenkunft der Delegierten aus je einem Drittel Regierungsvertreter wie Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter nicht ohne Auseinandersetzungen abging, ist begreiflich. Trotzdem ist anzuerkennen, daß im großen und ganzen die Arbeit sachlich und mit gutem Willen auf beiden Seiten geleistet wurde. Nicht unbeteiligt ist daran die geklarte Geschäftsführung des Genossen Thomas, Direktor des Arbeitsamtes. Immerhin hinterläßt die Genfer Tagung den Eindruck, daß das internationale Arbeitsamt heute eine der leider nur zu geringen internationalen Möglichkeiten ist, unbengt durch nationale Sonderinteressen, sozialpolitische Probleme vor der großen Öffentlichkeit zu erörtern. Das Arbeitsamt ist in diesem Sinne das sozialpolitische Gewissen der zivilisierten Welt.

Das zeigte sich besonders deutlich in der Debatte über den Achtstundentag, die durch eine gemeinsame Resolution der Fraktion der Arbeitervertreter auf der Konferenz zugunsten der Aufrechterhaltung des Achtstundentages für die deutschen Arbeiter eingeleitet wurde. Begründet wurde die Entschiedenheit von dem Genossen Jouhaug, der auf die beunruhigende Tatsache hinwies, daß in einem Augenblick, wo die großen Industrieländer Europas das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag ratifizieren wollen, die deutsche Regierung durch eine besondere Ordronnung eine Verlängerung der Arbeitszeit durchführt, die nicht nur eine schwere Beeinträchtigung der sozialen Rechte und Freiheiten der deutschen Arbeiter bedeutet, sondern weit darüber hinaus ein Grund zu internationaler Beunruhigung ist. Tatsächlich birgt die Erklärung der deutschen Regierung, mit der Mehrarbeit einer größeren Warenerzeugung und der Reparationsleistung dienen zu wollen, die Ankündigung eines neuen wilden Konkurrenzkampfes, eines Dumpings in sich, dem die Kapitalisten der anderen Länder nicht ruhig zusehen, sondern mit einer Herausforderung der Arbeitszeit in ihren eigenen Ländern beantworten werden, unter dem Vorwande, der deutschen Konkurrenz sonst nicht begegnen zu können. Außerdem aber ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß die deutschen Arbeiter die Reparationslast allein tragen werden, wenn nicht eine sofortige Klarstellung über die Frage ihrer Mehrarbeit herbeigeführt werde.

Es läßt sich nicht behaupten, daß die deutsche Regierung und die deutschen Unternehmer vor diesem internationalen Forum eine überzeugende Antwort gegeben haben. Wenn die Regierung durch den Führer der deutschen Delegation verlesen ließ, sie bedauere bei aller grundsätzlichen Anerkennung des Achtstundentages gegenwärtig von einer verlängerten Arbeitszeit nicht abgehen zu können und müsse sich freie Hand vorbehalten, so bedeutet das in dürren Worten: Wir wollen nicht ratifizieren, und gibt den Böswilligen in den anderen Ländern willkommenen Anlaß, nun ihrerseits das gleiche zu tun. Und wenn Herr Vogel für die deutschen Industriellen jede Anerkennung irgendwelcher Abmachungen der Arbeitskonferenz ablehnt, so mag das wohl noch nach dem Herzen der starken Männer des deutschen Industrieverbandes gewesen sein, aber die deutschen Interessen im Ausland sind mit dieser unnötigen Herausforderung nur gefährdet worden. Allgemein war auf der Konferenz der Eindruck vorherrschend, daß hinter diesen beiden Erklärungen Auftraggeber standen, denen jede internationale Regelung der sozialpolitischen Fragen nicht nur gleichgültig, sondern unangenehm ist.

Auch die Kampagne eines Teiles der deutschen Presse gegen den Direktor des Internationalen Arbeitsamtes wegen seiner angeblich für Deutschland gefassten „Wirtschaftskontrolle“ wird hier nur als ein Akt zur Störung der Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes betrachtet. Tatsächlich hat Thomas wiederholt erklärt, daß ihm eine solche Absicht völlig fernliegt.

Nun, es läßt sich auch ohne Mehrarbeit und Raubbau an der Arbeiterkraft eine Lösung der Reparationsfrage und der Wirtschaftskrise herbeiführen, wenn der gute Wille auch bei der Regierung und den Unternehmern vorhanden wäre. Aber das ist eben die Frage.

Für den deutschen Arbeiter aber bleibt die Gewissheit, daß seine ausländischen Arbeitsbrüder in der wichtigen Frage der Arbeitszeitregelung auf seiner Seite stehen. „Wir kämpfen für die Arbeiter in der ganzen Welt, wenn wir für den Achtstundentag des deutschen Arbeiters eintreten“, sagte Jouhaug auf der Konferenz, — und selbst, wenn dem nicht so wäre, würde die deutsche Arbeiterschaft sich den Achtstundentag zurückholen — aber dann für immer.“

Genf, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die internationale Arbeitskonferenz wurde am Samstagabend beendet, nachdem in der letzten Sitzung gegen die Stimmen der Arbeitgeber beschlossene worden war, sämtliche Resolutionen, darunter auch die über den Achtstundentag, die Reparationsfrage und die Arbeitslosigkeit, dem Verwaltungsrat zur Prüfung zu überweisen. Nach Ansprechen der Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer dankte der Direktor des Arbeitsamtes Thomas dem Vorsitzenden der Konferenz für die Mitarbeit. Auch Branting dankte in seinem Schlusswort allen Delegierten für die sachliche und verständnisvolle Arbeit. Er schloß mit den Worten: „Wir schaffen eine internationale Körperschaft, um Arbeiter im Dienste der Menschheit zu sein.“



Gesundung unseres Volkes, Gnädigste, nurrr Wiederaufbau alter Wehrmacht — — — rrrrückichtsloseste Militarisierung!

Neue Hungersgefahr in Rußland.

Und sie führen Getreide aus.

In einem offiziellen, vor kurzem in Moskau erschienenen 800 Seiten dicken Band „Volk- und Staatswirtschaft“ wird festgestellt, daß Rußland durch den Krieg und die Revolution 4 053 000 und durch den Hunger im Jahre 1921 insgesamt 5 200 000 Menschenleben eingebüßt hat. Die Folgen dieser Hungerkatastrophe hat das Volk noch lange nicht überwunden. Laut Angaben der zentralen Kommission zur Bekämpfung der Kinderobdachlosigkeit gibt es in ganz Rußland

1 660 120 obdachlose Kinder,

von denen nur 149 000 in Kinderspitälern untergebracht sind und 490 000 Essen erhalten. Das sind die Waisen der verhungerten Bauern. Aber schon streckt der Hungertod wieder seine Arme nach den russischen Bauern aus . . .

Der Ton der Sowjetpresse wird von Tag zu Tag alarmierender. In Moskau werden bereits von der Regierung Maßnahmen gegen die Katastrophe diskutiert. Die russischen Rote-Kreuz-Organisationen sind zu einer Konferenz zusammengetreten. Die Hoffnung auf Auslandshilfe ist sehr gering. Die Sowjetregierung hat alles getan, um sich die Sympathien Amerikas, der Kammer der Welt, zu verschaffen. In verschiedenen Gebieten ergreift die Bevölkerung bereits eine Panikstimmung: die Bauern verkaufen ihr Vieh und ihr Inventar für ein Butterbrot und versehen sich mit Getreidevorräten. Sie veranlassen ihre Häuser und ziehen nach dem Süden. Selbst das Zentralorgan der russischen kommunistischen Partei, die „Pravda“, schreibt am 21. Juni: „Die Erinnerung an die Schrecken von 1921 werden mit den ersten

Anzeichen einer neuen Getreidebürre

immer lebhafter, und jetzt, wo die Dürre drohende Formen angenommen hat, ruft sie bereits eine Panik hervor.“

Von der drohenden Hungersnot spricht die gesamte Sowjetpresse. Die offiziellen Berichte besagen, daß die Getreideerträge, die unglaubliche Hitze und der Ausfall von Regen die Ernte in dem größten Teil Rußlands entweder in unglücklichem Sinne beeinträchtigt oder sie völlig zu vernichten droht. Der vor kurzem niedergegangene Regen hat die Lage nicht gebessert. Eine mehr oder weniger günstige Ernte ist nur im Moskauer Industriegebiet und den zentralen Gouvernements zu erwarten. Dagegen lassen die großen Gebiete, die ohnehin den Bedarf der Bevölkerung an Getreide nicht zu produzieren vermögen, und der übergroße Teil der Uberschussprovinzen das Schlimmste befürchten. Dem ganzen südöstlichen Gebiet droht die Gefahr einer völligen Missernte. Das Astrachan- und das Jarizner Gouvernment, das deutsche Wolga-Gebiet, die Gouvernements Penza, Perm, Sankt-Petersburg usw. haben unter der Hitze unheimlich gelitten. Die gleiche Gefahr gilt laut offizieller Berichte für die Ukraine, die Krim, für den größten Teil des Kaukasus und für Turkestan. Auch aus einem Teil Sibiriens, der Brotkammer Rußlands, kommen alarmierende Nachrichten.

So steht

Rußland vor einer Katastrophe,

die die grauenhaften Monate des Jahres 1921 wieder ins Gedächtnis zurückrufen. Man sieht im Geist schon wieder, wie Mütter ihre Kinder verkaufen, Menschen ihren Hunger an Menschenfleisch stillen, Haufen von Kinderleichen . . .

Wird Europa, wird Amerika wirklich ruhig mitansehen, wie Hunderttausende von Menschen zugrunde gehen? Wird wirklich von keiner Seite Hilfe kommen? Indes meldet die „Pravda“ vom 24. Juni, daß in Batum große Ladungen von Getreide nach Frankreich abgegangen sind! Auch sonst dauert der Export von Getreide ins Ausland nach wie vor an. Ist das nicht wie ein Verbrechen am eigenen Volk? Bedenkt man, daß im ganzen 180 Millionen Rub im Laufe des Jahres exportiert worden sind, so ist nicht schwer zu berechnen, wieviel Menschenleben in Rußland durch diese Getreidemenge hätten gerettet werden können.

Wirtschaft

Festwertanleihen im Monat Juni.

Die Geldkrise in Deutschland hat eine Schärfe angenommen, die kaum noch steigerungsfähig erscheint. Das deutsche Wirtschaftsleben vor dem Kriege, das ebenfalls nicht arm an Krisen war, hat trotzdem niemals Erschütterungen und Zusammenbrüche von der Heftigkeit und in dem Maße wie gegenwärtig erlebt. Wenn dieser Monat zu Ende geht, können wir die zehnte Wiederkehr jenes 1. August, feiern, an dem der Weltkrieg begann. Was haben damals nicht unsere Hohlköpfe und Schwäger von „Stahlbad“ und „Aufwachen der Nation“ gefaselt. Jetzt liegt das Stahlbad hinter uns; wir sind wirklich aufgewacht, und wir finden die deutsche Welt in einen wüsten Trümmerhaufen verwandelt. Wie das Fieberthermometer den Grad der Krankheit anzeigt, ohne Beschönigung, unerbittlich, so weisen die tief gesunkenen Börsenkurse unserer besten Wertpapiere auf die schwere wirtschaftliche und politische Depression hin, die auf unserem Vaterlande lastet. Man betrachte einmal aufmerksam die nachfolgenden Kurse der an der Berliner Börse notierten 5prozentigen Goldhypotheken-Pfandbriefe. Die Kurse verstehen sich in Goldmark für 1 Gramm Feingold. (1 Gramm Feingold = 2,79 Goldmark nach der Definition der Reichsmark).

	2. Juni	11. Juni	20. Juni	30. Juni
Berliner Hypothekendarlehen . . .	1,10	1,25	1,18	1,20
Franfurter Pfandbriefbank . . .	1,07	0,98	1,00	1,10
Leipziger Hypothekendarlehen . . .	1,07	0,98	1,00	1,09
Meininger Hypothekendarlehen . . .	1,09	0,96	0,99	1,08
Norddeutsche Grundtreidbank . . .	1,07	0,97	0,99	1,10
Preussische Bodencreditanstalt (Kommunal-Obligationen) . . .	1,06	0,97	1,00	1,18
Schlesische Bodencreditanstalt . . .	1,05	0,97	1,00	1,10
Westdeutsche Bodencreditanstalt . . .	1,06	—	—	1,10
Durchschnittl. Wert der 8 Kurse	1,07	1,01	1,02	1,11

Statt 2,79 Goldmark erbrachten die Goldpfandbriefe am 11. Juni nur 1,11 Goldmark für 1 Gramm Feingold. Für den Käufer der 5prozentigen Papiere bedeutet der Kurs von 1,11 eine jährliche Realverzinsung von 12,55 Proz. des von ihm aufgewendeten Kapitals. Der Durchschnittswert vom 11. Juni, der 1,01 beträgt, bedeutet sogar eine Realverzinsung von 13,8 Proz. pro Jahr. Diese hohen Zinssätze machen die Ausgabe festverzinslicher Anleihen der Bodenkreditanstalten, aber auch von Anleihen des Reiches, der Länder und der Kommunen völlig unmöglich. Indem die Quelle der langfristigen Kredite versiegt ist, fehlen der deutschen Wirtschaft die großen Mittel, die gerade dieses Gebiet des Kapitalmarktes in früheren Jahrzehnten reichlich lieferte. Eine Besserung des gegenwärtigen Zustandes ist nur zu erwarten, wenn es gelingt, die Spartätigkeit der breiten Massen der Bevölkerung wieder in Gang zu bringen. Dies aber kann nur eintreten, wenn sich in Deutschland wie in der ganzen Welt die Ueberzeugung durchsetzt, daß wir eines langen Periode ruhiger, ungeführter, fruchtbarer Arbeit entgegensehen.

Der Jahresbericht der Reichsbank.

Am Sonnabend legte die Reichsbank in einer Generalversammlung unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Schacht ihren Jahresbericht für 1923 vor. Der Goldbestand belief sich Anfang 1923 auf 1004,8 Millionen Goldmark, wovon 50 Millionen unbesetzt bei der Bank von England ruhten. Bis zum Jahresabschluss hat sich der Goldbestand um 537,8 Millionen Goldmark vermindert und betrug am 31. Dezember 1923 467 Millionen Goldmark; davon sind 219 Millionen im Auslandsdépôt. Von der Abnahme sind 113 Millionen Goldmark für die Einlösung der an Belgien gegebenen Reparationswechsel, die das Giro der Reichsbank trugen, verwendet worden, der übrige Teil in der Hauptsache zur Stützung der Markparität. Der Buchbestand an Silber stellte sich am 1. Januar 1923 auf 1287,8 Millionen Mark, am Jahresabschluss auf 2,6 Trillionen Mark. Von den Silberreserven sind im Berichtsjahre 165 000 Kilogramm fein zwecks Desinfektion veräußert worden. Sehr interessant sind die Angaben der Bank über die Geldbeschaffungen durch Franzosen und Belgier während der Ruhrbesetzung. Mehrfach wurden unvollständig bedruckte

Notenformulare fortgenommen, widerrechtlich durch Nummernausdruck vervollständigt, misch gedruckt und dann ausgegeben. Die beschlagnahmten Geldbeträge hatten einen Wert von 26 Millionen Goldmark; außerdem wurden Gold- und Silbermünzen sowie ausländische Noten im Gesamtwert von 75 000 Goldmark fortgenommen. Ferner sind bei Ausbruch der Separatistenunruhen im Rheinlande 400 000 Goldmark von den Separatisten gestohlen worden. Zu gedenken ist noch eines Postens, den wir erfreulicherweise seit Monaten in den Ausweisen der Bank vermissen; die berichtigten diskontierten Reichsschatanweisungen, das Mittel zu immer neuen Geldschöpfungen. Der Bericht bemerkt zu diesem Punkt: „Die Bestände an diskontierten Schatanweisungen des Reiches erreichten am 15. November ihren Höchstbestand von 189,8 Trillionen Mark. Der Abzug an Schatanweisungen im freien Verkehr war im Verlauf des Jahres aus begründlichen Gründen prozentual hinter der rapiden Zunahme der schwebenden Schecks des Reiches immer mehr zurückgeblieben. Zu Jahresbeginn hatte der am freien Markt untergebrachte Teil der Schatanweisungsschuld noch 21 Prozent des Gesamtbetrages ausgemacht, am 15. November stellte er sich auf kaum 1 Prozent. Das Bombardement blieb in der ersten Jahreshälfte nach wie vor in der Hauptsache den Darlehnsstellen des Reiches überlassen.“

Der Gesamtbruttogewinn beträgt 63,8 Trillionen Papiermark (1 Trillion = 1 Goldmillion). Davon wurden allein 44,1 Trillionen in Diskontogeschäft verdient. Der Bank fiel also von den Inflationsgewinnen nur ein magerer Knochen zu. Da Ausgaben in Höhe von 50,8 Trillionen vorhanden sind, beträgt der Reingewinn budmäßig 13 Trillionen. Unter der Voraussetzung, daß der Geschehenswurf über die Verteilung des Gewinns der Reichsbank ohne Veränderung genehmigt wird, soll die Dividende 10 Billionen Mark auf einen Anteilchein zu 3000 Mark betragen. Demnach würde das Reich insgesamt 10,3 Trillionen Mark erhalten. Unter den Eigentümern der Reichsbankanteile befanden sich am 31. Dezember 1923 16 446 Inländer und 2503 Ausländer. Im Betriebe der Reichsbank waren Ende des Jahres 22 909 Arbeitsträfte (Ende 1922 13 316) beschäftigt. An Zweigstellen waren vorhanden 17 (1922 18), Reichsbankhauptstellen 77 (1922 78), Reichsbankstellen 349 (1922 342), Reichsbanknebenstellen 1 (1922 2), Reichsbankwarendepots.

Der Wollemarkt.

Am weiteren Verlauf der Londoner Wollauktion konnten die Wollpreise ihren Stand nicht behaupten. Sie erlitten eine Abschwächung bis 10 Proz. und liegen damit unter der Markierung. Nur allerbeste Wollsorten (Merinoqualitäten) blieben im Preis fest. Fehlerhafte und geringere Merinoqualitäten gingen mit 5 Proz. billiger weg. Dagegen waren Grobweiden etwas mehr vernachlässigt, so daß die feineren Qualitäten einen Preisabschlag von 5 Proz. und die mittleren Qualitäten einen solchen von 5-10 Proz. erlitten. Ähnliche Preisreduktionen waren für Filpes und ungewaschene Grobweiden aus Bahia Arenas wahrzunehmen. Als Käufer traten besonders Belgier und Franzosen auf.

In England selbst hat sich die Lage der in der Wollindustrie nicht gebessert. Der Ausfall der deutschen Grobweiden, die deutsche Wolle bei Barbeziehung 40 Proz. unter Weltmarktpreis in Deutschland kaufen können, macht sich besonders im Geschäft der Bradford Kammspinnproduzenten und Kammspinner bemerkbar. Auch die Baumwollindustrie im wichtigen Bezirk Lancashire liegt nach wie vor danieder, nachdem man vergebens seit Monaten versucht, die Situation durch Arbeitsstreckung zu bessern. Jetzt will man die Konjunktur durch Anwendung des Gebandes der Bedarfsdeckung haben, und zwar soll auf Grund zuverlässiger Statistiken eine mehr wissenschaftliche Anpassung des Angebots an die Nachfrage ermöglicht werden. Die Vorbereitungen zur Durchführung dieses Planes sind bereits getroffen.

Ablauf des Handelsvertrags Frankreich-Luxemburg. Nach einer Erklärung der „Information“ aus Brüssel hat die französische Regierung die Regierung des Großherzogtums Luxemburg davon in Kenntnis gesetzt, daß sie ab 1. Juli den am 10. November 1920 zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Handelsvertrag als abgelaufen betrachte. Nach diesem Vertrage waren die von einem der Länder in das andere einzuführenden Waren für die Auslieferung und Besserung der Ursprungszeugnisse von Gebühren befreit. Zukünftig sollen nun für die Auslieferung dieser Zeugnisse 5 Goldfranken erhoben werden. Nach einer Entscheidung der großherzoglichen Regierung werden auch die Luxemburger Konsulate die gleichen Gebühren für die Ursprungszeugnisse erheben, die sich auf Waren beziehen, die aus Frankreich eingeführt werden sollen.

Die Bilanz der russischen Staatsbank zum 1. Juli schließt, dem Ost-Express zufolge, mit 40250000 Tschermongzen gegenüber 38250000 am 1. Juni ab. Neu emittiert wurden in der zweiten Junihälfte 750 000 Tschermongzen gegenüber 1 300 000 in der ersten Junihälfte. Der freie Rest des Emissionscredits beträgt 1 500 000 Tschermongzen (zum 1. Juni = 250 000). Die Art der Deckung weist gegenüber der Bilanz vom 1. Juni keine wesentlichen Veränderungen auf. Der Gesamtumfang der Tschermongzennoten beträgt 38 750 000 Tschermongzen gegenüber 38 Millionen am 1. Juni.

Filmschau.

Die Hege.

Benjamin Christensen's großer, im Ma-Palast am Zoo zur Aufführung gebrachter Soenla-Film ist eine musterhafte Verbindung von Gedicht und Spielplan. Hier scheint mir das fast erreicht zu sein, was vielleicht die eigentliche ethisch-ästhetische Aufgabe der neuen Kinokunst sein wird: in bildhafter Gegenüberstellung zu zeigen, wie der Geist der verlebten Zeiten war und ist, und dadurch ohne aufdringliche Tendenz die Geister einer morsche Vergangenheit zu bannen, sowie eine lichtvollere Zukunft anbahnen zu helfen. Der Film zeigt den Degenmann des Mittelalters aus seinen Kämpfen und mit feiner Schärfe, das Leben von fünf Millionen vernichtenden Folgen, er stellt dar, wie Übergläubigen und die Untermisshandlungen physischer Vorgänge zu Folter und Scheiterhaufen trieben, und er erweist nicht zuletzt Schauer vor einer „Rechtspflege“, bei der auch der Unschuldige schließlich alles eingestand, um nur den Qualen der „peinlichen Frage“ zu entgehen. Außerordentlich gefickt vergleicht dieser Film die armen „Hegen“ mit den Hysterischen unserer Zeit, die nicht vom Gericht gefickt, sondern vom Neurologen gefickt werden sollen, und nicht damit zugleich aufklärend über dunkle Vorgänge des menschlichen Seelenlebens, die in vielen Volksschichten erkannt werden müssen. Witzvoll ist es das Verdienst dieses Films, erlebterisch auch auf Gebieten zu wirken, die ohne direkten Zusammenhang mit dem Hegenwahn, sich unwillkürlich dem Geist des Zuschauers andrängen. Denn wer diese jahrhundertlangen Irrwege der europäischen Justiz vor sich sieht, wird bange bei dem Gedanken, welche Wüstenlandschaft sich heute noch beim Vollzug der staatlichen Rache vorfinden könnten, aber die die Justizmänner den Kopf schütteln werden, und das Schlußwort des Films, das einen Vergleich zwischen den Auswirkungen des Hegenwahn und dem Weltkrieg mit seinen 20 Millionen Toten andeutet, wird doch vielleicht manchen Vater und manche Mutter über die Notwendigkeit von Kriegen nachdenklich machen.

Gewiß hat dieser Film, der neben dem lehrhaften Teil das Einzelgefühl einer von einem Hegenprophet betroffenen Familie abrollen läßt, im einzelnen Längen. Aber sie sind nur Überflüssen, die in Zukunft abgestrichen werden können. Die Leistungen von Toru Tede, Christen, Karen Winter und Raren Bebel sind einprägsam und doch distanz. Schade nur, daß die Zensur den Film offenbar stark getrübt hat. F. H. C.

Der Sommerfilm. Das Sommertheater genießt keines guten Ruf mehr: es ist abgehandelt, faul und herunter zurüchgelebte Ware. Die große Lustspielwoche, die das U. Z. zur Fokendamm einleitete, will so etwas wie ein Sommertheater entwickeln, leichte, lustige Sachen. Aber glücklicherweise sind sie so, daß man sie auch zu jeder anderen Jahreszeit soiten könnte. Ganz sommerlich muten allerdings die beiden Jovialer an, beide nehmen ihren Stoff aus dem Seebadeleben. Liebenswürdigem Humor atmet die Potashenerie „Was die Wellen plaudern“, die in einem amüsanen Kleiderlauf zwischen Herren, Damen und Kindern gefickt. Die unverwundlichen Bot und Potashen, diese philosophischen Tage- und sonntags Diebe, sind die Hechte in dem idyllischen Karpatenteich. Ausgelassener, wirbelnder ist die Orestes: Fig und For in Seebade, die voll zündender Einflüsse. Das Quapigericht der lustigen Gasse aber ist: William Pechvogel's Abenteuer im Himmel, eine Mischung von Ironie, Satire, also Blödsinn. Der heilige Film hat sich hier selbst auf dem Kern genommen und seine technischen Wunder in den Dienst des Lachens gestellt. Tiefmütig läßt es mit einem Postspiel zwischen Kleidungs- und sonntags Diebe, die sich wie Menschen aufziehen und eine hässliche Szene tunböllieren. Die weiteren Schaulustige sind eine Filmstadt und ein Filmtheater, auf denen mit rasendem Tempo die ungeheuerlichsten Dinge vor sich gehen. Leute mit schwachem Hvergeff seien ausdrücklich gewarnt. d.

„Spekulation“, ein englischer Film, uraufgeführt im Rexart-Saal. Nicht voller Illusionen. Die Deutschen gingen durch eine Zeit der Inflation und Spekulation, die schwersten Erlebnisse für jeden ehrlich Arbeitenden bedeutete. Daher konnten die Deutschen auch erlebte Filme aus dem Bereich der Spekulationslust schaffen. Die Engländer stellen einen dümmen Sentiment in den Mittelpunkt, was uns natürlich nicht imponieren kann. Zudem ist der Text für die Schönen bestimmt. Ein edles und ein gefälliges Guldachten werden so oft mit einander verglichen, daß man ihren Inhalt mühselos auswendig lernt. Das ist selbstverständlich ein Übel, denn in einem einfachen Spielplan muß sich der Text immer auf das Allernotwendigste beschränken. Den Ausnahmen halber der Eindruck gesteifter Bilder an. Selbstverständlich sind die Jammernaahmen nicht gut, denn man läßt den Hintergrund dunkel und auf die handelnden Personen ungedrungen den betonierten vegetativen Lichtstrahl aus der Kuppellampe fallen. Zwei amerikanische Grotesken vervollständigen das Programm. Das wüste Durcheinanderwerden aller möglichen Reinfälle in Wasser, Teer, Mehl, Jodern um, begleitet das Publikum mit lautem Galle. a. b.

Spotbillige Angebote unseres Inventur-Ausverkaufs!

Unsere Angebote sind so außerordentlich günstige, daß wir in unseren Berliner Verkaufsgeschäften in diesen Tagen einen ungeheuren Ansturm zu verzeichnen hatten. Trotz billigster Preise bieten wir nur beste Qualitätswaren, die erst vor einigen Tagen wieder mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet wurden. Wir bieten vom 1.-15. Juli ungeheure, noch niemals dagewesene enorme Preisherabsetzungen ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis. — Wenn unsere Inventurausverkäufe auch stets außerordentlich vorteilhafte Angebote brachten, so sind diesmal doch unsere Preisherabsetzungen so außerordentlich starke, wie dies bisher niemals der Fall war. Alle aufgeführten Artikel bilden somit die besten Gelegenheitskäufe in wahrstem Sinne des Wortes. Um unsere besonders vorteilhaft hervortretenden Angebote möglichst vielen unserer Kunden zugute kommen zu lassen, haben wir uns entschlossen, die mit einem * versehenen Artikel nur bis zu 6 Stück abzugeben. Sämtliche Preise verstehen sich nur soweit Vorrat. — Mengenabgabe stets vorbehalten!

Gelegenheitskäufe

<p>Alpaca-Kaffeelöffel in hochmoderner Jugendstil-Ausführung 60 P. Jetzt Stück</p> <p>Alpaca-Kaffeelöffel in verschiedenen modernen, verzierten Mustern 65 P. Jetzt Stück</p> <p>*Alpaca-EBLöffel in glatter Rundstiel-Ausführung 55 P. Jetzt Stück</p> <p>Alpaca-EBLöffel in Fadenstiel-Ausführung 95 P. Jetzt Stück</p> <p>Alpaca-EBLöffel in Perlrand-Ausführung 95 P. Jetzt Stück</p> <p>*Alpaca-Kaffeelöffel in glatter Rundstiel-Ausführung 25 P. Jetzt Stück</p> <p>Alpaca-Kaffeelöffel in Lorbeerstiel-Ausführung 35 P. Jetzt Stück</p> <p>Alpaca-Kaffeelöffel in Fadenstiel-Ausführung 40 P. Jetzt Stück</p> <p>Alpaca-Kaffeelöffel in Perlrand-Ausführung 45 P. Jetzt Stück</p> <p>Alpaca-Kaffeelöffel in extra-schwerer Perlrand-Luxusausführung 50 P. Jetzt Stück</p>	<p>Alpaca-EBBestecke in Perlrandausführung, Reklamepreis 220 Jetzt Paar</p> <p>Alpaca-EBBestecke in extra-schwerer Perlrand-Luxusausführung, Reklamepreis 280 Jetzt Paar</p> <p>Alpaca-EBBestecke in hochmoderner Jugendstelausführung, Reklamepreis 295 Jetzt Paar</p> <p>Alpaca-EBBestecke in verschieden. moder., verzierten Mustern, Reklamepreis 295 Jetzt Paar</p> <p>*Alpaca-Saucenlöffel Jetzt ganz bedeutend herabgesetzt, Unglaublich billig! 190 Jetzt Stück</p> <p>*Alpaca-Gemüselöffel Jetzt ganz bedeutend herabgesetzt, Unglaublich billig! 175 Jetzt Stück</p> <p>*Alpaca-Suppenlöffel Jetzt ganz bedeutend herabgesetzt 295 Jetzt Stück</p> <p>Alpaccasilber-Kaffeelöffel Luxusausführung, mit 90 Gr. Silberauflage 130 Jetzt Stück</p> <p>Alpaccasilber-Esslöffel Luxusausführung, mit 90 Gramm Silberauflage 285 Jetzt Stück</p> <p>Alpaccasilber-EBBestecke Luxusausführung mit 90 Gramm Silberauflage 570 Jetzt Paar</p>	<p>Alpaccasilber-Dessertbestecke Luxusausführung m. 50 Gr. Silberauflage 520 Jetzt Paar</p> <p>*Alpaccasilber-Saucenlöffel Luxusausführung mit 90 Gramm Silberauflage 590 Jetzt Stück</p> <p>*Alpaccasilber-Gemüselöffel Luxusausführung mit 90 Gramm Silberauflage 590 Jetzt Stück</p> <p>*Alpaccasilber-Suppenlöffel Luxusausführung m. 90 Gramm Silberauflage 1250 Jetzt Stück</p> <p style="text-align: center;">Extra-Angebote</p> <p>Preise 40-50 Proz. herabgesetzt</p> <p>Ein Post. Soling. Stahlbestecke m. Holzgr. 170 Jetzt Paar</p> <p>Ein Post. Soling. Stahlbestecke m. echten Ebenholzgriffen 230 Jetzt Paar</p> <p>Ein Post. Tranchierbest. mit echten Horngriffen 590 Jetzt Paar</p> <p>Messerbänke prima verfertigt 135 Jetzt Dutzend</p> <p>*Likörbecher Messing vernickelt, innen vergold. 65 P. Jetzt Stück</p> <p>*Teeglashalter m. Glas prima Ausführung 55 P. Jetzt Stück</p>	<p>Ein Post. Schreibtischuhren Jetzt Stück 190</p> <p>Ein Post. Serviettensringe Jetzt Stück 65 P.</p> <p>Für Konditoreien, Kaffeehäuser, Hotels, Restaurants, sowie für den Hausbedarf ganz besonders preiswert:</p> <p>Aluminium-Moccalöffel Jetzt Stück 4 P.</p> <p>Aluminium-Kaffeelöffel Jetzt Stück 6 P.</p> <p>Aluminium-EBLöffel Jetzt Stück 11 P.</p> <p>Aluminium-EBGabeln Jetzt Stück 11 P.</p> <p>Aluminium-EBBestecke (Messer und Gabel) 55 P. Jetzt Stück</p> <p>Martinstahl-Kaffeelöffel rostfrei 7 P. Jetzt Stück</p> <p>Martinstahl-EBLöffel rostfrei 14 P. Jetzt Stück</p> <p>Zinnstahl-Kaffeelöffel Jetzt Stück 18 P.</p> <p>Zinnstahl-EBLöffel Jetzt Stück 38 P.</p> <p>Zinnstahl-EBGabeln Jetzt Stück 38 P.</p> <p style="text-align: center;">Ein Posten Eßmesser mit vernickeltem Griff Jetzt Spottpreis 35 P.</p> <p>Alpaca-Moccalöffel Jetzt Stück 25 P.</p> <p>Alpaca-Eislöffel Jetzt Stück 40 P.</p> <p>Alpaca-Eierlöffel Jetzt Stück 40 P.</p> <p>Alpaca-Kuchen-gabeln Jetzt Stück 50 P.</p> <p>Alpaca-Limonadenlöffel Jetzt Stück 85 P.</p> <p>Eisschaalen 90 Gramm ver-silbert, Luxusausführung, innen vergoldet, bisher 12,50, Jetzt 890</p> <p>Eisbecher (Granit), 90 Gramm ver-silbert, Luxusausführung, innen vergoldet, bisher 12,50, Jetzt 890</p> <p>Moccakannen prima vernickelt 890 Jetzt</p>
---	---	--	---

Franz Borowicz

Waldemarstraße 27, parterre **BERLIN** Leipziger Straße 29
1 Minute vom Moritzplatz u. Oranienplatz
Ecke Friedrichstraße

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 4675, 4676, 1381. — Geschäftszeit von 9-7 Uhr.

Nach außerhalb erfolgt der Versand unserer Inventurangebote in der Reihenfolge des Eingangs. Der Betrag ist per Einschreibebrief mit der Bestellung und 5% Spesen einzulösen oder auf Postcheckkonto Berlin 27 952 mit der Bezeichnung für die Firma Franz Borowicz, Zentrale, Berlin, Waldemarstraße 27, zu überweisen. Illustrierte Preisliste mit vielen Abbildungen gegen Einsendung v. 50 P., die beim Kauf gutgeschrieben werden.

Verkauf um soviel Vorrat Mengenmäßige verbilligt

Bis zur

Hälfte

herabgesetzt sind die Preise unserer Waren in bekannt guten Qualitäten

SAISON-AUSVERKAUF

BEGINN 1. JULI

Damen-Bekleidung

Waschkleider	2 ⁹⁰	Jackenkleider aus Frotté ...	7 ⁹⁰
Waschkleider aus gemusterten Stoffen	5 ⁷⁵	Gabardinekleider	12 ⁷⁵
Wollene Kleider	6 ⁷⁵	Seldenkleider Taffel, Crêpe de Chine, Kaschmir, Crêpe marocain, z. Agneschen	39 ⁵⁰

Enorm billiger Pelz-Verkauf

Kaninmäntel	198 ⁰⁰	Sealmäntel Elektrik	290 ⁰⁰
Maulwurfmäntel	690 ⁰⁰	Nutriamäntel	690 ⁰⁰
Bisammäntel	790 ⁰⁰	Persianermäntel	1375 ⁰⁰

Ein Posten Wintermäntel ohne Rücksicht auf den früheren Wert	19 ⁷⁵	Cerie I	29 ⁵⁰
--	------------------	---------------	------------------

Eleg. Modellkleider, Kostüme u. Mäntel	98 ⁰⁰
--	------------------

Silberwölfe enorm billig	98 ⁰⁰
Weißfüchse	240 ⁰⁰

Mäntel, Jacken, Kragen, Schals	75%
--------------------------------------	-----

Musseline Baumwolle, ca. 50 cm breit	75
--	----

Einfarb. Frotté verschied. Farben, doppeltbreit, Meter	1 ²⁵
--	-----------------

Crêpe marocain Baumwolle, doppeltbreit, mod. Muster	1 ⁷⁵
---	-----------------

Stickerel-Volants weiss bestickt, ca. 115 cm breit	1 ⁹⁵
--	-----------------

Schotten u. Streifen in grosser Auswahl	75
Rockstoffe moderne Muster	1 ⁶⁵
Wollbatist bedruckt, sparte Muster	3 ⁹⁰
Wolltrikot doppeltbreit, in vielen Farben	4 ⁹⁰

Untertaillen mit versch. Stickereien garniert	95
Garnituren Hemd u. Hemdkleid, vorzögl. Muster Stoff	2 ⁹⁵

Einige Mustervollektionen darunter Hemden, Prinzgeröcke, Garnituren usw.	50%
--	-----

Adler-Seide gestreift, waschbar, ca. 50 cm breit	2 ⁴⁵
Waschseide für Oberhemden, doppeltbreit	3 ⁷⁵
Taffel schwarz, ca. 90 cm gute Qualität, Meter	4 ⁹⁰
Shantung (echte Ware) f. Kleider, Meter	5 ⁹⁰

Ein Posten Herren-Garnituren Jacke und Hemdkleid, Baumwolle, farbig, in allen Größen	3 ²⁵ 4 ⁷⁵
--	---------------------------------

HERMANN

Leipziger Straße Alexanderplatz Frankfurter Allee

Ein Posten Strand-Jäckchen reine Wolle, in vielen Farben	5 ⁷⁵ 7 ²⁵
--	---------------------------------

SAISON-AUSVERKAUF

Beispiellos billige Preise

Jacketanzüge	Damenmäntel	Lederbekleidung	Krabbenanzüge
aus gemusterten Stoffen 18 ⁹⁰	aus Deneal, Homelux, Gabardine u. anderen Stoffen, feine moderne Formen, je nach Qualität und Art, Bl. 18, 15, 12, 9 ⁰⁰	Eberpostmantel Braun Rappo oder Chromleder, hochwertigste Qualität, feine Eberpostform, aus Weißbutter gearbeitet 170 ⁰⁰	Sport-Anzüge aus (schwarz-weiß) kariertem Stoff 16 ⁵⁰
aus dunkel gefärbten und karierten Stoffen, aus blauen und farbigen gemusterten Stoffen 25 ⁰⁰	Sportanzüge ein großer Vollen Anzüge, bestehend aus Sportjacket mit Breches oder langer Hufe, aus karierten und Gabardine-Stoffen 17 ⁹⁰	Eber-Jacke oder Anzelmantel aus braunem Rappalder, mit schwarzem Weißbutter gearbeitet, elegant Ausföhrung 204 ⁰⁰	Wand-Anzüge, Gr. 1/4, hochgeschlossen 16 ⁰⁰
aus blauen und gelbem Cheviot, Seiden- u. Deneal-Stoff, in guter Verarbeitung 38 ⁰⁰	Sommer-Rock-Anzüge, modellartig und eine Menge einzelner Stoffanzüge in verschiedenen Stoffen und Farben 30 ⁰⁰	Damen-Überziehe aus braunem Chromleder, feine Wiener Sportmanufaktur 94 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
aus blauen und gelbem Cheviot, Seiden- u. Deneal-Stoff, in guter Verarbeitung 48 ⁰⁰	Tobackanzüge, ganz gefüttert m. Sportleder (sowie Wand-Anzüge) 36 ⁰⁰	Braune Lederbreche, feine Sportjacken Lederhose mit Lederärmeln, Braun Chromleder 85 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
aus blauen und gelbem Cheviot, Seiden- u. Deneal-Stoff, in guter Verarbeitung 52 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Homelux, feilig mit Breches- oder Seidenstoff, aus guter Qualität aus Whiphort, Homelux u. Grätenstoffen, feiler Auswurf und mannigfaltiger Verarbeitung 48 ⁰⁰	Leder- und Chauffeurkleidung Chauffeuranzüge, bestehend aus Joppe und Breches aus schwarzem Leder 95 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
aus blauen und gelbem Cheviot, Seiden- u. Deneal-Stoff, in guter Verarbeitung 75 ⁰⁰	Größe für Mann aus Hochstoffen in Whiphort, Gabardine, Cheviot, engl. Art usw. 78 ⁰⁰	Chauffeuranzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 95 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
aus blauen und gelbem Cheviot, Seiden- u. Deneal-Stoff, in guter Verarbeitung 20 ⁰⁰	feilige Anzüge, bestehend aus Sportjacket, Hufe, langer oder Brecheshals, von Strickstoff aus gefärbtem woll. Cheviot, feilig, in eleganter Ausföhrung 52 ⁰⁰	Chauffeuranzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 95 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
aus blauen und gelbem Cheviot, Seiden- u. Deneal-Stoff, in guter Verarbeitung 82 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus blauen Wollestoff 47 ⁰⁰	Chauffeuranzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 95 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
Wand-Anzüge aus blauen Wollestoff 27 ⁰⁰	Wettermäntel, Lodenjoppen und Ruderjackets Vedenmäntel für Herren, aus ungeschlachten Strickstoffen in Regen- und Jagdmantel 18 ⁰⁰	Chauffeuranzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 95 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
Wand-Anzüge aus blauen Wollestoff 36 ⁰⁰	Damen-Edenmäntel in modernen, geschmackvollen Formen 15 ⁹⁰	Chauffeuranzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 95 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
Wand-Anzüge aus blauen Wollestoff 48 ⁰⁰	Sommer-Lodenjoppen aus guten Stoffen in vielen Farben 11 ⁹⁰	Chauffeuranzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 95 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
Wand-Anzüge aus blauen Wollestoff 70 ⁰⁰	Anderjackets von Bl. 2, an blau, gefüttert, elegant 25 ⁰⁰	Chauffeuranzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 95 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
Wand-Anzüge aus blauen Wollestoff 30 ⁰⁰	Jünglingsanzüge in Größen 38 bis 48 Anzüge aus Homelux in vielen Stoffen 23 ⁰⁰	Sport-, Geh- und Wirtschaftspelze Sportpelze, Stoffpelze aus gemusterten Homelux mit Hornschafwolle und 125 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
Wand-Anzüge aus blauen Wollestoff 56 ⁰⁰	Jacketanzüge in geschmackvollen Formen und farbenreichen, und aus blauen Cheviot und kammgarnartigen Stoffen 26 ⁰⁰	Wirtschaftspelze, Stoffpelze aus gemusterten Homelux mit Hornschafwolle und 155 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
Wand-Anzüge aus blauen Wollestoff 24 ⁰⁰	Jacketanzüge nur in Größe 44, aus blauem Cheviot 19 ⁵⁰	Wirtschaftspelze, Stoffpelze aus gemusterten Homelux mit Hornschafwolle und 28 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
Wand-Anzüge aus blauen Wollestoff 85 ⁰⁰	Sportanzüge aus Homelux 28 ⁰⁰	Wirtschaftspelze, Stoffpelze aus gemusterten Homelux mit Hornschafwolle und 18 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
Wand-Anzüge aus blauen Wollestoff 15 ⁰⁰	Sportanzüge, grün u. braun kariert 25 ⁰⁰	Wirtschaftspelze, Stoffpelze aus gemusterten Homelux mit Hornschafwolle und 17 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
Wand-Anzüge aus blauen Wollestoff 30 ⁰⁰	Sportanzüge, eigene Verarbeitung 30 ⁰⁰	Wirtschaftspelze, Stoffpelze aus gemusterten Homelux mit Hornschafwolle und 12 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
Wand-Anzüge aus blauen Wollestoff 36 ⁰⁰	Jünglings- und Herren-Liefer zu bedeutend herabgesetzten Preisen	Wirtschaftspelze, Stoffpelze aus gemusterten Homelux mit Hornschafwolle und 14 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
Wand-Anzüge aus blauen Wollestoff 28 ⁰⁰	Lederbekleidung Herrenlederjoppe in feiner Sportform und schwarzem Leder, in gebogener Verarbeitung 65 ⁰⁰	Wirtschaftspelze, Stoffpelze aus gemusterten Homelux mit Hornschafwolle und 7 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰
Wand-Anzüge aus blauen Wollestoff 45 ⁰⁰	Herrenlederjoppe aus braunem Rappo oder Chromleder, feine zweifelhafte Sportformen mit Rückenstutz für Auto und Motorrad 82 ⁰⁰	Wirtschaftspelze, Stoffpelze aus gemusterten Homelux mit Hornschafwolle und 12 ⁰⁰	Wand-Anzüge aus Kamm- u. Alpaka-Wolle, in grau und grün, Gr. 1/4 4 ⁰⁰

Baer Sohn A.G.

Eigene Kleiderwerke

Chausseestraße 29-30

Vorteilhafte Maßanfertigung aus erstklassigen modernen Stoffen unter Leitung erprobter Meister zu erheblich herabgesetzten Preisen

Der Versand nach außerhalb erfolgt in der Reihenfolge der eingehenden Aufträge gegen Vorauszahlung der Beträge zuzügl. 1.- M. für Porto und Verpackung oder gegen Nachnahme

Große Berliner Kunstausstellung Ein Rundgang.

Die Eingangshalle, deren Wilhelminische Stuckornamente unter einem Zeltdach verborgen sind, führt uns geradeaus in den Saal 1, in dem ausgewählte Kunstwerke aus dem Besitz der Stadt Berlin und der Bezirksämter Charlottenburg und Schöneberg aufgestellt sind: Corinths „Frauenlob“; eine Landschaft von Leistikow; ein Bildnis des jugendlichen Gerhart Hauptmann von Hans Fechner; Gaulls „Stehender Bär“ und die sechs Enten vom Charlottenburger Entenbrunnen; eine Bronzestütze von Ludwig Frank von Ebbinghaus und anderes. In der Vitrine: Erzeugnisse der ehemaligen königlichen Eisengießerei vom Anfang des vorigen Jahrhunderts (Reihengießereien in Weisig usw.). — Der 2. Saal gibt in Handzeichnungen und Modellen einen Ueberblick über die Entwicklung der Architektur der letzten drei Jahrhunderte. Im Mittelraum Werte von Schinkel (153) und Bruno Schmitz (155-160). Im rechten Flügel die Baukunst des 15. bis 18. Jahrhunderts (69: Gillis' Entwurf zum Denkmal Friedrichs des Großen für den Leipziger Platz; 91: Langhans' Entwurf für das Berliner Nationaltheater und Gartenarchitekturen. (201: Naturtheater im Volkspark Jungfernheide von Erwin Barth; 218: Böckers Entwurf für einen Reihengarten.) Im linken Flügel: 19. und 20. Jahrhundert (101: Messels Entwurf der Berliner Museumsbauten; 14-18: Ruhbentens von Peter Behrens; 135: Pöcklitzs Salzburger Festspielhaus; 178: Glashaus; 174 und 175: Roggeburger Hallenbau von Bruno Laut; 147: Schiffsbewerk von Rottmann; 98: Wettbewerb Kemper Platz; 99: Seidenhaus in Gelmich von Erich Mendelssohn; 182 und 183: Turmhaus am Bahnhof Friedrichstraße von Schaudt und Dettlinger.)

Zurück zum rechten Ausgang des Architekturpavillons nach Saal 12, der die Ausstellung „Das illustrierte Buch“ enthält. An den Wänden Illustrationen von Willibald Kraus (1819: Bauer und Penäler); George Gray (1828: „Ecce homo“); Salusset (1827: „Peterchens Mondfahrt“); Karl Holz (1824: „Der Hauskrieg“). In den Schränken Sievogts „Insel Wat Wal“; Liebermanns „Rabbi von Sacharath“; Kofschals „Hjeb“. Auf dem Tische liegen wertvolle illustrierte Zeitschriften aus, darunter „Baden links“ und „Frauenwelt“.

Durch Saal 10 nach Zimmer 11, das Entwürfe und Modelle, Szenenbilder und Figuren für Filme enthält. Durch ein Guckloch in der Wand ist das Aufnahmemodell zum Film: „Das Wachsfigurenkabinett“ von Paul Leni zu sehen.

Zurück in den Saal 10, der mit den Sälen 9, 13 und 14 Graphiken und Aquarelle zeigt. Im Saal 10: Karikaturen von Johnson (678) und Radierungen von Reifferscheid (namentlich 742 und 744) in kräftiger Oberflächenlinien-Modellierung. — Im Zimmer 9: ausdrucksvolle Zeichnungen und Radierungen des verstorbenen Ubelohde (793, 794 und 796) und eine Porzellanlithographie des Hanns Heinz Ewers von Heinrich Wolff (812). — Saal 13 mit Radierungen von Münch-Khe (705-712) und geistreiche Aquarelle, Tempera und Ölfarbenzeichnungen von Kiemer (681 und 685), die mehr literarischen als malerischen Wert haben. — Im Zimmer 14 sechs Holzschnitte zu Bruno Schönlans „Großstadtmärchen“ (725) von Desferre; decoratio

wirksame Farbenhölschnitte von Elisabeth Conventius (627-629); an der Wand Werkzeuge und Material für den Holzschnitt.

Durch Saal 13 nach Saal 8, wo die Ausstellung des Vereins Berliner Künstler beginnt, die die Räume 3-8, 15 und 16 umfaßt. Im Saal 8 ein „Reiterkampf“ (282) von Dahle, ein Riesenbilderbogen mit billigen kolorierten Effekten; ein geschmackvolles Stillleben in gelb und weiß (483) von Elise Preußner, und ein großes, rhythmisch schlecht ausbalanciertes allegorisches Relief (298) von Ende. Zimmer 7: ein paar flott hingestrichene Bildnisse (393 und 394) von Erich Kleiber. — Zimmer 6: eine ausdrucksvolle, wie eine plastische Momentaufnahme wirkende Porträtblüße der Gertrud Esjoldt von Helene Dultmann (485) und eine Landschaft (407) des alten Körner. — Im Saal 5 ein Hafenbild „Feierabend“ (505) von Sandroß, besonders schön in der Behandlung der Rauchwolken, und eine große, trotz ihrer mangelhaften Formen weislich und feinsinnig empfundene Plastik „Dämmerung“ von Placzek (477). — Saal 4: „Sommerachtsstille“ (551) von Weinert, in einfacher, wirksamer Flächenauflösung, nicht sonderlich originell, aber sympathisch in der schlichten, ehrlichen Farbgebung; in der Vitrine zwei Bronzen (449 ff.) des verstorbenen Franz Wegner. — Im Saal 3 Balusches „Großstadt“ (238); im Vordergrunde die ergreifende Gestalt des Bergweisers, für den am Ufch des Lebens kein Platz gedacht ist, dahinter der stimmungsvolle Tiefblick in die verschneite Straße und das öde Häusermeer der Riesenstadt. Zwei jugendliche Akte „Liebe“ (359) von Gustav Hilbert, in wirksamem, rhythmischem Aufbau. „Kindergruppe“ von Claus Sperting, eine nicht gerade glückliche Konkurrenz zu des alten Paulus Volter Klaffischem Stierbilde im Haager Mauritshaus. Von Dettmann ein Blumenstillleben (286) in etwas ristanter Farbzusammenstellung. Von Arnold Herbert ein ebenso anspruchsvoller wie stimmungsvoller Schinken „Rübezahl bewirkt fahrende Russkanten“ (237). Eine Plastik in gebranntem Ton „Sitzendes Mädchen“ (247) von Bauroth, in lebhaft bewegten Linien und gutem Formgefühl.

Durch die Eingangshalle hinüber nach Saal 15. „Allegro molto vivace“ (261) von Georg Brandes, trotz seines Titels physiognomisch temperamentos, aber fein und vornehm in Farbe und Linie. Zwei ausdrucksvolle Visionen „Frauen am Wasser“ (432) und „Der heilige Franziskus predigt den Vögeln“ (434) von Franz Markau. Der „Kommerche Bauernhof“ (385) und „Dorfteich“ (386) von Egon von Kameke geben kräftige, in einfachste Farbformen gefasste landschaftliche Impressionen. Zuchantes Plastik „Läufer“ (568) bleibt trotz der anspruchsvollen Größe ein leeres Nichts, während „St. Franziskus“ (270) von Brunotte trotz seines kleinen Formats den Charakter echter plastischer Monumentalität trägt. — Im Saal 16 sollen ein paar schöne Porträts in Öltempera (273 und 74) von Frik Burger auf; färend wirken nach meinem Gefühl nur die landschaftlichen Hintergründe, die mit den Figuren nicht zusammengehen und den Gesamteindruck unruhig machen. Die „Bettende Mutter“ (554) von Artur Wellmann, eine Art plastischer Käthe Kollwitz, gut gewollt, aber nicht gefolgt.

Die vier Säle 17-20 sind der Novembergruppe eingeräumt. Arbeiten der extremsten Modernen. Der Saal 17, in Inhalt und Anordnung einer der schönsten der ganzen Ausstellung,

zeigt in der Mitte die Hauptwand Kandinskys Meisterwerk „Durchgehender Strich“ (918); die Bildfläche ist durch runde und vieleckige Farbformen gegliedert, deren rhythmisches Gegenspiel schwarze Linien bilden; das Ganze eine sehr komplizierte, aber vollkommen harmonische Sinfonie in Farben und Linien. Von Feininger eine poetische Strandlandschaft „Lübeder Bucht“ (871) und das herrliche „Troisdorf“ (870) in sanften, schwebenden Farben, aus deren matterm Hauch einzelne kräftige Flecken wie Edelsteine hervorleuchten. Keine Farbrhythmen gibt Walter Degen in ruhiger Lagerung, Max Dugeri (861) in lebhafter Bewegung. In der Mitte des Saales der geläute Gips „Kontrapunkt“ (907) von Ds. Wald Herzog, eine schwingvolle plastische Raumgestaltung, allerdings mehr schmeichelnd als feilsch eindrucksvoll. — Der Saal 18 zeigt die Graphik der Modernen. Neben seinen Arbeiten von Paul Klee (namentlich 928), extatischen Linien- und Farborgien von H. S. n. Heister (904 und 905) und guten Linienkonstruktionen von Oskar Fischler (874 und 875) ein paar sehr problematische Experimente von Kampmann (915 und 916), Versuche, zeichnerische und plastische Kunstmittel zu einheitlicher Wirkung zu bringen, und einige geistreiche Wüstheiten (891, 894, 895) von Ditto Griebel. — Der Saal 19 zeigt die jüngsten Entwicklungsphasen eines Teils der Modernen. Anscheinend Werke eines stilifizierten Naturalismus, in Wirklichkeit aber doch rein „expressionistische“ Arbeiten, bei denen der rhythmische Aufbau in Linie und Farbe die Grundlage bildet, das Gegenständliche, das Naturbild, nur mischwingt. Wo Naturbild und rhythmische Vision übereinstimmen, entstehen Werke, die kaum noch etwas Expressionistisches an sich haben („Adele“ von J. C. Holzner, 910), wo zwischen Gegenstand und Vision eine Differenz besteht, erscheint das Naturbild mehr oder weniger deformiert („Tartarenfürst“ von B. Spieh, 904; „Liebespaar von Spiegel, 903). Das Kennzeichnende für diese Bilder ist der monumentale Zug, den sie alle tragen, und der den Arbeiten des reinen oder stilifizierten Naturalismus meist fremd ist. — In Saal 20, dem letzten, findet sich die Architekturausstellung der Novemberleute. Von den Brüdern Buchardt und Alfons Anker das Modell eines Großgaragenhauses (951); größte Schlichtheit der Formen, alles neuartig und persönlich aus, den konstruktiven Bedingungen heraus gestaltet. Von Otto Barning neben anderen ausgezeichneten Arbeiten das Modell einer „Stierkirche“ (842), ein herrlicher Zentralbau mit gotischen Formenanklängen, unter Mitarbeit des Bildhauers Herzog entstanden. Ein Verwaltungsgebäude für Hannover (975) und der Entwurf zum Kaufmannshaus Köln (976), beide in sachlichem, wichtig erstem Sinn, von Hans Pöcklitz. Ein Landhaus, niedrig, schlicht, von einer wundervoll delikaten Rhythmus im Grundriß und in der Raumverteilung, von Ries van der Rohe (963). Ein interessantes Modell zur Roggeburger Elbuferbebauung (998) von Bruno Laut und das Berliner Gewerkschaftshaus (999) von Max Laut mit seiner in der eben horizontalen und vertikalen Gliederung fast klassisch anmutenden Fassade. An der Hauptwand Kampmanns „Rozart A-Roll-Wesfe“ (914), ein nach meinem Gefühl vollkommen mißglückter Versuch, heterogene Kunstmittel zusammenzufassen. Daneben zwei sehr schöne Reliefs (982 und 983) von Schlemmer, in deren Materialreize man sich erst einfühlend vertiefen muß, um den Zauber der harmonischen Gesamtwirkung genießen zu können.

John Schikowski.

JETZT

- Kinder-Hausschuhe aus fest. Stoff mit Cordelohle 1 viel. Farb., extr. 81-83 1, 35 27-30 1, 25-26 1, 00-21-24 90 Pt.
Kinder-Leinestiefel prima weisse Leinen mit starker Ledersohle, 21-22 2, 25 15-20 1
Kinder-Spangenschuhe prima weisse Leinen mit Ledersohle, schöne breite Form, 18-20 1
Kinder-Turnschuhe Ia Segeltuch mit Chromlederohle, bestes Material und Verarbeitung 88-93 2, 75, 90-92 2, 50, 27-30 1, 90 2, 25
Kinder-Halbschuhe prima Segeltuch mit angegoesener Gummisohle, Ia Strandschuh 29-30 2, 90
Kinder-Leinestiefel prima weisse Leinen mit fester Ledersohle und Absatz, dauerhafter Ferienstiefel, 25-26 3, 45, 23-24 2
Mädchen-Spangenschuhe prima Chrom-Chevreau mit Ledersohle u. Fleckabsatz, geeignet für Haus und Strasse, 31-35 2
Kinder-Sandalen prima schwarz Bindleder m. starken durchgehnt. Ledersohlen, besonders geeignet zum Wandern, 31-35 90 3, 45
Kinder-Spangenschuhe prima weisse Leinen mit fester Ledersohle und Absatz 31-35 4, 45 27-30 3, 90, 25-26 3, 45, 23-24 2
Kinder-Leinestiefel prima weisse Leinen mit fester Ledersohle und Absatz, schöne, 90 mod. Form, 31-35 4, 45, 27-30 3

- Damenstrümpfe prima Flor mit Bindgriff, auch Baumwollflor, in verschied. denen Farben 95 Pt.
Damenstrümpfe prima Seidenflor, in vielen Farben, extra gute Qualitäten a. T. 25 leicht beschädigt 1
Damen-Hausschuhe prima Stoff mit Cordelohle in schönen geblienen Mustern, 45 für die Reise geeignet 1
Damen-Spangenschuhe prima weisse Leinen, moderne runde Formen, nicht alle 90 Größen 1
Damen-Leinenschuhe prima weisse Leinen, schöne moderne Formen, gutes Material 25 und Verarbeitung 2
Damen-Leinenschuhe prima weisse Leinen mit Derbyschnitt und überzogenem Absatz, a. T. auch schwarze Leinen 2 45
Damen-Turnschuhe pa. Segeltuch m. angegoesener Gummisohle, l. weisse, grau u. braun, für Seglerzwecke geeignet, 30-42 3
Damen-Leinenschuhe Ia weisse Leinen zum Schneiden und auch m. Spange, neueste spitze Formen, a. T. gedoppelt 4
Damen-Schnürstiefel Ia weisse Leinen, neueste spitze Form m. halbh. Absatz, besonders 5 90 leicht u. angenehm im Tragen
Damen-Halbschuhe prima echt Chevreau und Box calf, elegante moderne Formen und Absatz, prima Qualität 5 90
Damen-Schnürstiefel pa. echt Box calf mit und ohne Derbyschnitt, echte Rahmentarbeit, dauerhafter Strassenstiefel 5 90
Damen-Halbschuhe prima E-Chevreau mit Spange und niedrigem Absatz, Schweißsternschuh 5 90

- Damen-Halbschuhe prima braun echt Box calf, moderne runde Form mit elegantem Absatz, prima Material 6 90
Damen-Halbschuhe prima Box calf, auch Chevreau, neueste spitze mod. Formen mit modernem Absatz 7 90
Damen-Halbschuhe Ia weisse Leinen mit Lederkappe u. Ledergarnierung, elegant. Strassen-schuh, auch für den Strand geeignet 8 90
Damen-Halbschuhe Ia braun Chevreau und Box calf, allerneueste moderne Formen, Original Goodyear Welt, ansortierte Größen 8 90
Damen-Halbschuhe prima Box calf, moderne runde Formen, mit halbhohem Absatz echt rahmengenht, prima Fabrikat 8 90
Damen-Halbschuhe prima braun echt Box calf neueste spitze Form, mit elegant. Absatz, prima Verarbeitung 9 90
Damen-Knopfstiefel Ia Box calf und Chevreau, in mod. rund. Form, mit dreiviertel Absatz, echt rahmengenht 9 90
Damen-Halbschuhe prima echt Box calf in neuester spitzer Form mit elegantem Absatz, echt rahmengenht 9 90
Damen-Halbschuhe Ia braun und schwarz Box calf a. T. auch Lack- und Wildleder, allerneueste Form, erstklassiges Material, mit kleinen Fehlern, nicht alle Größen 9 90
Damen-Breitpangenschuh prima Chevreau u. Box calf, neueste spitze Form mit halbhohem Absatz, echt rahmengenht 11 90
Damen-Breitpangenschuh prima braun echt Chevreau, mod. Form mit halbhohem Absatz, echt rahmengenht 12 90
Damen-Breitpangenschuh pa. braun echt Box calf allerneueste moderne Form, halbhöher Absatz, echt rahmengenht 14 90
Knaben-Schnürstiefel prima schwarz Bindbox, moderne bequeme Form, prima Qualität und Ausführung 8 90
Herren-Schnürstiefel Ia braun Box calf und Chevreau, neue moderne Formen, echte rahmengenht, pr. Qualitätsw. 14 90
Herren-Halbschuhe Ia braun Box calf und Chevreau, neue moderne Formen, feinste Verarbeitung, erstklassige Fabrikat 14 90
Herren-Knopfstiefel Ia braun Kalbleder mit Stoffabsatz, neue moderne Form, vorzügliches Material 14 90
Herren-Haferschuhe Ia braun Sportkalbleder, sowie auch andere Lederart, m. Lasche, 90 prima Material 14 90
Herren-Schnürstiefel Ia braun Box calf mit durchgehender Zwischensohle, Lederfutter, 90 pa. Material, hervor. Fabrik. 16 90
Herren-Haferschuhe Ia braun Sportkalbleder auch Box calf mit Lasche, prima Qualität und Ausführung 16 90
Herren-Schnürstiefel prima braun Box calf und Chevreau, allerneueste moderne Formen, allerneueste Rahmentarbeit, 90 a. T. Handarbeit 18 90
Damen-Halbschuhe Ia braun Box calf, neue moderne Formen, echt rahmengenht, 90 erstklassiges Fabrikat 12 90
Damen-Halbschuhe Ia braun Wildleder Pump, neueste spitze Form mit elegantem Absatz 12 90
Damen-Sportstiefel Ia schwarz Box calf m. Doppelsohlen, bequeme Form m. halbhoh. Absatz, vorzstgl. Wanderstiefel 14 90
Damen-Sportstiefel Ia braun Box calf mit Doppelsohlen, extra hoher Schaft mit halbhohem Absatz, besonders geeignet für Sport- u. Wandierzwecke 16 90
Herren-Socken Baumwolle, in verschiedenen Farben, pa. Qualität 50 Pt.
Herren-Socken prima Masoo-Flor, Doppelsohle und Hochferse, extra gute Qualität 95 Pt.
Herren-Halbschuhe Ia weisse, grau u. braun Segeltuch mit angegoesener Gummisohle, beliebter Sport- und Segler-schuh 4 90
Herren-Halbschuhe Ia weisse Leinen mit fester Ledersohle und Absatz, besonders geeignet als Strandschuh 5 90
Herren-Tennisschuhe prima weisse Leinen mit Chromledersohle, neue, moderne Form, weisse gedoppelt 6 90
Herren-Sporthalbschuhe Ia weisse Leinen mit starker, roter Gummisohle, geeignet für jeden Sport 7 90
Herren-Schnürstiefel Ia weisse Leinen mit fester Ledersohle und Absatz, beliebter Strassen- und Strandschuh 8 90
Herren-Schnürstiefel prima braun Bindbox, moderne Form, gute Verarbeitung, 90 solides Material, a. Größen 8 90
Herren-Schnürstiefel Ia Bindbox, bequeme moderne Form, hervorragende Qualitätsware 9 90
Herren-Schnürstiefel schwarz u. braun Box calf, teils auch Halbschuhe, durchweg rahmengenht m. kl. Fehlern 9 90
Herren-Halbschuhe Ia weisse Leinen mit brauner Chevreau-Ledergarnitur u. Lederkappe, beliebter Strassen- und Strandschuh 10 90
Herren-Halbschuhe Ia braun Chevreau und Box calf, neueste moderne Formen, in verschiedenen Artführungen, nicht alle Größen 12 90

Stiller Saison-AUSVERKAUF Beginn: Dienstag, den 8. Juli Rest- und Einzelpaare Hanschuhe und andere Artikel spottbillig! Wegen des starken Andranges empfehlen wir dringend vormittags zu kaufen!

Herren-Kleidung
Knaben-Konfektion
Sport-Kleidung / Trikots
Größtes und ältestes Spezial-Geschäft
für Arbeits- und Berufs-Kleidung
Eigene Fabrikation

DAS FÜR
Gottsfeldung
KOHLEN & JÖRING

Hauptgeschäft: Alexanderstr. 12
Zweiggeschäfte:
Rosenhafer Straße 53
Brunnenstraße 126
Landsberger Allee 145
Frankfurter Allee 223
Neukölln, Bergstraße 65
Friedrichshagen, Friedrichstr. 76

Unser ernstes Wollen zum Preisabbau

haben wir Ihnen vorige Woche mit großem Erfolge geseigt! Rück-sichtslos wollen wir weiter abbauen. Diese Woche **nur 6 Tage**, vom Montag, den 7., bis einschließlich Sonnabend, den 12. Juli d. J., dauert unser Saison-Ausverkauf!

Während dieser Zeit geben wir auf alle Waren ohne Ausnahme noch einen

Extra-Rabatt von 20 Prozent

so daß gegen den Vor-monat größtenteils **die Preise um die Hälfte herabgesetzt** sind. — Wir können hier nicht alle Artikel und Preise aufzählen, kommen Sie zu uns, sehen Sie sich unsere Auslagen an und überzeugen Sie sich, es lohnt sich!

Saison - Ausverkauf

Kohlen & Jöring

Saison - Ausverkauf

Deutscher Metallarbeiter-Verband Wagen- u. Karoffelrefunktionsräte

Montag, den 7. Juli, nachm. 5 Uhr,
im Verbands-haus (Sitzungs-saal),
Cinenstr. 83/85:

Sitzung

Tagesordnung: Der Streik bei
der Firma Schebera, 2. Diskussion.

Streikende bei der Firma Schebera!

Montag, den 7. Juli, vorm. 10 Uhr,
im Verbands-haus (Verbands-saal),
Cinenstr. 83/85:

Bersammlung

Tagesordnung: 1. Bericht über den
Stand unserer Bewegung, 2. Diskussion.

Betriebsräte der Hauptgruppe II Untergruppe 3 und 4 (Eisenschmelz- und Fahrzeug-Industrie)

Montag, den 7. Juli, abends 7 Uhr:

Gruppenversammlung

Tagesordnung: Neuwahl der
Gruppenleitung.

Wichtig! Baulempner! Wichtig!

Dienstag, den 8. Juli, abends 7 Uhr,
im Rosenhaferhof, Rosenhaferstr. 11/12:

Bersammlung

aller in den Innungs-betrieben be-
schäftigten Kollegen

Tagesordnung: 1. Bericht über die Lohnverhandlung mit den Arbeitgebern, 2. Diskussion.

Die Betriebsräte treffen sich um 8 Uhr in demselben Lokal.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Bersammlung zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Ortskrankenkasse der Gürtler zu Berlin

Bekanntmachung

Die 30. Abänderung der Satzung, be-
treffend den Ausbau der Familienhilfe, ist
vom Oberverwaltungsamt Berlin geneh-
migt worden und tritt am Montag, den
7. Juli 1934, in Kraft. Auf das allen Arbeit-
gebern und Betriebsräten zugegangene
Hand-dreieben wird verwiesen. Druck-
exemplare der Satzungsänderung sind im
Kassenlokal abzuholen.

Berlin, den 6. Juli 1934.

Der Vorstand

Lud. Mör., Vorsitzender, Max Kuhnke, Schriftf.

HOLZHÄUSER

von 500 Mk. an.
Schuppen, Hallen, Ge-
räten etc. liefert preis-
wert kundentreu

Holzhausbau Liffmann

II 54, Lohrstr. 13/15
Berlin 1020/21

Metalbetten

Stahlmatratz., Kinderbetten dir. an Priv.
Kat. 30A frei. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.

Sternzwirne, Garn, Twist

Sofortiger, Gummiband, Rämme, Gentel
u. f. Kurzwaren, weit unter Tagespreis

Östlicher, Deuthstraße 15. Berlin 6889

Wichtig für die Reifsel

Wenn Sie Wert auf elegantes Aussehen Ihrer
Schuhe, Ihrer Leder-Rosier und -Taschen legen,
so übernehmen Sie die Pflege des empfindlichen
Leders selbst.

Die wohlriechende Ledercreme T u b e r a n

macht das Leder wie neu und gibt einen sammet-
weichen Hochglanz. Sie eignet sich für alle far-
bigen Lederarten und macht durch ihre Hand-
habung aus der Tube die Pflege der Schuhe
und aller Ledergegenstände zu einem Vergnügen.

In allen Drogerien und
Schuhgeschäften erhältlich.

Gewerkschafts-Zeitung

Organ des Allgemeinen Deutschen
Gewerkschaftsbundes

Redakteur: Paul Umbreit

Unterrichtet wöchentlich über die Er-
eignisse in der Gewerkschaftsbewegung
in Deutschland und im Auslande. Sie
ist als Fortsetzung des „Korrespon-
denzblatt des Allgemeinen Deutschen
Gewerkschaftsbundes“, die Zeitung der
Gewerkschafter und der Sozialpoli-
tiker. Kein Arbeiter oder Angestellter
sollte versäumen, neben der Zeitung
seines Verbandes umgehend das Abon-
nement bei seinem Postamt aufzugeben

Preis monatlich 40 Pfennige

Probenummern stehen kostenlos zur
Verfügung und sind anzufordern bei
der Verlagsgesellschaft des Allgemeinen
Deutschen Gewerkschaftsbundes,
Berlin 514, Inselstraße 6

ZWEI PREISFRAGEN!

Um mein in kurzer Zeit beliebt gewordenen Teilzahlungssystem für Sprechapparate und Schallplatten sowie die von mir geführten neuen erstklassigen Cremona- und Star-Schallplatten weitesten Kreisen bekannt zu machen, veranstalte ich vom 7. Juli d. J. an ein Preisausschreiben mit den Fragen:

1. Welches ist zurzeit die beliebteste Schlagermelodie?
2. Wieviel Stimmen entfallen auf die beliebteste Melodie?

Beide Fragen müssen beantwortet werden. Prämiert werden die richtigen oder nächstrichtigsten Lösungen der zweiten Frage. — Für die Teilnehmer am Preisausschreiben sind ausgesetzt:

300 Preise im Gesamtwerte von 5.500.— GM.
1000 Preise à 10.— GM. 10.000.— „ 15.500.— GM.

Erster Preis im Werte von 1.000.— GM.

eine Mahagoni-Resonanz-Luxustruhe mit 12 Cremona-, 12 Star-Platten,
2 Plattenalben und 400 Nadeln.

BEDINGUNGEN

Jeder Kunde, der vom 7. Juli 1934 ab in einer meiner Verkaufsstellen Waren kauft oder Teilzahlungen leistet, erhält für jede bar bezahlten GM. 200 einen nummerierten Gutschein. Jeder darf soviel verschiedene Antworten einreichen, wie er Gutscheine besitzt. Die ausgesetzten Barpreise à 10.000 GM. erhalten diejenigen Kunden sofort ausgezahlt, die in den Besitz einer durch 100 teilbaren Nummer gelangen.

Das Preisrichterkollegium setzt sich zusammen aus den Herren:

1. Rechtsanwalt Dr. Netzer,
2. Kapellmeister José Melzak,
3. Schriftsteller Ernst Rennspies,
4. Kaufmann W. Wittstock,
5. Dr. jur. Egon Popper,
6. Dr. Hanna Knoblauch,
7. Robert Bork.

Ausführliche Bedingungen sind in allen meinen Verkaufsstellen gratis erhältlich. Alle schriftlichen An-
fragen können nur berücksichtigt werden, wenn denselben Rückporto beiliegt.

Robert Bork, Sprechapparate und Schallplatten auf Teilzahlung.

Zentrale und Verkaufsstelle I: Berlin W 39, Heilbronner Str. 9 (Nollendorf 887)
Verkaufsstelle II: Berlin SW 48, Friedrichstr. 243 vorn hochmarte (Lützow 6858)
III: Berlin SW 23, Köpenicker Str. 22 (Moritzplatz 4130)



Das
Vollkommenste
für die Wäsche
ist

Nordstern

mit
geschnitzelter Kernseife.

General-Vertreter für Groß-Berlin
Gofflob Meissner * Berlin O. 112

Fernruf: Amt Alexander Nr. 2480.

SAISON-AUSVERKAUF

Verkauf an jedermann!

vom 7. bis 21. Juli

Verkauf soweit Vorrat!



Die Preise
sind
in allen
Abteilungen
rücksichtslos
herabgesetzt.

Burschen-Wasch-Anzüge mit kleinen Schönheitsfehlern, früher 7,50 jetzt 6,00
Herren-Sakko-Anzüge hübsche farbige Stoffe, früher 29,50 jetzt 23,50
Herren-Sakko-Anzüge gut. Stoffe, gute Verarbeitung, früher 35,— jetzt 27,50
Herren-Sakko-Anzüge Homespun, model ne flotte Facons, früher 48,— jetzt 36,00
Herren-Ulster , halbschwer, angew. Futter, früher 9,50 jetzt 9,50
Herren-Ulster mit Gurt und Falte, aus Donegal-Stoffen, früher 29,50 jetzt 22,00
Loden-Mäntel , schöne weiche Ware, früher 24,— jetzt 19,00

Kinder-Trage-Kleidchen hübsche Muster, baumwollener Mousseline nur 45 Pf.
Kinderkleid baumw. Planel, früher 2,50 jetzt 1,85
Kinderkleid Dirndstoff, früher 3,25 jetzt 2,45
Kinderkleid baumw. Mousseline, früher 4,75 jetzt 3,25
Kinderkleid Schotten, Schleifen-Garnier, früher 4,80 jetzt 3,60
Kinderkleid Gingham, früher 5,50 jetzt 4,00
Kinder-Stilkleid mod. Schotten, früher 6,75 jetzt 5,00
Knaben-Waschanzug , früher 5,00 jetzt 3,75
Knaben-Anzug Schillfeln, Or. 7, früher 11,50 jetzt 8,50
Knaben-Anzug aus guten Donegal-Stoffen, gefüttert, früher 22,50 jetzt 17,00
Knaben-Waschhosen , früher 3,10 jetzt 2,30
Knaben-Breecheshosen , früher 8,50 jetzt 6,40
Knaben-Sweater , früher 1,75 jetzt 1,30

Damen Kostüm-Röcke feste Stoffe, früher 3,75 jetzt 2,50
Damen-Kostüme , hübsche braune Stoffe, Jacke ganz gefüttert, früher 13,— jetzt 8,50
Damen-Kostüme , Sp.-Facons gute Donegal-Stoffe, Jacke a. Haiba, fr. 44,— jetzt 27,50
Damen-Mäntel neue Form, vorzügig Donegal-Stoffe, früher 28,— jetzt 17,50
Damen-Mäntel Covercoat und dkl. Stoffe, früher 12,50 jetzt 8,50
Damen-Kleider , bw. Mousel u. kar. Stoffe, flotte Verarbeitung, früher 9,75 jetzt 6,00
Damen-Kleider , Frotte, vorzügliche Ware, früher 15,50 jetzt 9,50
Damen-Jumper , Kunstseide, früher 8,75 jetzt 5,75



Überzeugen
Sie sich bitte
von der Güte
und
Preiswürdigkeit
unserer Waren.

Kleider-Vertrieb G. m. b. H., Kommandantenstr. 80-81. 2. Verkaufsstelle **Ostern, Warschauer Str. 33.** 3. Verkaufsstelle **Lichtenberg, Frankl. Allee 82.** 4. Verkaufsstelle **Neukölln, Berl. Str. 47-48, Eing. Boddinstr.** 5. Verkaufsstelle **N., Müllerstr. 181**

Verlangt die VERBANDSBÜCHER der Angestellten in den Gastwirtsbetrieben
 Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten, Berlin N24.

Enorm billig

Damenwäsche bedeutend im Preis herabgesetzt!
 einfache, sowie Opal-, Batist- und Seidenwäsche
Bettfedern und **Fertige Betten** in großer Auswahl
Schlafdecken in h'Wolle, Wolle und Kamelhaar sehr preiswert.
 Mengenausgabe vorbehalten.

Anarbeiten von Betten
 Reinigen der Federn
 Waschen der Inlette.
 Telef.: Meritpl. 285, 286, 368

Metallbettstelle 15.75
 mit 33 mm Bügel 24.50
 Preiswert! Messingbettstellen

Steppdecke Bettin mit
 Trikot-
 rückseite in viel. Farben 14.90
Dauendecken mit la. weik.
 Daunen 59.- 68.- 98.- 153.-

Klappwagen ähnlich
 Abbildung
 mit Lederbuchst. a
 Sitze u. Rückenlehne 11.90
Große Kinderwagen
 von 14.48,- an.

Fabrik
Bettfedern-Lustig
 Gustav
 Aufpassen! Man frisst sich-Lustig nur
 Gendwienig

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Theater
 Opernhaus am Königsplatz
 Täglich 7 1/2 Uhr:
Polenblut


Deutsch. Theater
 Sommerspielzeit
 Direktor: Stab und Genue
 Tägl. 8 Uhr:
Mazdoldorf u. Max Lande
 in
Clubeute
 Regie: Max Lande
Kammerspiele
 Sommerspielzeit
 Direktor: Stab und Genue
 Tägl. 8 1/2 Uhr:
Die Freundin
 Seiner Exzellenz
 Regie: Walter F. Fehleider

Gr. Schauspielhaus
 Täglich 8 Uhr:
Der Vogelhändler

Theater „Kottbusk-Tor“
 Täglich 8 Uhr:
Elle-Sänger
 Großartiges
 Programm
 u. a.:
 Die Lieblingstochter
 des Maharadscha!

Große Volksoper
 im Theater
 des Westens
 7 1/2 Uhr: **Troubadour**
 (Sommerpreise)

Sportklub Ludendorff Zeichnung von
 Alois Florath



„Feste, feste, meine Herren — stellen Sie sich vor,
 es ginge um Ministerstellen...!“

Aus „LACHEN LINKS“, Heft 26 Erscheinungstag: 4. Juli 1924

Zu beziehen durch:
 alle „Vorwärts“-Ausgabestellen und die Botenfrauen

ABTEI TREPTOW
 verschenkt
 auf die an nachstehenden Tagen gelösten Eintrittskarten:
Mittwoch, 2. Juli, Donnerstag, 3. Juli
Sonnabend, 5. Juli, Sonntag, 6. Juli
1 Segelboot, 6 1/2 Meter
5 Paddelboote mit Segel
 Die Ausgabe der Geschenke erfolgt:
Sonntag, 6. Juli 1924, abends 10 Uhr

Rennen zu Hoppegarten
 Sonntag, den 6. Juli
 nachm. 3 Uhr

Der gute Kapitän-Kaufabak
 alle das meisten Zigaretten-
 geschäfte erhältlich
C. Röcker, Berlin
 Lichtenberger Straße 22, Kgt. 3661

Sonntag im LUNAPARK
Großfeuerwerk / Militärkonzert
 Eintritt 75 Pfennig
 Jeder Besucher hat die Aussicht, auf eine für 75 Pfg.
 gelobte Eintrittskarte eins der zu verschenkenden
12 Motorräder
 2 PS. 4 takt, zwelstakt, fahrbereit
 (Fabrikat: EBW, Erich Büscher, Wilmersdorf.)
geschenkt
 zu erhalten. Ausgabe: Montag abend 11 Uhr.

Täglich:
Die phänomenale Heilscherin
Madame Karolyi
 8 und 9 Uhr: Auskunft über
 Vermißte in der ganzen Welt

Anna Müller-Linke in:
„Die Schönheitstänzerin“
 3-11 Uhr: Großer Betrieb.

5 Gebrüder Köhler, Komischer
 Reckakt.

Für älteren Herrn
 (holt gelübt)
Landaufenthalt
 (Umgebung Berlins)
 ruht für längere Zeit
 bei verhältnismäßiger
 Pflege zu sich.
 Angebote in Preis-
 angebot unt. H V 1463
 an Rudolf Hoffe,
 Rochholz.

Zurückgekehrt
San.-R. Dr. Sieghelm.

Strawpinden
 jeder Art
 liefert preisw. at
Paul Golletz,
 normale Fabrik Regie,
 Mariannenstr. 3,
 Amt Strömpf. 10003.

Futter-
 stoffe, Fournardine,
 soweit 2.90 M.
 Damast, Halbsiden
 elegant. Dessins
 bedeut. unt. Preis
Haarpuder
 Schöneberg, Goltsstr. 2
 a.d. Grunewaldstr.

Quittungs-Marken
 seit 48 Jahren Spezialität
 Conrad Müller,
 Scheuditz-Leipzig.

Berliner Präler
 Kastanienallee 7-10
Berlins bestes
Variété-Programm
 Jeden Mittwoch:
KINDERFEST
 Jeden Donnerstag:
VOLKSTAG
 Eintritt auf allen Plätzen 0,50

Werbespende Deutsch. Firmen
im Lunapark.
Heute Sonntag
 Ausgabe von 10 000 Spenden.
 Als Großspende:
 1 Chassia-Doppel-Paddelboot
 mit Segleinrichtung, komplett,
 der Fa. WIII & Co.
 Berlin-Wilmersdorf, Motzstr. 37.

Zoolog. Garten
 Neu! — Neu! — Neu!
Ferienkarten
 gültig für Juli und August
 Erwachsene 15 M., Kinder unter 10 Jahren 7,50 M.
 Ausgabe und Bedingungen an den
 Gartenkassen. Der Vorstand.

NEUE WELT
 Arnold Scholz, Hasenheide 108-114
 Täglich:
Konzert u. Variété-Vorstellung
 (vollständig neues Programm).
 Jeden Mittwoch, Donnerstag,
 Sonnabend u. Sonntag:
Gr. BALL.
 Einlad. Wochentags 3 Uhr. Anf. Wochentags 5 Uhr.
 Sonntags 2 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

ONKEL
Toms Hüfte
 Renoviert, vergrößert
Neu eröffnet!

Die größte
Wald-Erholungsstätte
der Berliner!
 Anschließend:
Familien-Luft-
u. Sonnenbad
Hinderspiel- und
Turnplatz mit besten
Hängemattenwald
 mit Liegmatten usw.

Bequemste Verbindung:
 Untergrundbahn Thielplatz
 dann 12 Minuten Waldweg
 Wannseebahn Zehlendorf-Mitte
 dann 12 Minuten Hauptweg
 Spandauer Straße
Volksmäßige Preise!
Beste Verpflegung!

WINGGARTEN
Das große
Programm
aller Nationen
 Italien
 3 Medinis
 Leierbalancen
 Rußland
 Bis & Bos
 Musik-Cloowns
 England
 Eroy
 Der Mann ohne
 Arme
 Schweden
 2 Johnsons
 Excentrics
 Australien
 L. Davenport
 Magischer Akt
 Spanien
 Mary-Chelo
 Spanische Tänze
 Deutschland
 A. Salge
 Marmorbilder
 Schottland
 Duncans dressierte 10 Colilles
 Italien
 Zanet-i-Truppe
 Akrobatik
 größten Stils!
 Amerika
 2 Brunettes
 Komiker
 Rauchen gestattet!

Komische Oper
 Dir.: James Klein
 Die **tanzende**
Prinzessin
 von Walter Kollo
 Letzter Monat
 Parkett 1,50-5 M.

ZOOLOGISCHER
GARTEN
 Täglich
Gr. Konzert
Aquarium
Tierkunst-
Ausstellg.



Wie reist man am billigsten nach Amerika?
 Hierüber erhalten Sie Auskunft bei untenstehender Adresse. Wollen Sie Verwandte und Bekannte in Nord- od. Südamerika besuchen, die die Ueberfahrt bezahlen können, dann geben Sie uns deren genaue Adresse auf. Wir werden uns mit diesen ohne Kosten für Sie in Verbindung setzen und dahin streben, Ihnen Ueberfahrt sowie das sonst erforderliche Reise-geld zu beschaffen. Fachmännischen Rat über alle einschlägigen Fragen erteilen wir Ihnen ebenfalls kostenfrei.
 Berlin, Unter den Linden 8, Potsdamer Str. 3 und Leipziger Str. (Kaufhaus Tietz) sow. bei der Deutschen Lloyd-Bank A.G., Kurfürstendamm 237.

Vergnügungspark ULAP am Lehrter
 Bahnhof
verschenkt
 vom 5. bis 15. Juli
20 Geschenke 20
 1 fabriknoues Alfa-4-Sitz-Phaeton m. Limosine-Aufz.
 1 S.-B.-Automobil (Kleinkraftwagen)
 Eine elegante 3-Zimmer-Einrichtung } Emuliers
 Speisezimmer, Schlafzimm., Küche } Möbelfabrik
 1 Standuhr, 1 Salonteeplch, 8 Sprechmaschinen
 und
10 Fahrräder
 Jeder Inhaber einer Eintrittskarte vom 5.—14. Juli hat Aussicht, bei der Feststellung am 14. Juli eines dieser Geschenke zu erhalten

Heute Sonntag:
Doppelkonzert + Feuerwerk
 Sämtliche Spezialitäten und Attraktionen
 Beginn 8 Uhr — Eintritt 75 Pf.

Die Geschenke am 30. Juni haben erhalten:
 1. Geschenk: Viersitz-Auto
 Herr Helar. Grendel, Sieglitz, Markt 3
 2. Geschenk: Zweisitz-Auto
 Frau Gertrud Ruhland, Lankwitz, Viktoriast. 31
 3. Geschenk: 1 Speisezimmer
 Herr Alois Neumann, Wilsstr. 8
 4. Geschenk: 1 Motorrad
 Herr Giese, Schöneberg, Bautrener Platz, Siedl. I
 5. Geschenk: Schrankapparat mit Platten
 Fri Bedwig Biltrich, Tempelhof, Friedrich-
 Wilhelm-Straße 75

Reichshallen-Theater
 Täglich 8 Uhr:
Stettiner
Sänger
 Deutschland erwache!
 Zum Schluß: Ein
 Musikantentraum
Dönhoff-Bretti
 Anf. 7 1/2, Sonnt. 5 U.
 Gr. Variété- Progr.

Messa-
lina
 Ein historisches
 Kolossalgemälde
 in zwei Teilen
 Beginn 7 und 9.
 Sonnt. 5, 7 und
 9 Uhr

Ohne Rücksicht auf früheren Preis!
Saison-Ausverkauf!



Barbury-Mäntel, waschbar,
 staft 81.— für 39.—
Seidenmäntel, staft 155, 98
 für 65, 36
Tuch- u. Herrencovercoat-
mäntel, staft 100.—
 für 45.—
Kostüme, la Qualitäten
 staft 85.— 68.— 78.— 110.—
 für 18.— 27.— 35.— 54.—
Kaufen Sie jetzt!
 Die Grenze nach unten ist
 bereits überschritten!
Sealplüschmäntel für
 145.—
Seldemplüschmäntel mit
 Stickerei, noch glatt 110.—
Biberplüschmäntel
 auf Damassé 110.—
Astachan- u. Krimmer-
mäntel 68.— 48.—
Strickjacken u. Jumper,
 ohne Rücklicht auf frühe-
 ren 10 M. z. Ausschauen.
Extra-Abteilung
Trauermagazin
 Große Auswahl
 Bekannt billige Preise!

Wesimann, 1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstr. 37a.
 2. „ Berlin NO. Gr. Frankfurter Str. 115.

Landeshuter Leinen-
und Gebildweberei
F. V. Grünfeld
Berlin W8
Leipziger Str. 20-22

Grünfeld

Inventur-Ausverkauf Beginn 1. Juli

Bade-Anzüge

Trikot-Bade-Anzüge, Modelle, Muster-
stücke, Restbestände, einzelne Grö-
ßen; bis über die Hälfte im Preise
ermäßigt. Gm. 3.- bis 1 1/2

Bade-Mäntel

Farbig gemustert, Kfioselstoff,
Mantelform für Damen und
Herren Gm. 27,50; Capelorm Gm.
24,50

Bade-Handtücher

Weiß Kreuzelweiß mit farbigen Streifen,
Gr. 90x120 cm Gm. 1,00

Gingham

Allerbeste Güte, in schönen Streifen-
mustern; für Hauskleider, Schürzen
usw. Breite 116 cm Meter Gm. 1,80

Traditionstoffe

Daunenwolle; dunkelgründig mit leb-
haften Streifen. Breite 80 cm Meter Gm. 1,60

Kunstsiede

washbar; herfarbiger Grund, mit
farbigen Streifen, für Kleider und
Blusen. Breite 68 cm Meter Gm. 1,90

Tischtücher

Reinleinen Damast, 150x180-cm
Stück Gm. 9,50
Mundtücher, pass. 56x54 cm St. Gm. 1,40

Haargebüchse

Feinfarbige Käsegebüchse, in neutrot,
blau, gold und bla. Gr. 150x160 cm
mit 6 Mundtüchern Gm. 11,60. Gr.
150x130 cm mit 6 Mundtüchern Gm. 10,50

Tischdecken

Kunstseidendecken; schweres Gewebe,
mit Blumenmuster bedruckt, wasch-
echt. Gr. 80x80 cm: Gm. 2,60. Gr.
150x160 cm. 3 Stück Gm. 9,60

Hemdenfach

mittelfarbige, für gute Leinwäse,
Breite 82 cm Meter Gm. 1,88

Halbleinen

für Bettdecken, Hausmacherart, Breite
160 cm; Meter 3,60; Breite 150 cm;
Meter Gm. 3,00

Bettdecken

Aus mittelstarkem Krefonne,
Größe 158x240 cm Gm. 9,00

Ein Posten Damenwäsche:

Garnituren, Taghemden, Beinkleider,
Nachthemden, Hemdbekleider, Unter-
taillen, Taillentröcke, Schlafanzüge,
Morgensachen, Morgenröcke, Morgen-
häubchen, Farbige, seid. u. Batistwäsche

**Sommerkleider,
Blusen, Unterröcke z. Teil
unter der Hälfte
des bisherigen
Preises!**

Bedienungsschürzen

Weiß; aus weichen Wäschestoff mit
langen Ärmeln u. tiefer Taille Stück: Gm. 2,60

Kleiderschürzen

Aus bestem gestreiften Gingham mit
langen Ärmeln u. tiefer Taille Stück: Gm. 9,00

Jumper-Blusen

Mit kurzen Ärmeln; jugendliche flotte
Form. Aus modernem, bedrucktem
baumw. Musselin Stück: Gm. 6,50

Damenwesten

Aus reiner Wolle; einfarbig und
gestreift, in schönen Farbenstellungen
. Stück: Gm. 12,00

Dirndlkleid

Aus waschbarem Traditionsstoff, in
verschiedenen Farbenstellungen,
flotte Form Stück: Gm. 14,80

Unterkleider

Aus schwerem Seidenstoff; in vielen
modernen Farben Stück: Gm. 14,50

Daunendecken

Seitn-Daunendecken, bunt, mit ein-
farb. Unterseite, Gr. 150x200 cm Gm. 79,00

Seitn-Daunendecken, ein-
farbig, Größe 150x200 cm
Gm. 132,00 und 112,00

Gardinen

Fenster-Garnituren, bunt, Blümlin
in schönen Mustern, dreiteilig
Fenster Gm. 45,00, 38,00, 15,90.

Fenster-Garnituren, gewebt
Tüll, Erbstüll, dreiteilig Fenster
Gm. 24,00, 18,00, 12,00. 9,00

Gestickt Mull

Punktmuster, für Gardinen usw.
Breite 114 cm Meter Gm. 1,90

Oberhemden

Aus farbig gestreiftem Zephyr, Krepp
u. Perkal, m. Klappschultern u. zwei
weichen Kragen Stück Gm. 7,50

Herrn-Socken

Glanz-Fior, in schönen neuen Farben
Gm. 1,20

Saison-Teil Ausverkauf

Umtausch **Zur gefl. Notiz!** **Verkauf**
unbedingt Das Gebotene erscheint märchen- **nur**
ausge- haft, ich unterlasse es dieses Mal, **solange**
schlossen. die früheren viel, viel höheren **Vorrat.**
Preise zu erwähnen, da es gerade-
zu beschämend wirkt.

- Windjacken** 13,75
entsprechende Stoffarten
jetzt
- Frotteröcke** 3,95
vorzögl. Qualitäten, neueste
Formen u. Farben,
- Geflochtene Hüte** 2,95
Fils und Stroh, kleidsame
Formen jetzt
- Seidentrikot-Kleider** 18,75
nur Wechseln, in vielen
Farben u. Fassons, jetzt
- Weisse Wollröcke** 25,50
Fliesen u. andere Formen,
vorz. Qualitäten 32,50
- Pilzhüte** kleidsame 1,95
Formen,
garniert, jetzt 4,50, 2,95
- Kunstseidene Jumper** 3,75
viele Farben, mod. Formen
jetzt 12,50, 10,75, 4,50
- Wollröcke** 12,75
Karos und Streifen,
elegante Fassons, jetzt
- Regenhüte** aus 1,95
gummierter
Stoffen jetzt 2,95
- Weisse Sportmäntel** 28,50
135 cm lang, neueste For-
men, vorzögl. Qualitäten

Der Verkauf für 3 Stunden: Dienstag, d. 8. von 1-4 Uhr

Damen-Strümpfe **Damen-Handtaschen**

vorzögl. Seiden-
str., Doppelseit.,
Hochfarb., alle
erdenkl. Farben
Paar
1,95 1,45

Jeder Kunde er-
hält nur 1/2 Duz.

Leder u. Seide,
bis zu den feinsten.
Luxusausföhrung.
12,50 8,75
5,25 2,75

Mengenabgabe
vorbehalten.

95 Pl.

Wollene Strickkleider 16,50
moderne Formen und Farben 24,50

Pelzmäntel bis zu den edelsten Fell-
arten um zu räumen für
einen kleinen Teil des Wertes.

Der Restbestand herrliche 13,75
Wollwesten, Farben,
vorzögl. Qualitäten jetzt

Verkauf I. Stock **Modellhüte** 14,50
auch für ganz ver-
wöhntes
Geschmack
30,00
24,50

Der Rest **Lederhüte** 8,50
nicht Spaltleder
viele
Farben
14,50

Modellhaus **Münzer** Markgrafenstr. 28
Auguste

Bier her

Bereitung für den Hausbedarf mit „Braukraft“, den natür-
lichen Bierbrauoffen Hopfen und Mais, ist ein uralter Brauch
und bringt enorme Ersparnis. Das hausgebraute Flösch-
bier ist gehaltreich, nahrhaft und durch hohen Rohfaser-
gehalt von pestiferen Frische. Die erste Bierprobe ein Ereignis!
Ein Versuch und man bleibt dabei. Man nehme nur „Braukraft“,
dann gutes Gelingen gesichert. In Amerika längst fami-
liär. Originalpackungen für Braunbler M. 0,60 u. Doppel-
bler M. 0,90 in Drogerien u. Apothek erhältlich. Weinhersteller
Otto Reichel, Berlin 43, S.O., Eisenbahnstr. 4

Nagelpflege-Garnituren Kopp & Joseph
BERLIN W
in vornehmer Ausstattung. Potsdamer Str. 122.

Goldmark-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924

Aktiva	Passiva
Bausparnis 15 Proz. lt. Bilanz 1918 3000,00	Geschäftsguthabenskonto 2093,00
	Referenzkonto 704,00
	Stillschereferenzkonto 200,00
	3000,00 3000,00

Bau- und Erwerbsgenossenschaft „Vorwärts“
Kriegel. Poppo.

Damen-Konfektion
erhalten Sie bei bequemster Teilzahlung
VOR NUR wöchentlich **2.-**
jetzt auch direkt aus der Fabrik
O. Wollburg, Brunnenstr. 56-57
Kredit-Abteilung

30 Rundfunk-Empfangsapparate komplett mit Kopfhörer umsonst

Um die große Rundfunkzeitung **Die Sendung** (BROADCASTING)

(Jedes Heft ein Buch von 160 Seiten Text) noch weiteren Kreisen bekanntzumachen und dem Rundfunk neue Freunde zu gewinnen, versenden wir an jede uns ausgegebene Adresse eine vollständige Probenummer. (Preis einschließlich Zustellgebühr 2.- RM., zahlbar in bar als Briefeinzahlung oder auf Postcheckkonto 77108). Jeder Einsender dieses Betrages hat überdies das Recht, sich an der Beantwortung folgender Frage zu beteiligen.

PREISAUFGABE
Wie viele Hefte der „Sendung“ werden auf Grund dieser Anzeige, die gleichzeitig im „Berliner Tageblatt“, im „Berliner Lokal-Anzeiger“ und im „Vorwärts“ erscheint, beim Verlag bestellt?
Für die richtigen Antworten oder diejenigen Lösungen, die dem Ergebnis am nächsten kommen, verteilen wir **30 komplette vorzügliche Detektor-Apparate** einer führenden Firma (nicht Zubehör und Kopfhörer) **als Geschenke**

Jeder Einsender darf nur eine Zahl angeben. Sollten mehr als 30 richtige Antworten einlaufen, so entscheidet unter diesen das Los. Sollten weniger als 30 oder gar keine richtigen Lösungen erfolgen, so erhalten die der zutreffenden Zahl am nächsten kommenden Angaben die Geschenke. Die 30 Apparate werden also auf jeden Fall kostenlos auf die Einsender verteilt. Die Angestellten des Verlags sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Der Verlag verpflichtet sich ferner, abgesehen von den für die Preisverteilung bereitgestellten 30 Apparaten, für je 300 Beantwortungen, die auf diese Angelegenheit einlaufen, der Zentralstelle für Blindenwohlfahrt, Berlin, je ein Rundfunk-Empfangsgerät gleichen Systems als Geschenk für bedürftige Blinde zu übermitteln.

Die für den Verlag und für die Teilnehmer verbindliche Entscheidung wird am 21. Juli 1924 durch einen Rotor gefällt. Die Preissträger werden sofort schriftlich benachrichtigt. Das Ergebnis wird veröffentlicht. Letzter Termin für die Beantwortung der Probenummer und Einsendung der Lösung Sonnabend, der 12. Juli 1924. (Nahgebend ist der Poststempel.)

Die Apparate können von Freitag, dem 11. Juli an, in den Räumen des Verlags während der Geschäftsstunden besichtigt werden.

VERLAG HERMANN RECKENDORF
Berlin W. 35, Löhnowstraße 102/104. — Postcheckkonto 77108.

Einige Presseurteile über „Die Sendung“
Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin . . . unterscheidet sich in Form und Inhalt glücklicherweise grundständig von allen bisher bekannten Rundfunkzeitungen und Zeitungen.
Süddeutsche Zeitung . . . daß „Die Sendung“ die vornehmste und würdigste Zeitschrift ist, die dem Radiowesen bisher gewidmet wurde.
Berliner Börsen-Courier . . . Eine Neuerung, die sich durch ungewöhnlich großen Umfang, durch ihre vornehme Ausstattung aus der Flut der neuen Publikationen angenehm heraushebt.
München-Augsburger Abendzeitung . . . Die Fülle der mitgeteilten Einzelheiten ist so groß, daß es versteht sich, einiges herauszugreifen. Wer sich dafür interessiert, greift am besten selbst zu dem Heft.
Neue Freie Presse, Wien . . . Aus der Durchsicht des Heftes läßt sich der Schatz ablesen, daß dieses Blatt, denen Lesern allen Anhängern des Radiowesens wärmstens empfohlen werden kann, auch jenen die vom Rundfunk nichts wissen oder gar nichts wissen wollen, eine Reihe von Anregungen bieten und manche genutzreiche Stunde bereiten wird.

1. Juli
Abend
bis 9. Uhr
1. Dienstag
miß auf
in Zirkuslauf aufpassen

Der Skandal von Wöllersdorf.

BR. Wien, 3. Juli.

Die Herrschaft des Kapitalismus, die sich unter der glorreichen christlichsozialen Sanierung ungehemmt entfalten konnte, hat Oesterreich als notwendige Begleiterscheinung eine Anzahl von Skandalen gebracht. Neben den Bankstößen ist es namentlich der Skandal von Wöllersdorf, der so recht eine Frucht des Kapitalismus ist.

Unter diesen Betrieben waren das Arsenal in Wien und die Werke in Wöllersdorf die größten, also für die Kapitalisten begehrenswertesten. In diesen beiden Betrieben hatte der Militarismus im Krieg zehntausende Arbeiter — im Arsenal 15 000, in Wöllersdorf 46 000 Arbeiter — mit der Erzeugung von Kriegsmaterial beschäftigt.

Es war offenkundig, daß das Privatkapital es darauf abgesehen hatte, die Betriebe zugrunde zu richten, um sie dann billig zu erwerben. Jedenfalls wollte es verhindern, daß hier eine sozialisierte Wirtschaft entstehe, und die Organisationen der Industriellen riefen sogar die Reparationskommission an, um die von den Sozialdemokraten verlangte Umwandlung dieser Betriebe in gemeinwirtschaftliche Anstalten zu verhindern.

Wenn das Verschulden daran liegt, ist allerdings noch nicht genau festgestellt, weil die Teilnehmer an dem Konsortium, dem Wöllersdorf verpachtet wurde, einander beschuldigen. Außerdem oder beiseite lassen sie auch noch die mit der Ueberwachung betrauten Staatsfunktionäre der Annahme von Provision und der Erpressung von Tantiemen.

ziehungen mit ihnen waren. In diese Tochtergesellschaften wurden nun die Maschinen und die Vorräte weit unter ihrem Wert verkauft, so einer Firma Vorräte, deren Wert die Gesellschaft selbst mit acht Milliarden angibt, um 2,6 Milliarden, einer anderen Maschinen im Werte von 20 Milliarden um 5 1/2 Milliarden.

Die Folge dieser Wirtschaft war, daß der Betrieb vor der Einstellung steht und nahezu zehntausend Arbeiter von Arbeitslosigkeit bedroht sind.

Während aber der Wöllersdorfer Betrieb, der an eine kapitalistische Gruppe verpachtet wurde, vor dem Zusammenbruch steht, ist der gemeinwirtschaftliche Betrieb im Arsenal in voller Blüte. Er hat nicht nur die Industriekrise ohne jede Störung überstanden, sondern wirft auch noch einen Reingewinn ab und behnt sich von Jahr zu Jahr mehr aus.

So ist der Wöllersdorfer Skandal zugleich die beste Widerlegung der Angriffe der bürgerlichen Parteien auf die Sozialisierung. Während die sozialisierten Betriebe dank der Tarifkraft und dank dem Idealismus der Arbeiter blühen und gedeihen, geht der dem Kapital ausgelieferte Betrieb in Schmutz und Unmoral zugrunde.

Gewerkschaftsbewegung

Vierzig Jahre Steinarbeiterverband.

Vor 40 Jahren, am 6. Juli 1884 war es, als sich in Halle Vertreter der Steinmehrer an 14 Orten Deutschlands versammelten, um die örtlichen Fachvereine zu einem Verband zusammenzufassen. Zwei Jahre später, auf dem Kongress in Köln, musterte die junge Organisation bereits 2000 Mitglieder in 29 Orten.

Auf seiner Würzburger Tagung im Jahre 1898 jähle der Verband bereits 8946 Mitglieder und beschloß nach einem Referat Legiens keinen Anschluß an die Generalcommission. Es gab wieder einen Keinen Rückschlag, bis die lose Organisationsform ausgegeben und mit dem Jahre 1903 der Zentralverband der Steinarbeiter geschaffen wurde.

„Der Steinarbeiter“ vom 5. Juli ist vornehmlich dem 40jährigen Bestehen des Verbandes gewidmet, der bei dem Leipziger Volksausdruck im März 1920 seine Bibliothek und mit ihr wertvolle Beiträge zu seiner Geschichte eingestiftet hat.

Kommunistische Prügelhelden bei den Buchdruckern.

Zu dem Bericht über die Generalversammlung der Berliner Buchdrucker wird uns vom Fraktionsvorsitzenden der SPD-Buchdrucker geschrieben:

„Aus dem Bericht „Stürmische Buchdruckerversammlung“ war beim besten Willen nicht das herauszulesen, was sich in dieser Versammlung abgespielt hat und so unerhört ist, daß es der Öffentlichkeit unter keinen Umständen vorenthalten werden darf. — Zur Tagesordnung stand die Wahl von 24 Delegierten zum Verbandstag. Ursache genug, um stürmische Situationen zu befürchten.

es mit ihrer Selbstbeherrschung vorbei. Unser Fraktionsvorsitzender, Kollege Fiedler, der diesen Antrag unter Hinweis auf die gewerkschaftliche Einstellung der Kommunisten rundweg zur Ablehnung empfahl und der Versammlung darlegte, wie die Kommunisten in derselben Sache unsere Gesinnungs Freunde im Schuhmacherverband behandelt haben, wurde er in der üblichen schmutzigen persönlichen Weise angegriffen.

Lohn- und Tariffrage im Malergewerbe.

Eine Mitgliederversammlung der Maler, Lackierer und Anstreicher nahm am Freitag Stellung zur Lohn- und Tariffrage. Den Ausführungen des Bevollmächtigten Schemann ist folgendes zu entnehmen: Die letzten Tarifabschlüssen führten dazu, daß in den größten Gebieten Deutschlands eine Lohnerhöhung durchgeführt wurde.

Die Angriffe der Unternehmer auf die Arbeitszeit konnten abgewehrt werden. Die tarifliche Festsetzung der Arbeitszeit besteht nach wie vor. Ein Teil der Arbeitgeber wehrt sich gegen die Ferienbestimmungen. Doch die Organisation hat überall im Schlichtungsverfahren der Reichstarifbestimmung Geltung verschafft.

Die Abspaltung der Chemiker hat für Berlin keine nachhaltige Wirkung gezeigt. Der Geist der gewerkschaftlichen Organisation ist nach der Abspaltung neu belebt. Es ist festzustellen, daß die kommunistische Gruppe weniger Geliebte bei den Malern findet. Ein Teil der Indifferenten ist erfreut, daß sie durch diesen Streitfall ungeschoren bleiben, und auch die Ueberabstulpern sparen die ihnen so verhassten Beiträge.

Die Versammlung stimmte den Ausführungen von Schemann zu. Das Schreckgespenst der Spaltung innerhalb der Malerorganisation ist erledigt und eine Befundung zu erwarten.

Die Schiedsstelle für den Ruhrbergbau.

Bochum, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die in dem Schiedsspruch für den Ruhrbergbau vom 27. Mai vorgesehene Schiedsstelle ist nunmehr gebildet worden. Diese Schiedsstelle entscheidet endgültig und bindend über alle Streitigkeiten, die sich aus dem intensiveren Betrieb, aus der Beschäftigung an den Koksöfen und aus anderen mit dem Schiedsspruch zusammenhängenden Fragen ergeben.

Der Bauarbeiterstreik in England hat gestern begonnen. Da die Arbeitgeber in der Provinz sich verschiedentlich geneigt zeigten, eine Lohnerhöhung zuzugestehen, ist anzunehmen, daß die Unternehmer ihren Widerstand dagegen bald aufgeben.

Deutscher Baugewerksbund.

Fachgruppe Stud- und Gipssack. Am Dienstag, den 8. Juli, abends 6 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im „Dresdener Casino“, Dresdener Str. 96. „Unser zukünftiges Aufgaben im Wirtschaftskrisen.“

Fachgruppe der Bäder. Am Donnerstag, den 10. Juli, abends 6 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung in den Rehdenschen Bädern, Landberger Str. 81. Die zunächst wichtige Angelegenheiten zur Verhandlung stehen, ist des Erscheinens aller Mitglieder notwendig. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Fachgruppe Tiefbau. Am Dienstag, den 8. Juli, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelsplatz 24/25, Sozial 1, Versammlung aller im Tiefbau beschäftigten Mitglieder. Aufhebung der Kandidaten zum Verbandstag. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Versammlung, ist es Pflicht jedes Mitglieds, bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne dasselbe kein Zutritt.

Abenda. 8 1/2 Uhr, Oberbaumstraße 10/11, Montag, nachm. 4 Uhr, bei Sties, Obendstraße. Sitzung sämtlicher Mitglieder der SPD, wichtige Tagesordnung. Der Fraktionsvorsitzende.

Abenda. 8 1/2 Uhr, Siemens-Säcker, Schallertstr. 10/11, Montag, nachm. 4 Uhr, im Hotel „Lokal“, Versammlung aller SPD-Arbeiter und Angehörigen. Wichtige Tagesordnung. Vollständiges Schreiben erzwungen. Der Fraktionsvorsitzende.

Buchdrucker! Dienstag, den 8. Juli, nachm. 6 Uhr, im Dresdener Garten, Dresdener Str. 45 (Ecke Bräunerstraße) allgemeine Versammlung aller auf dem Boden der Antilberdamer Gewerkschaftsrichtung stehenden Buchdruckerkollegen. Der Verbandstag und die kommunistischen Prügelhelden in der letzten Generalversammlung.

Gasler, Kapazier- und Parteifunktionäre. Dienstag, den 8. Juli, nachm. 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Sozial 1, Vertreterversammlung der Kapazierer. Jeder Betrieb muß vertreten sein. — Donnerstag, den 10. Juli, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Sozial 4, allgemeines Verbands-generallversammlung. Dr. Paul Pest referiert über: „Das Schicksal der Buchdrucker.“

Centralverband der Handwerker. Dienstag, 8. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Goldenen Schilde“, Obendstr. 1, Bezirksversammlung. Montag, 6. Juli, abends 7 Uhr, in der Knechtstr., Große Frankfurter Str. 117, große öffentliche Eisenbahnerversammlung. „Was lehrt uns die letzte Schicksal- und Lohnbewegung?“ Referent: Ein Mitglied des Hauptvorstandes. Die Knechtstr. Kollegen, setzt für Massenbesuch. Jeder dienstfreie Eisenbahner muß anwesend erscheinen! Eisenbahnerausweis legitimiert! Die Ortsverwaltung.

(Siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

Für die Reise nicht vergessen

Chlorodont

Zahnpaste Mundwasser Zahnbürste

Schluss unseres Saison-Ausverkaufs: Donnerstag 10. Juli

Für die letzten 4 Tage
sind die Preise

masslos herabgesetzt

Masssen

Leipzigerstr. 42
(Ecke Markgrafenstr.)

Oranienstr. 165
(Am Oranienplatz)

Jedes Wort 0,10 Goldmark. Das fettgedruckte Wort 0,20 Goldmark (jedes 2. teure Wort). Stellungsmark 1 Wort (fett) 0,10 Goldmark. Jedes weitere Wort 0,05 Goldmark. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Eine Goldmark — ein Dollar geteilt durch 4,20

Kleine Anzeigen

Anzeigen, die für die nächste Nummer bestimmt sind, müssen bis 1/2 Uhr nachmittags in der Haupt-Expedition des Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Dienstag ist wecheltags von 9 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags geöffnet.

Verkäufe

Werkzeugmaschinen, Transmissionen, Behälter, Kessel, Blöcke, Goldmann, Reuterstr. 20.
Rindermotoren, Teilschlüssel bei sofortiger Lieferung „Gala“, Chauffeurstr. 70/71, Untergundbahnhoft Reinhardtstr. 10.
Stahlwerkzeuge, Fabrik, Marienstraße 27, Telefon 10 Prozent.
Kapfäder, 2 mal 4000 Ohm mit Doppelband, verschleißfest, verstellbar, 8,50 Mark, besteht 8,75 Mark extra für Versteck und Verpackung. Verkauf gegen Nachnahme. S. Müller, Berlin, Marienstr. 27, Telefon 10 Prozent.
Reifenwagen, Kellernwagen, Rollstühle, Einzelteile, Fabrik, Dresdenstr. 50.
Wärmehelmen, neue, gebrauchte, Adler, König, Singer, Hobbis, Kofers, Rollstühle, 6, vorn hochparierte.
Schleifer, Schiffe, Ketten ufm. Preiswert, Oberbeulung 2. 100, Berlin, Götterstr. 43.
Geldböden, 2 mal 2,50 Mark, 100 Stück 1,50, 100 Stück 1,50, 2. Hand, Große Hamburgerstr. 1.

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Damenmäntel, Damenkleider, Sommerkleid 1,50, Winterkleid 4,50, Kleider, 4,50, 5,50, Kleider, 1,50, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000.

Wohnmöbel

Gerrenanzüge, Mantel, prima Qualität, geringe Anzahlung, bequeme Zahlungsweise, Fuchs u. Co., Spandauerstraße 11, Strittner Bahnhof.
Wohnmöbel, getragene, neue, Gummimöbel, Kallienpolster, Inlettanzüge, Gebirgsanzüge verkauft gegen Auszahlung postbillig, Ringelstraße 25, kopiert, Seifenschlüsselanlage, Lehnstuhl.
Wohnmöbel, Großer Salonsofaverkauf ab 1. Juli. Schöne Böden, wertvoll bis 50 Proz. herabgesetzt! Schreibtisch 4,25, Tisch 1,45, Bettlatten 2,25, Bettgerüst 8,75, Inlett 5,75, Lederlatten 5,75, Sandlatten 0,50, Frontenbänke 1,50, Kabinett 3,50, Gartenbank 1,50, Dornstuhl 0,50, Schreibstisch, einzelne Schreibtische, Büttel, Kisten (Kleiderkasten) halbes Schreibstisch, Preis, viele Spezialarbeiten, Koffertische, neuarrangiert, Brunnentisch, sehr schön, Spandau, Potsdamerstraße 20/21.
Gartenmöbel, Rattanmöbel, Preiswert, Einzelteile, Gummimöbel, 150 Stk., 1,50, 2,50, 3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50, 101,50, 102,50, 103,50, 104,50, 105,50, 106,50, 107,50, 108,50, 109,50, 110,50, 111,50, 112,50, 113,50, 114,50, 115,50, 116,50, 117,50, 118,50, 119,50, 120,50, 121,50, 122,50, 123,50, 124,50, 125,50, 126,50, 127,50, 128,50, 129,50, 130,50, 131,50, 132,50, 133,50, 134,50, 135,50, 136,50, 137,50, 138,50, 139,50, 140,50, 141,50, 142,50, 143,50, 144,50, 145,50, 146,50, 147,50, 148,50, 149,50, 150,50, 151,50, 152,50, 153,50, 154,50, 155,50, 156,50, 157,50, 158,50, 159,50, 160,50, 161,50, 162,50, 163,50, 164,50, 165,50, 166,50, 167,50, 168,50, 169,50, 170,50, 171,50, 172,50, 173,50, 174,50, 175,50, 176,50, 177,50, 178,50, 179,50, 180,50, 181,50, 182,50, 183,50, 184,50, 185,50, 186,50, 187,50, 188,50, 189,50, 190,50, 191,50, 192,50, 193,50, 194,50, 195,50, 196,50, 197,50, 198,50, 199,50, 200,50, 201,50, 202,50, 203,50, 204,50, 205,50, 206,50, 207,50, 208,50, 209,50, 210,50, 211,50, 212,50, 213,50, 214,50, 215,50, 216,50, 217,50, 218,50, 219,50, 220,50, 221,50, 222,50, 223,50, 224,50, 225,50, 226,50, 227,50, 228,50, 229,50, 230,50, 231,50, 232,50, 233,50, 234,50, 235,50, 236,50, 237,50, 238,50, 239,50, 240,50, 241,50, 242,50, 243,50, 244,50, 245,50, 246,50, 247,50, 248,50, 249,50, 250,50, 251,50, 252,50, 253,50, 254,50, 255,50, 256,50, 257,50, 258,50, 259,50, 260,50, 261,50, 262,50, 263,50, 264,50, 265,50, 266,50, 267,50, 268,50, 269,50, 270,50, 271,50, 272,50, 273,50, 274,50, 275,50, 276,50, 277,50, 278,50, 279,50, 280,50, 281,50, 282,50, 283,50, 284,50, 285,50, 286,50, 287,50, 288,50, 289,50, 290,50, 291,50, 292,50, 293,50, 294,50, 295,50, 296,50, 297,50, 298,50, 299,50, 300,50, 301,50, 302,50, 303,50, 304,50, 305,50, 306,50, 307,50, 308,50, 309,50, 310,50, 311,50, 312,50, 313,50, 314,50, 315,50, 316,50, 317,50, 318,50, 319,50, 320,50, 321,50, 322,50, 323,50, 324,50, 325,50, 326,50, 327,50, 328,50, 329,50, 330,50, 331,50, 332,50, 333,50, 334,50, 335,50, 336,50, 337,50, 338,50, 339,50, 340,50, 341,50, 342,50, 343,50, 344,50, 345,50, 346,50, 347,50, 348,50, 349,50, 350,50, 351,50, 352,50, 353,50, 354,50, 355,50, 356,50, 357,50, 358,50, 359,50, 360,50, 361,50, 362,50, 363,50, 364,50, 365,50, 366,50, 367,50, 368,50, 369,50, 370,50, 371,50, 372,50, 373,50, 374,50, 375,50, 376,50, 377,50, 378,50, 379,50, 380,50, 381,50, 382,50, 383,50, 384,50, 385,50, 386,50, 387,50, 388,50, 389,50, 390,50, 391,50, 392,50, 393,50, 394,50, 395,50, 396,50, 397,50, 398,50, 399,50, 400,50, 401,50, 402,50, 403,50, 404,50, 405,50, 406,50, 407,50, 408,50, 409,50, 410,50, 411,50, 412,50, 413,50, 414,50, 415,50, 416,50, 417,50, 418,50, 419,50, 420,50, 421,50, 422,50, 423,50, 424,50, 425,50, 426,50, 427,50, 428,50, 429,50, 430,50, 431,50, 432,50, 433,50, 434,50, 435,50, 436,50, 437,50, 438,50, 439,50, 440,50, 441,50, 442,50, 443,50, 444,50, 445,50, 446,50, 447,50, 448,50, 449,50, 450,50, 451,50, 452,50, 453,50, 454,50, 455,50, 456,50, 457,50, 458,50, 459,50, 460,50, 461,50, 462,50, 463,50, 464,50, 465,50, 466,50, 467,50, 468,50, 469,50, 470,50, 471,50, 472,50, 473,50, 474,50, 475,50, 476,50, 477,50, 478,50, 479,50, 480,50, 481,50, 482,50, 483,50, 484,50, 485,50, 486,50, 487,50, 488,50, 489,50, 490,50, 491,50, 492,50, 493,50, 494,50, 495,50, 496,50, 497,50, 498,50, 499,50, 500,50, 501,50, 502,50, 503,50, 504,50, 505,50, 506,50, 507,50, 508,50, 509,50, 510,50, 511,50, 512,50, 513,50, 514,50, 515,50, 516,50, 517,50, 518,50, 519,50, 520,50, 521,50, 522,50, 523,50, 524,50, 525,50, 526,50, 527,50, 528,50, 529,50, 530,50, 531,50, 532,50, 533,50, 534,50, 535,50, 536,50, 537,50, 538,50, 539,50, 540,50, 541,50, 542,50, 543,50, 544,50, 545,50, 546,50, 547,50, 548,50, 549,50, 550,50, 551,50, 552,50, 553,50, 554,50, 555,50, 556,50, 557,50, 558,50, 559,50, 560,50, 561,50, 562,50, 563,50, 564,50, 565,50, 566,50, 567,50, 568,50, 569,50, 570,50, 571,50, 572,50, 573,50, 574,50, 575,50, 576,50, 577,50, 578,50, 579,50, 580,50, 581,50, 582,50, 583,50, 584,50, 585,50, 586,50, 587,50, 588,50, 589,50, 590,50, 591,50, 592,50, 593,50, 594,50, 595,50, 596,50, 597,50, 598,50, 599,50, 600,50, 601,50, 602,50, 603,50, 604,50, 605,50, 606,50, 607,50, 608,50, 609,50, 610,50, 611,50, 612,50, 613,50, 614,50, 615,50, 616,50, 617,50, 618,50, 619,50, 620,50, 621,50, 622,50, 623,50, 624,50, 625,50, 626,50, 627,50, 628,50, 629,50, 630,50, 631,50, 632,50, 633,50, 634,50, 635,50, 636,50, 637,50, 638,50, 639,50, 640,50, 641,50, 642,50, 643,50, 644,50, 645,50, 646,50, 647,50, 648,50, 649,50, 650,50, 651,50, 652,50, 653,50, 654,50, 655,50, 656,50, 657,50, 658,50, 659,50, 660,50, 661,50, 662,50, 663,50, 664,50, 665,50, 666,50, 667,50, 668,50, 669,50, 670,50, 671,50, 672,50, 673,50, 674,50, 675,50, 676,50, 677,50, 678,50, 679,50, 680,50, 681,50, 682,50, 683,50, 684,50, 685,50, 686,50, 687,50, 688,50, 689,50, 690,50, 691,50, 692,50, 693,50, 694,50, 695,50, 696,50, 697,50, 698,50, 699,50, 700,50, 701,50, 702,50, 703,50, 704,50, 705,50, 706,50, 707,50, 708,50, 709,50, 710,50, 711,50, 712,50, 713,50, 714,50, 715,50, 716,50, 717,50, 718,50, 719,50, 720,50, 721,50, 722,50, 723,50, 724,50, 725,50, 726,50, 727,50, 728,50, 729,50, 730,50, 731,50, 732,50, 733,50, 734,50, 735,50, 736,50, 737,50, 738,50, 739,50, 740,50, 741,50, 742,50, 743,50, 744,50, 745,50, 746,50, 747,50, 748,50, 749,50, 750,50, 751,50, 752,50, 753,50, 754,50, 755,50, 756,50, 757,50, 758,50, 759,50, 760,50, 761,50, 762,50, 763,50, 764,50, 765,50, 766,50, 767,50, 768,50, 769,50, 770,50, 771,50, 772,50, 773,50, 774,50, 775,50, 776,50, 777,50, 778,50, 779,50, 780,50, 781,50, 782,50, 783,50, 784,50, 785,50, 786,50, 787,50, 788,50, 789,50, 790,50, 791,50, 792,50, 793,50, 794,50, 795,50, 796,50, 797,50, 798,50, 799,50, 800,50, 801,50, 802,50, 803,50, 804,50, 805,50, 806,50, 807,50, 808,50, 809,50, 810,50, 811,50, 812,50, 813,50, 814,50, 815,50, 816,50, 817,50, 818,50, 819,50, 820,50, 821,50, 822,50, 823,50, 824,50, 825,50, 826,50, 827,50, 828,50, 829,50, 830,50, 831,50, 832,50, 833,50, 834,50, 835,50, 836,50, 837,50, 838,50, 839,50, 840,50, 841,50, 842,50, 843,50, 844,50, 845,50, 846,50, 847,50, 848,50, 849,50, 850,50, 851,50, 852,50, 853,50, 854,50, 855,50, 856,50, 857,50, 858,50, 859,50, 860,50, 861,50, 862,50, 863,50, 864,50, 865,50, 866,50, 867,50, 868,50, 869,50, 870,50, 871,50, 872,50, 873,50, 874,50, 875,50, 876,50, 877,50, 878,50, 879,50, 880,50, 881,50, 882,50, 883,50, 884,50, 885,50, 886,50, 887,50, 888,50, 889,50, 890,50, 891,50, 892,50, 893,50, 894,50, 895,50, 896,50, 897,50, 898,50, 899,50, 900,50, 901,50, 902,50, 903,50, 904,50, 905,50, 906,50, 907,50, 908,50, 909,50, 910,50, 911,50, 912,50, 913,50, 914,50, 915,50, 916,50, 917,50, 918,50, 919,50, 920,50, 921,50, 922,50, 923,50, 924,50, 925,50, 926,50, 927,50, 928,50, 929,50, 930,50, 931,50, 932,50, 933,50, 934,50, 935,50, 936,50, 937,50, 938,50, 939,50, 940,50, 941,50, 942,50, 943,50, 944,50, 945,50, 946,50, 947,50, 948,50, 949,50, 950,50, 951,50, 952,50, 953,50, 954,50, 955,50, 956,50, 957,50, 958,50, 959,50, 960,50, 961,50, 962,50, 963,50, 964,50, 965,50, 966,50, 967,50, 968,50, 969,50, 970,50, 971,50, 972,50, 973,50, 974,50, 975,50, 976,50, 977,50, 978,50, 979,50, 980,50, 981,50, 982,50, 983,50, 984,50, 985,50, 986,50, 987,50, 988,50, 989,50, 990,50, 991,50, 992,50, 993,50, 994,50, 995,50, 996,50, 997,50, 998,50, 999,50, 1000,50.

Garten :: Laube :: Balkon

Trabianne, Dachstuhl, wegen abgelehnter Klage, billig und billig, Berliner Weg 11.
Wohnmöbel, Gefaltete, Reparaturen, billig, Pumpenfabrik, Gartenstraße 7.
Wohnmöbel, Gefaltete, Reparaturen, billig, Pumpenfabrik, Gartenstraße 7.

Möbel

Wohnmöbel, Gefaltete, Reparaturen, billig, Pumpenfabrik, Gartenstraße 7.
Wohnmöbel, Gefaltete, Reparaturen, billig, Pumpenfabrik, Gartenstraße 7.

Musikinstrumente

Wohnmöbel, Gefaltete, Reparaturen, billig, Pumpenfabrik, Gartenstraße 7.
Wohnmöbel, Gefaltete, Reparaturen, billig, Pumpenfabrik, Gartenstraße 7.